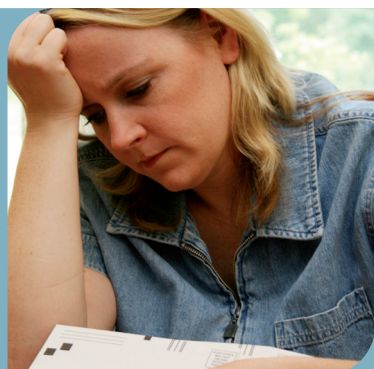


iff-Überschuldungsreport 2008



Private Überschuldung in Deutschland

Untersuchung mit freundlicher Unterstützung von
Deutschland im Plus
Stiftung für private Überschuldungsprävention

erstellt von:

RA Michael Knobloch, Prof. Dr. Udo Reifner
unter Mitarbeit von Prof. Dr. Wilfried Laatz

iff-Überschuldungsreport 2008

Private Überschuldung in Deutschland

Grußwort

Der erste Überschuldungsreport 2007 hat die TeamBank AG deutlich in Ihrem Vorhaben bestärkt, die Stiftung für private Überschuldungsprävention – „Deutschland im Plus“ zu gründen. Die Zielsetzung der Stiftung ist es, durch Aufklärung, Prävention und Beratung die Situation von Überschuldeten oder von Überschuldung bedrohten in Deutschland zu verbessern. Durch die Förderung der Studie leistet die Stiftung einen sichtbaren Beitrag für einen konstruktiven Dialog zur Überschuldungsprävention aller Beteiligten aus Wirtschaft, Verbraucherschutz und Politik.

Wir freuen uns, Ihnen mit dem Überschuldungsreport 2008 des Instituts für Finanzdienstleistungen (iff) das erste von „Deutschland im Plus“ geförderte Projekt zu präsentieren.

Auch in den kommenden Jahren wird die Stiftung die analytische Arbeit für die Untersuchungen zur Überschuldung fördern. Davon werden direkt die von Überschuldung bedrohten Konsumenten profitieren, indirekt nutzt der Dialog zu besserer Prävention und verantwortungsvollem Kreditgeschäft der gesamten Gesellschaft. Denn sowohl die sozialisierten Kosten der Insolvenzen – sie werden für Verbraucher und Unternehmen auf über sieben Milliarden Euro beziffert – als auch die Einzelschicksale der Betroffenen sind für die deutsche Gesellschaft nicht akzeptabel.

Der Wert des vorliegenden Überschuldungsreportes liegt in Ergebnissen, die auf Basis der detaillierten Auswertung von knapp 10.000 Beratungsfällen der Schuldnerberatungen gewonnen wurden. Dadurch werden belastbare Aussagen zur „Überschuldungsgefährdung einzelner Bevölkerungsgruppen“ getroffen. Daher können die häufigsten Auslöser von Überschuldung, die kritischen Ereignisse wie Arbeitslosigkeit, Scheidung und Krankheit sowie das individuelle Konsumverhalten nun in ihrer Dynamik auf einzelne Berufsgruppen bezogen werden. Daneben finden sich Belege für das Wirkungsgeflecht zwischen Arbeitslosigkeit und berufliche Bildung. Für Arbeitslosigkeit und den gesellschaftlichen „Normalfall“ Scheidung wird anhand einer Liquiditätsanalyse von Haushaltseinkommen und -ausgaben das wirtschaftliche Gefährdungspotenzial veranschaulicht.

Wenn Überschuldungskarrieren, die sich aus einer normalen Verschuldung heraus entwickeln, statistisch gehäuft auftreten, sind alle Beteiligte aufgefordert, Lösungsansätze zu entwickeln, die sich in der Praxis bewähren müssen. Die Stiftung wird sich hier nachhaltig für Fortschritte bei der Prävention privater Überschuldung einsetzen. Durch die geplanten Maßnahmen soll bei den relevanten Akteuren das Bewusstsein geschärft und das Wissen vertieft werden, um verantwortungsvoll mit dem Thema Verschuldung umgehen zu können.

Philipp Blomeyer

Dr. Christiane Decker

Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky

Stiftungsvorstand „Deutschland im Plus“

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	3
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	7
Wichtige Ergebnisse der Studie	9
Vorwort	10
1 Überschuldungsprozess und Überschuldungsdefinitionen	13
2 Quantitatives Ausmaß von Überschuldung in Deutschland	17
3 Überschuldungsfaktoren	18
4 Ergebnisse der Studie	21
4.1 Sozioökonomische Merkmale überschuldeter Haushalte	21
4.1.1 Betroffene Phasen im Lebenszyklus	21
4.1.2 Haushaltsformen der Überschuldeten	23
4.1.3 Betroffenheit von Kindern	25
4.1.4 Berufstätigkeit der Überschuldeten	26
4.1.5 Einkommensstruktur bei Überschuldeten	27
4.1.5.1 Pro-Kopf-Einkommen bei den Überschuldeten	27
4.1.5.2 Armutsbetroffenheit bei Überschuldeten	30
4.2 Überschuldungsauslöser	34
4.2.1 Überschuldungsauslöser nach Einschätzung der Berater in den Schuldnerberatungsstellen	35
4.2.2 Kritische Ereignisse mit Einfluss auf die Haushaltsliquidität	38
4.2.2.1 Arbeitslosigkeit und berufliche Bildung	38
4.2.2.2 Haushaltsauflösung durch Ehescheidung und Trennung	44
4.3 Ausgleichsmechanismen	52
4.4 Ergebnisse der Schuldnerberatung	53
4.5 Überschuldungsfolgen	54
4.5.1 Ausfallende Forderungen	54
4.5.2 Ausschluss von Finanzdienstleistungen	56
4.6 Methodische Grundlagen	57
5 Fallschilderungen aus den Beratungsstellen	64
5.1 Vorbemerkung	64
5.2 Der Weg des Herrn S. in die Überschuldung: Ausbildungsabbrüche, teure Anschaffungen, Schulden – der Weg aus der Überschuldung: Beginn des Insolvenzverfahrens	64
5.3 Krankheitsbedingter Arbeitsplatzverlust als Ursache für die Insolvenz	65
5.4 Eigenheim – wenn der Traum zum finanziellen Albtraum wird	66
5.5 „Kettenkredite“ – durch Umschuldungen in die Überschuldung	67
5.6 Familie mit drei Kindern, Berufsunfähigkeit, sinkendes Haushaltseinkommen und der misslungene Versuch, die „Löcher zu stopfen“	69
5.7 Familie, drei Kinder, durch Trennung gescheiterte Schuldenregulierung	70
Anhang	73

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Überschuldungsgefährdung einzelner Bevölkerungsgruppen.	8
Abbildung 2: Überschuldete nach Alter im Vergleich mit der Bevölkerung insgesamt.	22
Abbildung 3: Überschuldete nach Alter im Vergleich zur Altersstruktur bei Haupteinkommensbeziehern von Familien in der Bevölkerung insgesamt.	22
Abbildung 4: Überschuldete nach Haushaltsformen im Vergleich zur Bevölkerung insgesamt.	25
Abbildung 5: Familienformen bei den Überschuldeten und in der Bevölkerung insgesamt nach Anzahl und Alter der Kinder (als Anteil an allen Familien).	26
Abbildung 6: Entwicklung des Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens bei Überschuldeten zwischen 2003 und 2007.	28
Abbildung 7: Einkommensverteilung bei Überschuldeten nach Haushaltsformen.	29
Abbildung 8: Einkommensverteilung bei überschuldeten Familien und bei Familien in der Bevölkerung insgesamt.	30
Abbildung 9: Armutsbetroffene Haushalte (unter 1.000,00 EURO Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen) bei den Überschuldeten und in der Bevölkerung insgesamt.	31
Abbildung 10: Überschuldungsbetroffenheit und Armutsbetroffenheit im Vergleich.	31
Abbildung 11: Durchschnittliche Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen bei Überschuldeten und bei Armen im Vergleich.	32
Abbildung 12: Abweichungen von Überschuldungsbetroffenheit und Armutsbetroffenheit bei einzelnen Haushaltstypen.	33
Abbildung 13: Überschuldungsauslöser nach Einschätzung der Berater.	35
Abbildung 14: Überschuldungsauslöser nach Einschätzung der Berater nach Alter.	37
Abbildung 15: Berufliche Bildung der bei Überschuldeten und in der Bevölkerung insgesamt im Vergleich.	43
Abbildung 16: Haushaltsliquidität bei Arbeitslosigkeit.	43
Abbildung 17: Haushaltsliquidität bei Scheidung.	51
Abbildung 18: Trennungshaushalte in der Schuldnerberatung. Zeitraum seit der Trennung (in Monaten).	51
Abbildung 19: Ergebnisse der Schuldnerberatung 2003 bis 2007.	54
Abbildung 20: Durchschnittliche Schulden bei überschuldeten Haushalten, die zwischen 2003 und 2007 in der Beratung waren.	55
Abbildung 21: Durchschnittliche Schuldenhöhe und Schuldenanzahl von Überschuldeten, die Schulden bei den entsprechenden Gläubigern haben.	56
Abbildung 22: Versorgung mit Girokonten bei Überschuldeten.	57

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Haushaltsformen bei Überschuldeten und in der Bevölkerung insgesamt.	24
Tabelle 2:	Überschuldete nach Tätigkeit.	27
Tabelle 3:	Überschuldungsauslöser nach Bundesländern und nach Armutsgrenze.	36
Tabelle 4:	Überschuldungsauslöser nach beruflicher Tätigkeit.	37
Tabelle 5:	Anzahl der Bankkredite bei Überschuldeten nach Beratungsbeginn, Altersgruppen und Einkommensklassen.	53
Tabelle 6:	Teilnehmende Beratungsstellen.	57
Tabelle 7:	Aktuell Selbstständige in der Stichprobe.	58

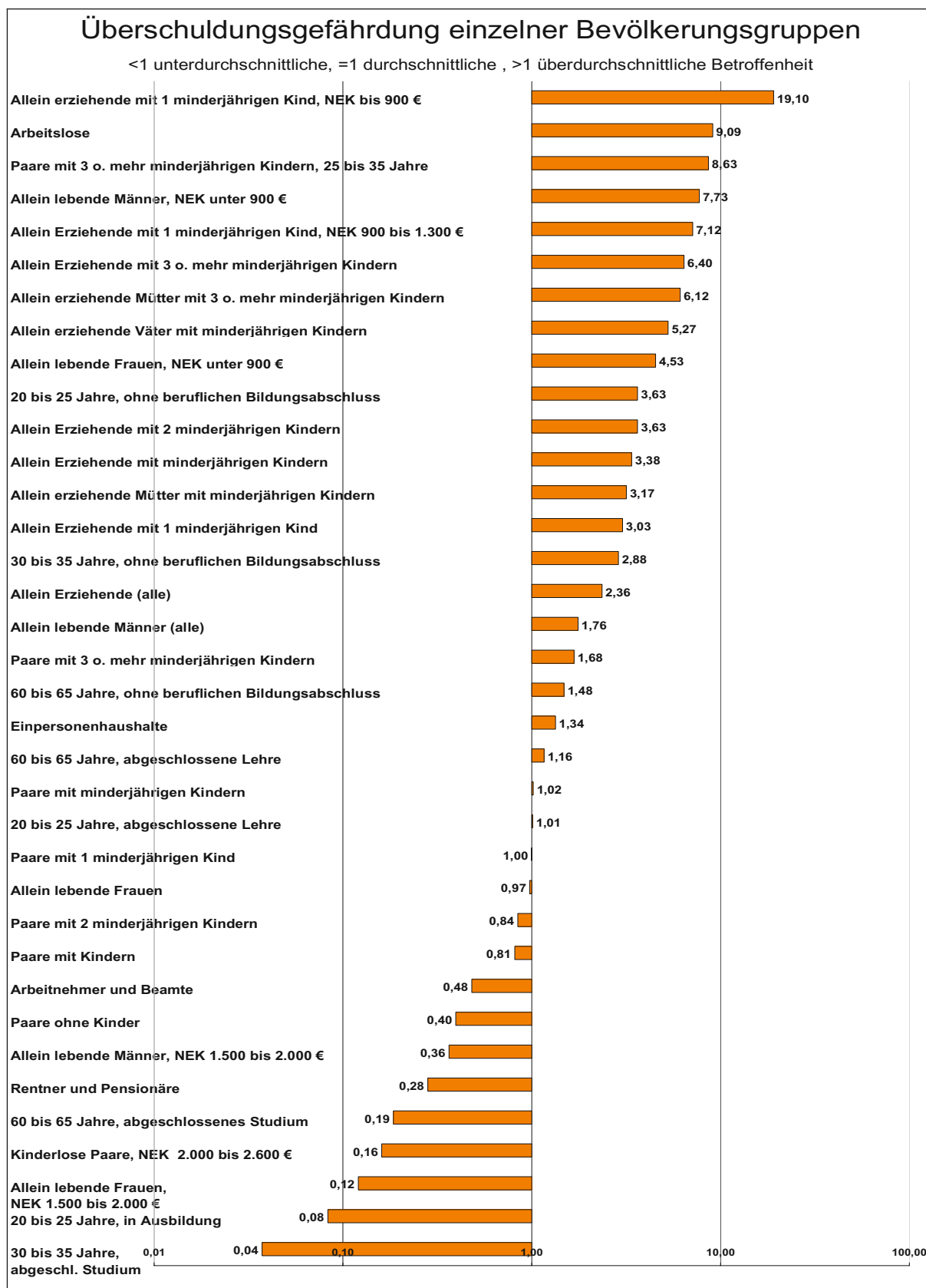


Abbildung 1: Überschuldungsgefährdung einzelner Bevölkerungsgruppen.

Wichtige Ergebnisse der Studie

Überschuldung ist ein dynamischer Prozess, der typisierbare Phasen durchläuft. Die Phase im Lebenszyklus, in der Familien aufgebaut werden, ist stärker von Überschuldung betroffen als spätere Lebensphasen. Haushaltsformen, in denen Erwachsene zusammen wirtschaften, sind weniger von Überschuldung betroffen als Haushaltsformen mit nur einem Erwachsenen. Arbeitslosigkeit und die Auflösung von gemeinsamen Haushalten durch Trennung sind in nahezu jedem zweiten Fall nach der Einschätzung der Schuldnerberater die Hauptauslöser der Überschuldung. Beide Ereignisse belasten die Haushaltsökonomie insbesondere in den ersten beiden Jahren nach Eintritt des Ereignisses.

Etwa 80 % der Überschuldeten ist nach der hier verwendeten Armutsgrenze von 1.000,00 EURO arm. Es besteht eine hohe Korrelation zwischen der Armutsbetroffenheit und der Überschuldungsbetroffenheit. Armut ist in vielen Fällen die Voraussetzung für die Anfälligkeit für unerwartete Ereignisse und damit den Eintritt der Überschuldung.

Bei den Überschuldeten leben etwa 1,5-mal mehr minderjährige Kinder je Haushalt als bei den Haushalten in der Bevölkerung insgesamt. Haushalte mit minderjährigen Kindern sind stärker von Überschuldung betroffen als Haushalte ohne Kinder. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Kinder im selben Haushalt mit den Eltern zusammenleben. Kommen beide Faktoren zusammen, ergibt sich eine extrem hohe Überschuldungsgefährdung: Bis zu 26 % der allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern sind überschuldet. Der Eintritt der Überschuldung und die Fähigkeit, Krisen zu meistern hängen von Kofaktoren wie z. B. der beruflichen Bildung ab. Überschuldete Haushalte geben nur etwa halb so viel für das Wohnen aus wie die Haushalte in der Bevölkerung insgesamt. Die durchschnittliche Schuldenhöhe der Überschuldeten beträgt etwa das 1,6-fache ihres Jahresnettoeinkommens. Überschuldete Mehrerwachsenenhaushalte ohne Kinder haben in Bezug auf das Einkommen die höchsten Schulden unter den Überschuldeten. Mehr als 50 % der Schulden entfallen hinsichtlich des Volumens auf Bankkredite. Bei der Anzahl sind es die sonstigen gewerblichen Gläubiger, bei denen im Durchschnitt 3,8 Forderungen offen sind. Überschuldete haben als Versuch des Schuldenausgleichs überdurchschnittlich viele Bankkredite aufgenommen. Das verstärkte Angebot an Girokonten auf Guthabenbasis hat keine Verringerung bei der Gruppe der kontolosen Überschuldeten gebracht. Immer noch jeder fünfte Überschuldete hat im Jahr 2007 kein eigenes Girokonto gehabt.

Vorwort

Auch der Report 2008 über die Situation von Haushalten, die ihre Schulden nicht mehr bezahlen können, trägt mit Bedacht den Titel „**Überschuldungsreport**“. Es geht also nicht allein um Schulden, die jeder Mensch in finanzieller oder in anderer Form aufnimmt, wenn er sich am gesellschaftlichen Leben, seiner arbeitsteiligen Wirtschaft und ihren Mechanismen der Solidarität zwischen Generationen, Geschlechtern, Gruppen und Regionen beteiligt.

Gesunde finanzieren Kranke, starke Regionen die schwachen. Vieles, was der traditionelle Sozialstaat als Subvention, Geschenk oder Steuer bezeichnet, ist so in Wirklichkeit Kredit als Ausgleich für wechselnde Lebensumstände. Krankheit und Gesundheit wechseln sich ab, Arbeitslosigkeit und Einkommen bleiben nicht immer auf die gleichen Gruppen beschränkt, unproduktive Jugend und einkommensschwaches Alter durchlaufen fast alle gleichermaßen. Das Kind erhält in der Erziehung den Kredit der Eltern und zahlt ihn auch dann in der tätigen oder finanziellen Altersvorsorge zurück, wenn es meint, im privaten Anlageprodukt nur für sich selbst gesorgt zu haben. Es wird sein Geld im Alter nicht essen können.

In der Geldgesellschaft ändert sich nicht der Inhalt, sondern nur die Form der Schulden. So wie die menschlichen Beziehungen sich aus den Gemeinschaften lösen, so dringt das Geld als Möglichkeit in das Leben ein, nunmehr statt mit wenigen mit allen eine Beziehung einzugehen, die zumindest in der Versorgung dasselbe, nämlich den Ausgleich zwischen verschiedenen Lebenssituationen, erreicht.

Der Kredit ist daher ebenso wenig böse wie die Verschuldung ein Zeichen von Verschwendung ist. Allein die Überschuldung macht den Kredit zum Problem der Menschen, genauso wie die Arbeitslosigkeit erst der abhängigen Arbeit und die Obdachlosigkeit dem Wohnen zur Miete den Beigeschmack eines Armutsgenerators geben. Die Menschen, deren selbstständiges Gewerbe sich nicht mehr lohnte, brauchten Zeit um zu erkennen, dass lohnabhängige Arbeit nicht Ursache, sondern Rettung aus der Arbeitslosigkeit ist. Die in die Städte strömende Landbevölkerung des 19. Jahrhunderts erkannte nicht sofort, dass nicht der Mietwohnungsmarkt, sondern das Ausgeschlossenensein aus diesem Markt das Problem war. Entsprechend wird es noch lange dauern, bis alle Kräfte sich dafür einsetzen können, dass nicht die Verschuldung, sondern allein die Überschuldung bekämpft werden muss und dass ein vernünftiger und verantwortungsvoller Kredit, der sich an die Lebensverhältnisse der Haushalte und an ihre Risiken anpasst, das eigentliche Ziel von Wirtschaft und Wohlfahrt sein muss.

Diese Aufgabe kann der einzelne Haushalt nicht alleine lösen, auch wenn es modern geworden ist, dem Einzelnen in der Marktwirtschaft die Fähigkeit zuzuschreiben, alle Risiken im Voraus zu erkennen und aus den angeblich hierfür bereitstehenden Lösungen die richtigen verständlich auszuwählen. Es ist Aufgabe aller Beteiligten, die Risiken zu streuen, Produkte zu schaffen, die keine zusätzlichen Beschwerden in der Krise schaffen, Menschen zu bilden, damit sie solche Produkte erkennen und auswählen und sich vor allem in der Krise richtig verhalten. Richtig muss sich auch die andere Seite verhalten. Die Nutzung der Not anderer zum eigenen Gewinn ist eine der historisch am längsten beklagten Untugenden der Menschheit. Auch die Kreditgesellschaft kennt diejenigen, die man früher als Kriegsgewinnler, Wucherer und Krisenprofiteure bezeichnete.

Der vorliegende Bericht will in dreifacher Weise den Weg von den Schulden- über die Überschuldungsstatistiken zu einem Überschuldungsverständnis gehen.

Zum einen bleibt dieser Überschuldungsreport hartnäckig dabei, dass es nicht die Schulden an sich, sondern deren Fälligkeit sind, die das Problem bereiten können. Während der dritte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung bereits eine relativ hohe Verschuldung als Überschuldung und damit als Armut ansieht und damit diejenigen, die keine Raten mehr zahlen, weil sie gekündigt sind, aus der Statistik streicht, weiß der nachfolgende Bericht, dass erst die Kündigung des Kredits die Schuld zur Überschuldung machen wird, genauso wie die Kündigung des Arbeitsverhältnisses die Arbeitslosigkeit und die Kündigung der Wohnung die Obdachlosigkeit begründen kann. An den expliziten und impliziten Kündigungsgründen setzt unsere Analyse der Daten an, die unter der sorgfältigen Beratung der beteiligten Schuldnerberatungsstellen mit den Betroffenen zusammengestellt wurden.

Zum anderen will der Report zeigen, dass die Situation des Scheiterns zwar individuell überraschend, nicht aber ohne Wahrscheinlichkeiten eintritt, die ein vorsorgender Staat und eine weitsichtige Wirtschaft berücksichtigen könnten. Dabei ist es erschreckend, wie sehr die Sorge für abhängige Kinder bei getrennt lebenden Eltern die Armut und Überschuldung bei beiden wahrscheinlicher macht. Dass Eltern ihren Kindern in dieser Konstellation oft nicht ein Aufwachsen in sorgloser wirtschaftlicher Sicherheit bieten können, ist besonders bedrückend.

Gleichzeitig zeigen die Daten aber auch Chancen auf, weil das Zusammenleben von Erwachsenen nicht nur private Ergänzung, sondern auch die wirtschaftliche Funktion von Kredit und Versicherung hat. Mit der Trennung muss dies nicht vorbei sein. Die Wirtschaft

kann neue Formen entwickeln, in denen der intertemporale und der interpersonale Ausgleich zwischen getrennt lebenden Eltern und Kind sozial verantwortlich nachgebildet wird, so dass Arbeitslosigkeit, Krankheit und Ehescheidung ihre verheerende Bedeutung für die Überschuldung verlieren.

Damit hängt dann an dritter Stelle die Einsicht zusammen, dass Überschuldung ein Prozess ist, der nicht unumkehrbar sein muss. Ein überschuldetes Erbe und damit eine Überschuldung vererben sich nicht. Die Überschuldung der Eltern beeinflusst aber die Chancen der Kinder. Verfolgt man die Überschuldungskarrieren zurück, so zeigen sich mannigfache Eingriffsmöglichkeiten, die weit über das hinausgehen, was heute als Patentlösung mit der finanziellen Allgemeinbildung in Grundschulen so leichtfertig propagiert wird, weil man nicht zur Kenntnis nimmt, warum Menschen sich verschulden und wie sie dann in die Überschuldung gelangen. Dann würde man verstehen, dass nicht nur die potenziell Überschuldeten, sondern auch die Produkte, die Agenten, die Anbieter, die Partner, der Staat, die Schuldenbeitreiber und das Rechtssystem „gebildet“ werden müssen. Erst wenn diese Prozesse in die Überschuldung beherrschbar werden und wenn umgekehrt die Prozesse heraus aus der Überschuldung, wie sie mit unentgeltlicher Schuldnerberatung und rechtlich garantierter Entschuldung im Ansatz unterstützt werden, zum Zentrum der Bemühungen werden, lässt sich die Überschuldung, wenn schon nicht beseitigen, so doch beherrschen.

Zu einer rationalen Diskussion wollen die nachfolgend wiedergegebenen Daten einen Beitrag leisten.

Hamburg, im Juni 2008

RA Michael Knobloch

Prof. Dr. Udo Reifner

Prof. Dr. Wilfried Laatz

institut für finanzdienstleistungen e.V.

1 Überschuldungsprozess und Überschuldungsdefinitionen

Überschuldung kann als Prozess verstanden werden, bei dem typischerweise mehrere Phasen durchlaufen werden.¹ Insofern gibt es nicht eine, sondern mehrere Definitionen der Überschuldung, die jeweils eine bestimmte Stufe des Überschuldungsprozesses beschreiben. Auch die absolute Zahl der Betroffenen lässt sich nur für die einzelnen Überschuldungsstufen angeben.

1. Phase: Kreditaufnahme

Jeder Überschuldungsprozess beginnt mit der Kreditaufnahme, aber nicht jede Kreditaufnahme führt in die Überschuldung. Die Kreditaufnahme gehört in einer Marktwirtschaft zu den normalen wirtschaftlichen Vorgängen in privaten Haushalten, denn häufig fällt der Austausch von Leistung und Gegenleistung zeitlich auseinander. Beispiele hierfür sind die Wohnraummiete oder Telekommunikationsverträge, bei denen erst nach Erbringung der Leistung abgerechnet wird. Der in Vorleistung Tretende vertraut darauf, die Gegenleistung nach Erbringung seiner Leistung zu erhalten und gibt insofern seinem Gegenüber „Kredit“. Neben solchen „unwillkürlichen“ Krediten, die durch die Befriedigung der Grundbedürfnisse unumgänglich sind, wird eine Kreditaufnahme bei Banken für die Mehrheit der Haushalte besonders in den frühen Phasen des Lebenszyklus immer notwendiger. Bankkredite können dazu verhelfen, in das spätere Leben in Form von Bildung, Beruf, Hausstand, Familie und Wohnraum zu investieren, obwohl das momentane Einkommen hierfür zu diesem Lebensabschnitt nicht ausreichend ist. Für die Chancen und das Fortkommen des Einzelnen ist es aber entscheidend, das zukünftig erwartete Einkommen immer dort zur Verfügung zu haben, wo es für Konsum und für Investitionen in das eigene Fortkommen gebraucht wird. Diese Verschuldung bedeutet somit „willkürlichen“ Zugriff auf zukünftiges Einkommen.²

2. Phase: Wirtschaftliche Destabilisierung des Haushalts als Folge unvorhersehbarer Ereignisse

Einkommensrückgänge aufgrund unvorhersehbarer Ereignisse wie Arbeitslosigkeit oder reduzierte Arbeit, Scheidung oder Trennung vom Partner einerseits und finanzielle Mehrbelastungen durch Un-

¹ Phasen in Anlehnung an Reis (1986), Konsum, Kredit und Überschuldung, S. 11 ff.

² Reifner (2004): Überschuldungsprävention durch sozial verantwortliche Finanzdienstleister und durch Stärkung der finanziellen Bildung der Bürgerinnen und Bürger, S. 1.

terhaltszahlungen, die Geburt eines Kindes, Mieterhöhungen oder Krankheit andererseits, können die private Haushaltsökonomie dahin gehend verschieben, dass das Einkommen bei gleichem Lebensstandard nicht mehr zur Tilgung fälliger Forderungen ausreicht. Die kritischen Ereignisse selbst folgen jeweils einer typischen Chronologie, die für die Überschuldungsauslöser Arbeitslosigkeit und Trennung weiter unten dargestellt wird.

3. Phase: Ausgleichsmechanismen des betroffenen Haushalts

Gezwungen durch die im Ergebnis negative Haushaltsrechnung, kommt es bei den betroffenen Haushalten zu Bemühungen, wieder ein dauerhaft positives Saldo der Einnahmen und der Ausgaben zu erreichen. Hierzu gehören Maßnahmen zur Erhöhung des Einkommens und solche zur Reduzierung der Ausgaben. Maßnahmen mit einmaliger Auswirkung auf die Liquidität sind der Verbrauch und die Liquidierung vorhandenen Vermögens. Maßnahmen mit Dauerwirkung sind auf der Ausgabenseite die Einsparungen bei der Konsumption, wobei hier zwischen vollständig verzichtbaren, teilweise verzichtbaren und unverzichtbaren Ausgaben unterschieden werden kann.³ Während Steuern, Krankenversicherungsbeiträge, die Wohnungsmiete, Wohnnebenkosten und Verpflichtungen aus manchen Dauerschuldverhältnissen „unantastbar“ sind, ergeben sich zumeist bei Nahrungs- und Genussmitteln, Gütern für die Haushaltsführung, Kleidung, Körperpflege und Gesundheitskosten und den Kosten für Bildung, Unterhalt und Kultur Einsparungsmöglichkeiten. Auf der Einnahmenseite wird eine Stabilisierung der finanziellen Situation durch die Suche nach neuen Verdienstmöglichkeiten wie dem Ableisten von Überstunden oder der Aufnahme eines Zweitjobs versucht. Neben dem Versuch, aus der gegenwärtigen Arbeitskraft höhere Einnahmen zu generieren, kommt es in diesem Stadium häufig auch zur Neuaufnahme von Bankkrediten und teilweise auch zu Umschuldungen. Schließlich gehören die Aufnahme privater Kredite und sonstige familiäre Transferleistungen zu Copingstrategien in diesem Stadium.

4. Phase: Ausgleichsstrategien reichen nicht aus, um fällige Schulden fristgemäß zu tilgen (relative Überschuldung)

Trotz der Reduzierung des Lebensstils, der Erschließung neuer Verdienstmöglichkeiten und dem Verbrauch von Vermögen kann es sein, dass nach Abzug der Lebenshaltungskosten der verbleibende Einkommensrest nicht mehr zur fristgerechten Schuldentilgung ausreicht.⁴ Ab diesem Stadium setzen die Definitionen der so ge-

³ Unterscheidung nach Reifner (1979), Alternatives Wirtschaftsrecht am Beispiel der Verbraucherschuldung, S. 296 f.

⁴ Definition nach Groth (1984), Schuldnerberatung, S. 16.

nannten relativen Überschuldung an. Als überschuldet gelten danach natürliche Personen in Privathaushalten, die nicht in der Lage sind, ihre Schulden innerhalb eines überschaubaren Zeitraums unter Einsatz vorhandenen Vermögens und freien Einkommens zu bezahlen, ohne dabei die eigene Grundversorgung zu gefährden.⁵ Neben dieser „klassischen“ Definition werden auch weitere Aufgliederungen des Überschuldungsbegriffs vorgenommen. Dabei wird teilweise das Vermögen aus der Definition ausgenommen⁶ bzw. die Definition in der Weise operationalisiert, dass eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür ausreichen soll, dass Schulden nicht fristgerecht zurückgezahlt werden können, ohne dass es auf die tatsächliche Unmöglichkeit der Rückzahlung ankommt.⁷ Im Ergebnis handelt es sich bei der zuletzt genannten Definition jedoch um eine spezielle Form der Armut unter Einbeziehung von Bankschulden bzw. der Überschuldungsgefährdung, die hier nicht weiter verfolgt wird, da Kernpunkt der Überschuldung die Unmöglichkeit ist, fällige Forderungen zurückzahlen zu können.

5. Phase: Zahlungsverzug, Kreditkündigung und Zwangsmittel (absolute Überschuldung)

Folge des Scheiterns der Haushaltskonsolidierung ist der Zahlungsverzug und hierdurch ausgelöst die Kreditkündigung, die Inanspruchnahme von Sicherheiten, gerichtliche Zwangsvollstreckungsmaßnahmen, die Abgabe der eidesstattlichen Versicherung und hierdurch der Verlust der Kreditwürdigkeit, dokumentiert durch Eintragungen bei der SCHUFA oder anderen Auskunfteien und Schuldnerverzeichnissen. Innerhalb dieses Stadiums versuchen die betroffenen Haushalte, Forderungen der Gläubiger, die essenzielle Lebensbedürfnisse befriedigen, möglichst lange zu bedienen, während die als nicht so wichtig erachteten Schulden möglichst lange „geschoben“ werden. Zu den wichtigsten Gläubigern aus der Sicht der betroffenen Haushalte gehören der Vermieter, die Banken und die Finanzverwaltung (Steuerschulden). Insbesondere bei den Banken zeitigen Kündigungen erhebliche Auswirkungen, weil hierdurch die gesamte Restschuld auf einmal fällig gestellt wird und somit die planmäßige zukünftige Rückführung des

⁵ Korcza, Überschuldungsexpertise für den 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, München 2004, S. 5.

⁶ Nach Zimmermann (2007), in: SCHUFA (Hrsg.), Schuldenkompass 2007, S. 20 ist die „relative Überschuldung“ der genannte Zustand ohne Ansehung von Vermögen. „Absolute Überschuldung“ soll nach dieser Meinung dann vorliegen, wenn auch die Verwertung von Vermögen zu keiner mittelfristigen Verbesserung der Situation führt.

⁷ Zimmermann (2007), in: SCHUFA (Hrsg.), Schuldenkompass 2007, S. 141, definiert die relative Überschuldung als Leben mit Ratenkrediten bzw. Realkrediten und einem verfügbaren Einkommensrest unterhalb der Pfändungsgrenze bzw. unterhalb der Sozialhilfegrenze.

Kapitals unterbunden wird. Hiermit soll nicht in Abrede gestellt werden, dass es für die Kreditinstitute Gründe für die Kündigung gibt, die aus der Sphäre des Kunden herrühren. Schulden beim Staat werden deshalb nicht geschoben, weil hier nach den Erfahrungen der Beratungsstellen und der Banken auch wegen Kleinstbeträgen die Kontopfändung betrieben wird.

6. Phase: Bedrohung der Existenz und Schuldnerberatung

Aufgrund der Pfändungs- und der sonstigen Zwangsvollstreckungsversuche der Gläubiger kommt es zu einer erheblichen Belastung der betroffenen Haushalte mit Auswirkungen nicht nur auf die wirtschaftliche Situation, sondern auch auf die Gesundheit, die Belastbarkeit und die Teilhabemöglichkeiten der zum Haushalt gehörenden Personen und hier insbesondere der Kinder am sozialen Leben. Hier setzen eher sozialwissenschaftliche Definitionen der Überschuldung an, wonach Überschuldung zu einer ökonomisch und psychosozialen Destabilisierung von Schuldnern führt.⁸ Die betroffenen Personen nehmen häufig erst zu diesem Zeitpunkt die Hilfe von Schuldnerberatungsstellen in Anspruch. Der späte Zeitpunkt der Kontaktaufnahme ist aber nicht nur der Tatsache geschuldet, dass der Leidensdruck der überschuldeten Personen erst an dieser Stelle die kritische Grenze überschreitet, sondern wird auch dadurch verursacht, dass Schuldnerberatungsstellen aufgrund des Systems der Vergütung ihre Hilfe bevorzugt solchen Personen anbieten, die später in das Verbraucherinsolvenzverfahren übergehen.

7. Phase: Verbraucherinsolvenz

Lassen sich keine anderen Lösungen finden, dann können überschuldete Privatpersonen seit dem Jahr 1999 das Verbraucherinsolvenzverfahren beantragen, welches eine vollständige Entschuldung durch den staatlichen Erlass der Schulden innerhalb von 6 Jahren ermöglicht. Der Gesetzgeber verwendet als Voraussetzung der Insolvenz den Begriff der Zahlungsunfähigkeit. Hiernach ist eine Person überschuldet, wenn sie aktuell oder in der Prognose nicht in der Lage ist, die fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen (§ 17 Abs. 2 InsO).

⁸ *Korczak/Pfefferkorn (1992), Überschuldungssituation und Schuldnerberatung in der Bundesrepublik Deutschland, in: Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie und Senioren. Band 3, S. XII.*

2 Quantitatives Ausmaß von Überschuldung in Deutschland

Die Überschuldung ist, wie eben gezeigt, kein rein statistischer Akt, sondern ein Prozess, der einer Bewertung unterliegt. Dabei gibt es verschiedene Methoden, die Überschuldeten zu identifizieren. Die vorliegende Untersuchung nutzt die Einschätzung aller beteiligten Akteure, um zweifelsfrei Überschuldung festzustellen: die Ratsuchenden, die sich überschuldet fühlen und daher eine Schuldnerberatungsstelle aufgesucht haben, die Schuldnerberater, die diese Überschuldung festgestellt haben und satzungsmäßig ihre Hilfe anbieten sowie die Gläubiger, die die Kredite dieser Überschuldeten fällig gestellt und damit dokumentiert haben, dass sie keine Hoffnung auf eine fortlaufende Ratenzahlung mehr haben. Insoweit behandelt die nachfolgende Analyse zweifelsfrei Überschuldete, so dass die hierauf gestützten Aussagen tatsächlich Überschuldung und nicht etwa nur Überschuldungsgefährdung, Einkommensarmut, Zahlungsunwilligkeit oder vorübergehende Zahlungsprobleme betreffen. Es handelt sich somit um primäre Überschuldungsdaten.

Auf der Grundlage dieser Studie lassen sich keine Aussagen über das quantitative Ausmaß der Überschuldung in Deutschland treffen. Eine Untersuchung der GP-Forschungsgruppe⁹ kam für das Jahr 2002 auf eine Anzahl überschuldeter Haushalte von 3,13 Mio. Zur Bestimmung der Anzahl der überschuldeten Haushalte wurde dort ein Indikatorenmodell verwendet und die Illiquidität des Haushalts war Überschuldungsvoraussetzung. Diese Zahl wurde im zweiten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung zitiert und auch von anderen Publikationen aufgegriffen.¹⁰ Auch die Creditreform hat anhand ihrer Daten und eines eigenen Indikatorenmodells die Zahl der überschuldeten Haushalte in Deutschland geschätzt und beziffert sie für das Jahr 2007 auf ca. 3,5 Mio. Haushalte, mit ansteigender Tendenz in den Jahren 2004 bis 2007.¹¹ Nach einer weiteren Untersuchung, bei der das subjektive Gefühl der Überschuldung Anknüpfungspunkt der Definition ist, waren im Jahr 2005 etwa 2,74 Mio. Haushalte in Deutschland überschuldet. Demgegenüber wird im dritten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung die Anzahl der überschuldeten Haushalte nicht mehr anhand eines Indikatorenmodells bestimmt, sondern auf die

⁹ Korczak, Überschuldungssituation in Deutschland im Jahr 2002, in: Materialien zur Familienpolitik Nr. 19/2004, S. 46.

¹⁰ So im von Caritas/Deutsches Rotes Kreuz/EKD herausgegebenen Schuldenreport 2006.

¹¹ Creditreform (Hrsg.), Schuldneratlas 2007, S. 3.

oben genannte Überschuldungsgefährdungsdefinition¹² zurückgegriffen. Danach sank die Anzahl überschuldeter Haushalte von 2,9 Mio. im Jahr 2003 auf 1,6 Mio. im Jahr 2006.¹³ Anhand der starken Abweichungen zu den übrigen Schätzungen zeigt sich, dass die nunmehr von der Bundesregierung verwendete Definition der Überschuldung, die das Vermögen der Schuldner und die Kündigung der Forderungen außer Acht lässt, allein nicht zu einer Bestimmung der Anzahl überschuldeter Haushalte geeignet ist. Im Folgenden wird bei den Betrachtungen daher vermutet, dass knapp 8% der deutschen Haushalte überschuldet sind.

Neben den genannten Schätzungen werden die Zahlen eröffneter Verbraucherinsolvenzverfahren (als der letzten Überschuldungsstufe) seit deren Einführung im Jahr 1999 veröffentlicht. Bis zum Ende des Jahres 2007 belief sich die Zahl der Verbraucherinsolvenzverfahren in Deutschland auf ca. 400.000 Fälle, davon allein 105.000 im Jahr 2007 und dies mit steigender Tendenz.

3 Überschuldungsfaktoren

Von den Überschuldungsauslösern, die wie oben gezeigt im Prozess der Überschuldung eine Rolle spielen, sind die Faktoren zu unterscheiden, die einen Haushalt dafür anfällig machen, in eine Überschuldungssituation zu geraten. Dabei kann zwischen institutionellen Faktoren, sozioökonomischen Faktoren, psychologischen Faktoren und Faktoren des *Decision Behaviours* unterschieden werden.¹⁴

Sozioökonomische Faktoren

Zu den sozioökonomischen Faktoren mit Einfluss auf die Überschuldungsanfälligkeit zählen das Einkommen und die Ausgaben eines Haushalts und alle Faktoren, die hierauf einwirken. Die Kofaktoren mit Auswirkung auf das erzielte bzw. erzielbare Einkommen sind mannigfaltig. Hierzu gehören die schulische und berufliche Bildung und Qualifikation, die berufliche Erfahrung (Karriere), die Gesundheit oder die Existenz und die Höhe staatlicher und familiärer Transferleistungen. Auf der Ausgabenseite ist wichtig, inwieweit die einzelnen Ausgabenpositionen des Haushalts noch Spielraum für eine Kostenreduktion lassen. Großen Einfluss auf

¹² Vgl. oben Fn. 6 f.

¹³ Zimmermann, Ermittlung der Anzahl überschuldeter Privathaushalte in Deutschland sowie weitere Kennzahlen zum Ausmaß privater Überschuldung auf der Basis der SOEP 2006, S. 19.

¹⁴ Dessart/Kuylén, The Nature, Extent, Causes, and Consequences of Problematic Debt Situations, in: Journal of Consumer Policy 9 (1986), S. 311 ff.

Einkommen und Ausgaben hat der familiäre Lebenszyklus und die Haushaltsform, weil die Familiengründung und der Existenzaufbau mit hohen Kosten bei verhältnismäßig geringem Einkommen verbunden sind und in späteren Lebensabschnitten das erzielte Einkommen in der Regel höher ist als der Konsum- und Investitionsbedarf des Haushalts. Es ist auch durch diese Untersuchung belegt, dass insbesondere Haushalte in der Gründungsphase von Überschuldung betroffen sind. Neben dem Lebensabschnitt hat die Haushaltsform einen großen Einfluss auf das erzielbare Einkommen und die Ausgaben. Es wird mit vorliegender Untersuchung bestätigt, dass Haushaltsformen, in denen mehrere Erwachsene zusammen wirtschaften, Schutz vor Überschuldung bieten, während Einerwachsenenhaushalte stärker von Überschuldung betroffen sind. Dies gilt sowohl für kinderlose Haushalte als auch für Familien (Haushalte mit Kindern). Kinder sind insbesondere bei den Einerwachsenenhaushalten ein Faktor, der die Überschuldungsgefahr erheblich steigert. Insbesondere minderjährige Kinder binden wirtschaftliche und zeitliche Ressourcen, verlangen also eine Investition, die von allein Erziehenden häufig nicht getragen werden kann. Ein hinreichendes Einkommen kann bei gleichzeitiger Kindesfürsorge oft nicht erzielt werden. Neben dem geringeren Pro-Kopf-Einkommen stehen den allein Erziehenden zudem höhere Pro-Kopf-Ausgaben gegenüber, da konsumptive Einspareffekte aufgrund von Zeitmangel und anderweitiger Belastung nicht genutzt werden können. Die Haushaltsform hat nicht nur Einfluss auf das Einkommens- und Ausgabenverhältnis, sondern beeinflusst auch die Fähigkeit, auf eine Krisensituation zu reagieren, da Ereignisse mit Auswirkung auf die Liquidität von gemeinsam wirtschaftenden Erwachsenen besser abgefedert werden können. Mehrerwachsenenhaushalte können also wie eine Versicherung bei Krisen wirken.

Institutionelle Faktoren

Institutionelle Faktoren mit Auswirkung auf die Überschuldung sind solche, die das Kreditangebot betreffen. Hierzu gehören das regulative Umfeld des Kreditmarktes, die durch die Kreditgeber eingesetzten Techniken wie das Marketing, die Kreditvergabepraxis, die Risikostreuung und der Umgang mit säumigen Schuldnern.¹⁵ Hierzu gehören z. B. die Umschuldungspraxis einiger Banken, abzulesen an der Anzahl und den Konditionen ausstehender Kredite der Überschuldeten. Es ist ein empirisch belegtes Phänomen, dass Haushalte mit niedrigerem Einkommen und niedriger Bonität durch die teilweise anzutreffende Praxis der Kreditvergabe stärker be-

¹⁵ Braucher, Theories of Over-Indebtedness: Interaction of Structure and Culture, Arizona Legal Discussion Paper No. 06/04, S. 15, abzurufen unter www.law.arizona.edu/faculty/facultypubs/documents/braucher/als0604.pdf.

lastet werden, indem die Kosten für die Kapitalnutzung im Wege des Risk-based Pricing und durch Cross-Selling teurer Nebenprodukte zum Darlehen unverhältnismäßig hoch sind. Zu nennen ist hier die in jüngerer Zeit verstärkt geführte Diskussion um die Restschuldversicherung, bei der einem relativ hohen finanziellen Aufwand des Verbrauchers ein oft nur geringer Nutzen gegenübersteht¹⁶ und der eigentliche Zinssatz des Kredits höher als erkennbar ausfällt.¹⁷ Dies gilt nicht für solche Versicherungen, die zu angemessenen Preisen tatsächlich Schutz vor den Hauptauslösern der Überschuldung wie Arbeitslosigkeit und Scheidung bieten. Durch hohe Kosten kann es zu einer finanziellen Überlastung kommen, die durch die Kapitalnutzungseffekte nicht mehr kompensiert werden kann. Kredite können auf diese Weise ihren investiven Charakter verlieren. In engem Zusammenhang mit diesen Faktoren steht die finanzielle Allgemeinbildung als Voraussetzung dafür, Finanzdienstleistungen konstruktiv nutzen zu können.

Psychologische Faktoren und Decision Behaviour

Hierzu gehören die Fähigkeit, sein Leben als eigenverantwortlich gesteuert wahrzunehmen und rationale Entscheidungen in wirtschaftlichen Belangen treffen zu können ebenso wie die „Anfälligkeit“ für Werbung und nicht notwendigen Konsum, um nur einige zu nennen.¹⁸ Die genannten Faktoren können anhand des für diese Studie vorliegenden Datenmaterials nicht untersucht werden, weshalb sie an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden.

Strukturelle und kulturelle Faktoren

Oben genannte Faktoren lassen sich auch dahin gehend unterscheiden, ob sie eher die „Kreditkultur“ betreffen, wobei Lösungen hier oft beim individuellen Verhalten des Kreditnehmers und des Kreditgebers ansetzen (z. B. durch finanzielle Allgemeinbildung), oder ob sie die Struktur des Kreditmarktes und der Kreditnachfrage im Fokus haben, wobei Lösungen dann eher in der Marktregulierung, Produktgestaltung oder der Bekämpfung struktureller Nachteile einzelner besonders betroffener Bevölkerungsgruppen gesehen werden. Bei dieser Unterscheidung, die sicherlich bei der Analyse und der Entwicklung von Problemlösungen hilfreich ist,

¹⁶ Knobloch, Der Markt der Restschuldversicherungen in Deutschland, VuR 2008, S. 91.

¹⁷ Geßner, Die Restschuldversicherung in der Äquivalenzprüfung des Darlehensvertrags, VuR 2008, 84.

¹⁸ Dessart/Kuylén, The Nature, Extent, Causes, and Consequences of Problematic Debt Situations, in: Journal of Consumer Policy 9 (1986), S. 320 ff.; Korczak, Überschuldung im Kontext der Modernisierung, in: Korczak (Hrsg.), Geld und andere Leidenschaften, S. 157 ff.; Raab/Unger, Marktpsychologie, 2. A. 2005, S. 298 m.w.Nw.

sollte aber nicht außer Acht gelassen werden, dass die strukturellen und die kulturellen Faktoren einander gegenseitig bedingen und eingleisige Lösungen somit wenig erfolgversprechend sind.¹⁹

4 Ergebnisse der Studie

4.1 Sozioökonomische Merkmale überschuldeter Haushalte

Nachfolgend wird die Betroffenheit einzelner Haushaltstypen anhand des Lebensabschnitts und der Haushaltsform untersucht. Es zeigt sich, dass insbesondere die Phasen der Haushaltsgründung und der Familiengründung überdurchschnittlich häufig von Überschuldung betroffen sind. Bei der Haushaltsform bieten Mehrerwachsenenhaushalte ohne Kinder einen hohen Schutz vor Überschuldung, während allein lebende Männer und allein erziehende Mütter und Väter stark überschuldungsgefährdet sind.

4.1.1 Betroffene Phasen im Lebenszyklus

Vergleicht man das Alter der Ratsuchenden der Stichprobe mit dem aller Personen in der deutschen Bevölkerung insgesamt, dann zeigt sich, dass die Gruppe der 25 bis unter 45-Jährigen auf etwa das Doppelte erhöht ist. Dieser Gruppe gehören mehr als 55 % der Überschuldeten an, während diese Altersklassen in der Bevölkerung lediglich 29 % ausmachen. Der Vergleich zeigt weiterhin, dass die Gruppe der Personen unter 25 Jahren in der Stichprobe im Gegensatz zur Bevölkerung insgesamt stark unterrepräsentiert ist (11 % bei den Überschuldeten gegenüber 26 % bei der Bevölkerung insgesamt). Dies ist nicht weiter verwunderlich, da sich kaum (nahezu 0 %) Personen unter 18 Jahren in die Schuldnerberatungsstellen begeben. Jugendliche dürfen wegen der geltenden Gesetzeslage keine Geldkredite bei Banken aufnehmen und auch der Zugang zu sonstigen Krediten und damit zur Verschuldung ist wegen des gesetzlichen Minderjährigenschutzes erschwert. Dennoch sind – wie gezeigt werden wird – gerade auch Kinder und Jugendliche von der Überschuldung ihrer Eltern betroffen, auch wenn sie nicht selbst Schuldner sind und nicht selbst in die Beratungsstellen gehen.

¹⁹ Braucher, Theories of Over-Indebtedness: Interaction of Structure and Culture, Arizona Legal Discussion Paper No. 06/04, S. 18, s. o. Fn. 15.

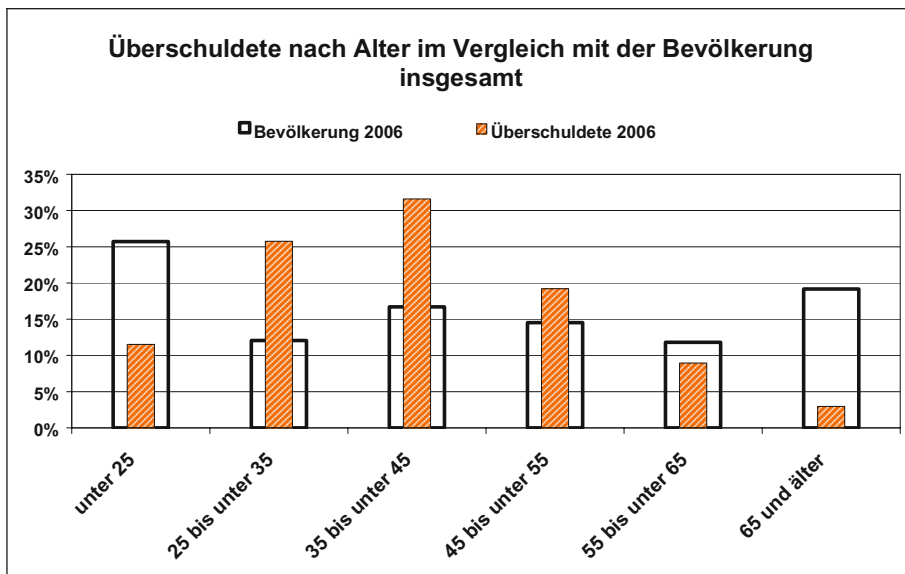


Abbildung 2: Überschuldete nach Alter im Vergleich mit der Bevölkerung insgesamt.

Legt man den Fokus auf die Altersstruktur bei Haushalten, bietet sich ein Vergleich des Alters der Ratsuchenden mit dem Alter der Haupteinkommensbezieher in der Bevölkerung insgesamt an.

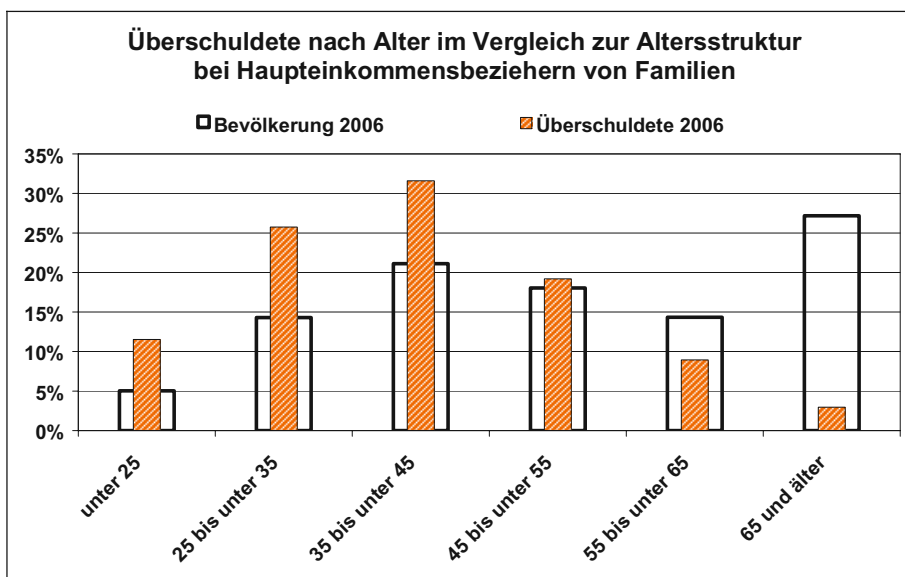


Abbildung 3: Überschuldete nach Alter im Vergleich zur Altersstruktur bei Haupteinkommensbeziehern von Familien in der Bevölkerung insgesamt.

Hier zeigen sich die gleichen Tendenzen mit der Ausnahme, dass nun auch die Gruppe der unter 25-Jährigen etwa um den Faktor 2 bei den Überschuldeten überrepräsentiert ist, da die Gruppe der Kinder und Jugendlichen auch bei den Haupteinkommensbeziehern in der Bevölkerung insgesamt stark unterrepräsentiert ist. Die Be-

troffenheit bei den über 45-Jährigen Ratsuchenden sinkt dann kontinuierlich ab. Bei dem Vergleich ist zu berücksichtigen, dass der Überschuldungsprozess, wie oben dargestellt wurde, bis zum Aufsuchen der Beratungsstelle mehrere Jahre andauern kann. Es ist daher davon auszugehen, dass sich die Altersstrukturkurve noch nach links verschieben würde, wenn auf den Zeitpunkt des Überschuldungsauslösers abgestellt werden könnte. Damit trifft Überschuldung insbesondere die jüngeren Haushalte. Drei Gründe sind für die Betroffenheit zu nennen: Zum einen ist die Ausgaben- und Einkommensrelation bei jüngeren Haushalten wegen der Investitionen in die Haushalts- und Familiengründung bei gleichzeitig vergleichsweise geringeren Einkommen ungünstiger als bei älteren Haushalten, bei denen Investitionen bereits erfolgt sind und bei denen die Einkünfte im Lebenszyklus ihre Spitze erreichen. Zum anderen haben gerade jüngere Haushalte minderjährige Kinder, die Erwerbsressourcen binden und den Haushalt unflexibel in Krisensituationen machen. Schließlich verfügen jüngere Haushalte über weniger Vermögen, welches in einer Krisensituation zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen verwendet werden könnte.

4.1.2 Haushaltsformen der Überschuldeten

Bei den überschuldeten Personen finden sich alle Haushaltsformen, die auch in der Bevölkerung insgesamt vorkommen. Im Vergleich zeigen sich aber starke Abweichungen hinsichtlich der Anteile. Nachstehende Tabelle ermöglicht einen Vergleich beider Gruppen miteinander. Die Datenbasis von 9.159 Haushalten aus den Beratungsstellen in 5 Bundesländern ermöglicht eine feine Aufgliederung der Haushaltstypen. Die Verteilung in der Bevölkerung insgesamt ist der Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 entnommen. Danach sind allein erziehende Überschuldete um den Faktor 2,36 im Vergleich zur Bevölkerung insgesamt überrepräsentiert. Bezieht man den Faktor auf eine absolute Basis von 3,1 Mio. überschuldeter Haushalte²⁰, so ergibt sich, dass nahezu jeder fünfte Alleinerziehendenhaushalt in Deutschland überschuldet ist.²¹

²⁰ Zur Anzahl der Haushalte vgl. o. unter 2, S. 17.

²¹ Die Berechnung geht von der Annahme aus, dass die Stichprobe repräsentativ für alle überschuldeten Privatpersonen in Deutschland ist. Eine Verzerrung kann aber aus zwei Gründen nicht ausgeschlossen werden: Die Studie erfasst nur die Ratsuchenden, die im Moment der Beratung weder aktuell noch ehemals selbstständig waren. Es ist nicht auszuschließen, dass sich bei diesem Teil der Gruppe der Überschuldeten, der in der untersuchten Stichprobe etwa 10 % ausmachte, andere Verteilungen bei den Haushaltsformen ergeben als bei den rein privat überschuldeten Menschen. Weiterhin finden nicht alle Überschuldeten den Weg in die Beratungsstelle, so dass es auch hinsichtlich der „unberatenen“ Überschuldeten zu Abweichungen kommen könnte.

Haushaltsformen bei Überschuldeten und in der Bevölkerung insgesamt	Überschuldete	Bevölkerung
Alleinlebende.....	51,9 %	38,8 %
Männer.....	31,5 %	17,9 %
Frauen.....	20,4 %	21,0 %
Paare.....	31,2 %	53,1 %
Paare ohne Kinder.....	11,3 %	28,6 %
Paare mit Kindern.....	19,9 %	24,5 %
Paare mit minderjährigen Kindern.....	18,3 %	18,0 %
1 Kind.....	8,8 %	8,8 %
2 Kinder.....	5,9 %	7,0 %
3 Kinder und mehr.....	3,6 %	2,1 %
Nur mit volljährigen Kindern.....	1,6 %	6,5 %
Alleinerziehende.....	15,7 %	6,7 %
Väter.....	2,5 %	0,9 %
Mütter.....	13,2 %	5,8 %
Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern.....	13,8 %	4,1 %
1 Kind.....	8,5 %	2,8 %
2 Kinder.....	3,7 %	1,0 %
3 und mehr Kinder.....	1,6 %	0,2 %
Väter.....	2,2 %	0,4 %
1 Kind.....	1,5 %	0,3 %
2 Kinder.....	0,5 %	0,1 %
3 und mehr Kinder.....	0,2 %	0,0 %
Mütter.....	11,6 %	3,7 %
1 Kind.....	6,9 %	2,5 %
2 Kinder.....	3,2 %	0,9 %
3 und mehr Kinder.....	1,4 %	0,2 %
Nur mit volljährigen Kindern.....	2,0 %	2,6 %
Väter.....	0,4 %	0,5 %
Mütter.....	1,6 %	2,1 %
sonstige Haushalte.....	1,1 %	1,4 %

Tabelle 1: *Haushaltsformen bei Überschuldeten und in der Bevölkerung insgesamt.*

Eine entsprechende Berechnung ergibt für die Gruppe der allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern sogar einen Anteil von etwa 26 % überschuldeter Haushalte an den Alleinerziehendenhaushalten mit minderjährigen Kindern insgesamt. Der Risikofaktor (Betroffenheitsindex) beträgt hier sogar 3,38. Unter den 9.159 Haushalten waren 131 allein erziehende Mütter mit drei oder mehr minderjährigen Kindern, obwohl es bei einer „Normalverteilung“ wie in der Bevölkerung insgesamt lediglich 21 hätten sein dürfen. Auch wenn sich wegen der geringen Fallzahl dieses Haushaltstyps eine Hochrechnung verbietet, ist davon auszugehen, dass allein Erziehende mit drei oder mehr minderjährigen Kindern extrem von Überschuldung betroffen sind.

Lediglich 11 % der Personen der Stichprobe gehören kinderlosen Paarhaushalten an. Wie bereits dargestellt worden ist, bieten Mehrererwachsenenhaushalte ohne Kinder einen hohen Schutz vor Überschuldung, da die Einkommens- und Ausgabenrelation des Haushalts leichter zum Positiven verschoben werden kann und die Haushalte aufgrund der gemeinsamen Ressourcen flexibler auf Krisensituationen reagieren können. Eine Hochrechnung der Zahlen ergibt, dass lediglich etwa 3 % der kinderlosen Paare in der Bevölkerung insgesamt überschuldet sind. Paare mit minderjährigen Kindern scheinen weder besonders anfällig für Überschuldung, noch besonders geschützt dagegen zu sein. Bei dieser Haushalts-

form finden sich zwei gegenläufige Indikatoren, die sich gegenseitig aufzuheben scheinen. Risiko erhöhend ist der durch die Kinder entstehende Bedarf, der von den Erwachsenen zusätzlich abgedeckt werden muss, ohne dass minderjährige Kinder zum Einkommen beitragen können oder selbst die Eltern von Haushaltsarbeit entlasten können. Risiko verringernd sind dagegen die arbeitsteilige Organisation des Haushalts und das Einsteigen der Erwachsenen füreinander, die Ausgabenverringerung durch die Bedarfsgemeinschaft und damit die größere Flexibilität in Bezug auf Krisen.

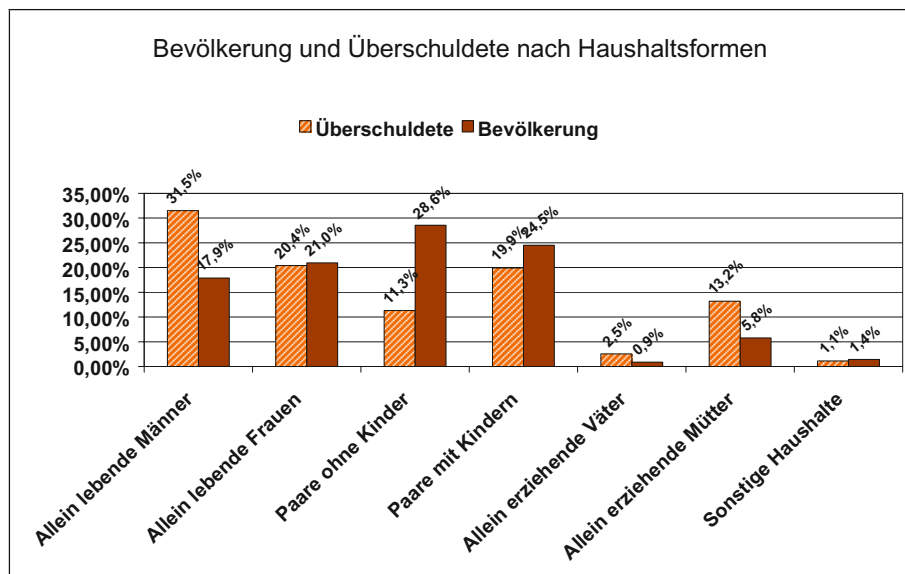


Abbildung 4: Überschuldete nach Haushaltsformen im Vergleich zur Bevölkerung insgesamt.

Ein interessanter Befund findet sich in Bezug auf die allein Lebenden. Während die allein lebenden Frauen nur durchschnittlich von Überschuldung betroffen sind (Index 0,97), liegt die Betroffenheit bei den allein lebenden Männern beim fast Doppelten (Index 1,76). Der Unterschied lässt sich dadurch erklären, dass fast ein Viertel (23,85 %) der allein lebenden Männer in der Stichprobe angaben, ein oder mehrere Kinder außerhalb des Haushalts zu haben, während es bei den Frauen nur etwa 8 % waren. Kinder scheinen wegen der Unterhaltsverpflichtungen der betroffenen Eltern und der zusätzlichen Belastung damit immer dann ein Risiko zu sein, wenn die Eltern nicht mit weiteren Erwachsenen zusammenleben.

4.1.3 Betroffenheit von Kindern

Auf einen überschuldeten Haushalt entfielen in der Stichprobe mehr als 0,52 minderjährige Kinder. Bezieht man die nicht im Haushalt lebenden Kinder mit in die Betrachtung ein, so ergibt sich sogar eine Quote von 0,8. Demgegenüber liegt die Quote in der

Bevölkerung nur etwa bei 0,35 minderjährigen Kindern je Haushalt. Haushalte, in denen lediglich volljährige Kinder leben, sind im Vergleich zur Bevölkerung insgesamt stark unterrepräsentiert (Index: 0,34). Erwachsene Kinder im Haushalt können durch ihre Arbeitskraft, auch wenn sie in vielen Fällen noch nicht zum Einkommen beitragen, als Überschuldungsversicherung wirken, indem sie im Haushalt mithelfen und damit die Eltern von Arbeit entlasten. Dies zeigt sich sogar bei allein Erziehenden mit nur volljährigen Kindern (Index: 0,77) und besonders deutlich bei Paaren mit ausschließlich volljährigen Kindern (Index: 0,25).

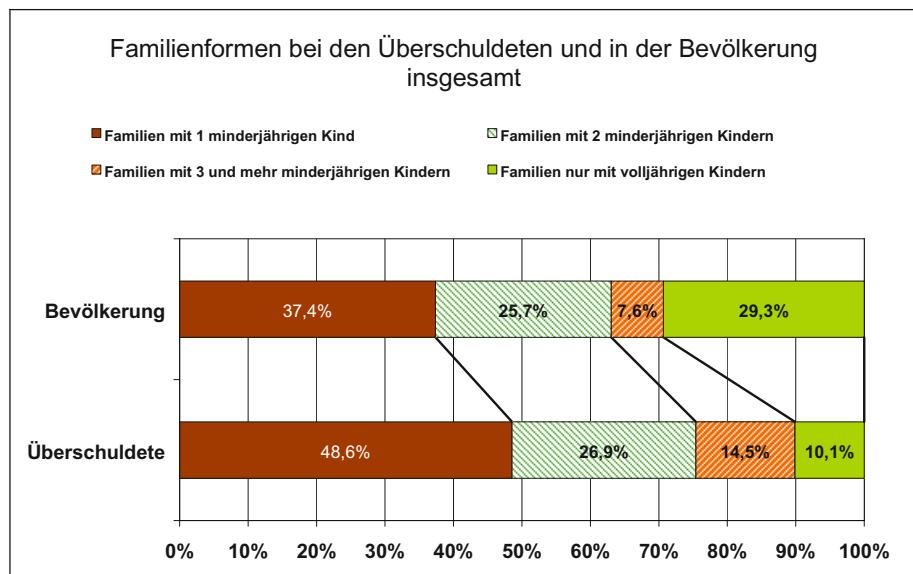


Abbildung 5: Familienformen bei den Überschuldeten und in der Bevölkerung insgesamt nach Anzahl und Alter der Kinder (als Anteil an allen Familien).

4.1.4 Berufstätigkeit der Überschuldeten

Etwa die Hälfte der Ratsuchenden war zum Zeitpunkt der Beratung arbeitslos. Diese Quote findet sich auch bei den Personen, die die Verbraucherinsolvenz beantragen.²² In der Bevölkerung insgesamt bezogen unter den Haupteinkommensbeziehern im Jahr 2003 nach der Einkommens- und Verbraucherstichprobe etwa 7,5 % Arbeitslosengeld (ALG) I oder ALG II, etwa 6 % waren als arbeitslos geführt. Somit ist die Arbeitslosigkeit ein zentrales Merkmal mit Auswirkung auf die Überschuldung (Index: 6,5). Ursachen hierfür sind das niedrige Transfereinkommen, welches Arbeitslosen zur Verfügung steht, und die Einkommensreduzierung, die durch den Eintritt der Arbeitslosigkeit verursacht wird und deren Auswirkungen auf die Haushaltsökonomie, die weiter unten dargestellt werden. In

²² Lechner/Backert, Leben im roten Bereich- Daten zum Leben in der Verbraucherinsolvenz, in: Schufa (Hrsg.) Schuldenkompass 2007, S. 120.

umgekehrter Hinsicht kommt es bei Beamten (Index: 0,14), Rentnern und Pensionären (Index: 0,20), Arbeitern (Index: 0,54) und Angestellten (Index: 0,55) im Vergleich zur Bevölkerung insgesamt seltener zur Überschuldung. Neben den höheren Einkommen wird hier die Arbeitslosigkeit seltener als Überschuldungsauslöser von den Beratern angegeben.

Überschuldete nach Tätigkeit		
	Anzahl	Anteil
Beamter/ Beamtin.....	44	1 %
Schüler(in)/Auszubildende(r)/Student(in).....	163	2 %
Aushilfe.....	186	2 %
Hausmann/Hausfrau.....	362	5 %
sonstiges.....	507	7 %
Arbeiter(in).....	681	9 %
Rentner(in)/Pensionär(in).....	706	9 %
Angestellte(r).....	1.288	17 %
arbeitslos.....	3.822	49 %
Haushalte mit Angaben zur Tätigkeit insgesamt.....	7.759	100 %

Tabelle 2: *Überschuldete nach Tätigkeit.*

4.1.5 Einkommensstruktur bei Überschuldeten

Die überschuldeten Haushalte der Stichprobe verfügten durchschnittlich über einen Betrag von 1.145,00 EURO monatlich netto. Die Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 ermittelt dagegen ein durchschnittliches Einkommen für alle deutschen Haushalte in Höhe von 2.833,00 EURO. Somit lag das Einkommen der Überschuldeten ungewichtet bei nur 40 % dessen, was in der Bevölkerung insgesamt erzielt wurde.

4.1.5.1 Pro-Kopf-Einkommen bei den Überschuldeten

Eine Vergleichbarkeit mit dem Nettoeinkommen allein ist nur dann sinnvoll, wenn gleiche Haushaltsformen miteinander verglichen werden, will man Aussagen über Armut oder Reichtum treffen.²³ Um eine Vergleichbarkeit auch bei Gruppen unterschiedlicher Haushaltsform herzustellen, wird aus dem Haushaltsnettoeinkommen durch Division ein Pro-Kopf-Einkommen des Haushalts gebildet, wobei den verschiedenen Haushaltsmitgliedern je nach Status und Alter ein unterschiedliches Gewicht beigemessen wird.²⁴ Dabei wird unter anderem davon ausgegangen, dass Erwachsene einen höheren Bedarf haben als Kinder. Das so berechnete Pro-Kopf-Einkommen

²³ Vgl. hierzu die Tabellen im Anhang, jeweils lfd. Nr. 4, in denen das Nettoeinkommen für die einzelnen Haushaltstypen wiedergegeben ist und mit der Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) 2003 verglichen wird.

²⁴ Zur Methode der Berechnung mit einem Beispiel vergleiche unten 4.6, S. 57.

wird als Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen oder Nettoäquivalenzeinkommen bezeichnet. Das Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen lag bei den Überschuldeten in der Stichprobe (2003 bis 2007) bei durchschnittlich 752,00 EURO, mit leicht steigender Tendenz zwischen 2003 (736,00 EURO) bis 2007 (762,00 EURO). Alleinerziehendenhaushalte hatten mit durchschnittlich 801,00 EURO damit knapp 90,00 EURO mehr zur Verfügung, als Einpersonenhaushalte, denen durchschnittlich lediglich 712,00 EURO zur Verfügung standen. Das durchschnittliche Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen lag im Jahr 2004 bei 1.615,00 EURO

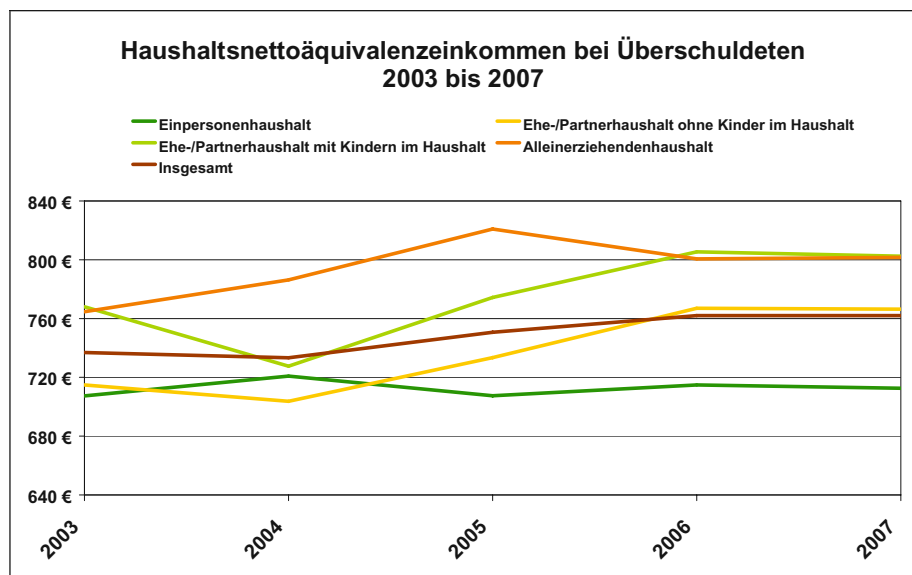


Abbildung 6: Entwicklung des Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens bei Überschuldeten zwischen 2003 und 2007.

Die Einkommensverteilung bei den überschuldeten Haushalten (Gini-Koeffizient 0,251) ist gleichmäßiger als die Verteilung der Einkommen in der Bevölkerung insgesamt. (Gini-Koeffizient 0,267), allerdings auf einem von der Einkommenshöhe her viel geringeren Niveau. Betrachtet man die Einkommensverteilung einzelner Haushaltsformen bei den Überschuldeten, so ergibt sich ein sehr einheitliches Bild. Die angetroffenen Einkommen liegen eng beieinander, egal, welche Haushaltsform zugrunde gelegt wird. Unterschiede ergeben sich lediglich graduell: Der Kurvenverlauf bei den allein Erziehenden ist steiler als bei allen anderen Haushaltsformen. Den allein Erziehenden steht damit zwar das höchste durchschnittliche Einkommen unter den Überschuldeten zur Verfügung, lediglich 10 %, also das oberste Dezil, haben jedoch ein Nettoäquivalenzeinkommen von mehr als 1.080,00 EURO. Bei den Paaren mit Kindern verfügen die „reichsten“ 10 % über ein Nettoäquivalenzeinkommen von mehr als 1.132,00 EURO, bei den allein

Lebenden sind es 1.273,00 EURO und bei den kinderlosen Paaren 1.336,00 EURO. Diese Beobachtung entspricht in der Anordnung der Reihenfolge von Überschuldungsbetroffenheit der genannten Haushaltsformen.

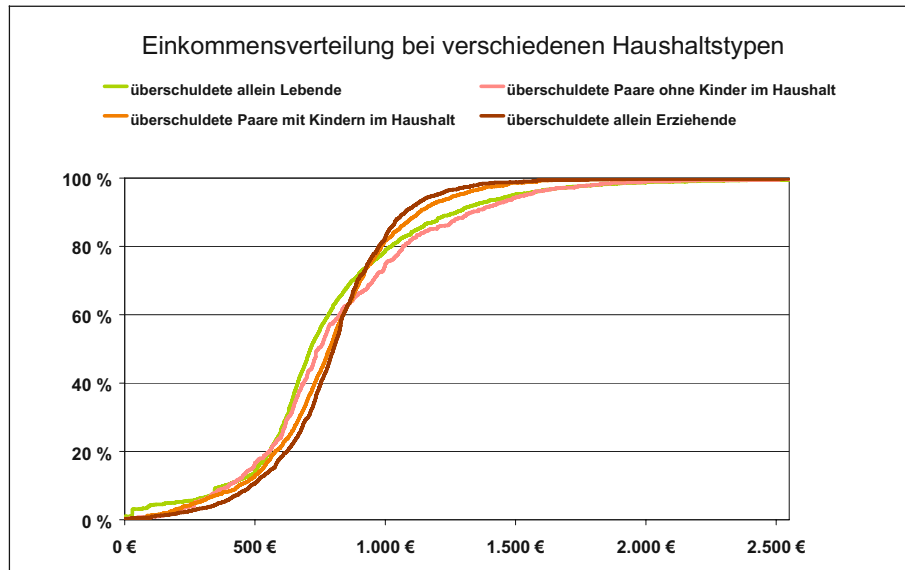


Abbildung 7: Einkommensverteilung bei Überschuldeten nach Haushaltsformen.

Während die Verteilungskurven der Nettoäquivalenzeinkommen bei den Überschuldeten eng beieinander liegen, gibt es bei den Einkommen in der Bevölkerung insgesamt erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Einkommenshöhe und -verteilung. Nachstehende Abbildung verdeutlicht dies für Paare mit einem Kind und für allein Erziehende. Das oberste Dezil der Paare mit einem Kind in der Bevölkerung insgesamt hat mehr als 2.470,00 EURO im Monat zur Verfügung; bei den allein Erziehenden sind es nur 1.770,00 EURO, die Differenz beträgt hier ca. 700,00 EURO, entsprechend ca. 28 %. Betrachtet man die Pro-Kopf-Einkommen dieser beiden Haushaltsformen bei den Überschuldeten, so schrumpft der Abstand auf 8 % oder 97,00 EURO zusammen, bei einem insgesamt viel geringeren Niveau. Damit liegt die Vermutung nahe, dass Überschuldung zumindest zum Teil als Funktion des Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens begriffen werden kann. Von Überschuldung betroffen scheint verstärkt der Ausschnitt der Haushalte mit einem niedrigen Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens zu sein. Je größer dieser Anteil bei einzelnen Haushaltsformen in der Bevölkerung insgesamt im Vergleich zu anderen Haushaltsformen ist, desto größer wird auch der Anteil überschuldeter Haushalte an dieser Haushaltsform sein. Mithin ist ein enger Zusammenhang zwischen der Armutsbetroffenheit und der Überschuldungsbetroffenheit im Hinblick auf die Haushaltsformen zu vermuten.

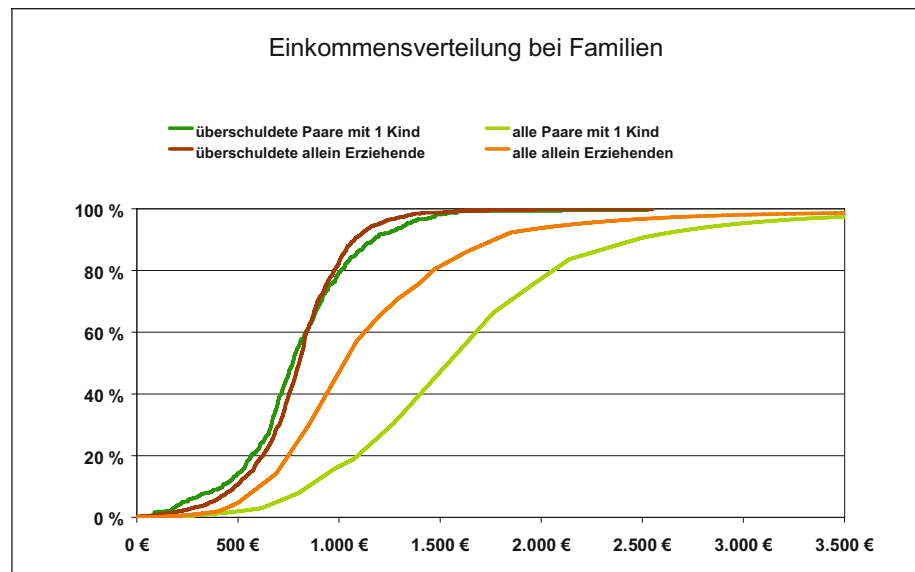


Abbildung 8: Einkommensverteilung bei überschuldeten Familien und bei Familien in der Bevölkerung insgesamt.

4.1.5.2 Armutsbetroffenheit bei Überschuldeten

Armut bezeichnet die Situation wirtschaftlichen Mangels, die verhindert, ein angemessenes Leben zu führen. Als arm gelten danach solche Personen, die aufgrund geringer Ressourcen einen Lebensstandard nicht erreichen, der in ihrer Gesellschaft als annehmbar gilt. Armut wird im Vergleich zum typischen Einkommen in der Gesamtbevölkerung bestimmt. Relative Armut liegt vor, wenn das Nettoäquivalenzeinkommen eines Haushalts 60 % des Medians des Äquivalenzeinkommens in der Vergleichsgruppe nicht überschreitet. Dies gilt für ein Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 1.000,00 EURO im Monat.²⁵ Die im vorangegangenen Abschnitt geäußerte Vermutung, dass insbesondere der Ausschnitt niedriger Einkommen von Überschuldung betroffen ist, bestätigt sich bei Betrachtung des Anteils armer Haushalte bei den Überschuldeten und bei der Bevölkerung insgesamt. Insgesamt verfügen 80 % der Haushalte aus der Stichprobe nicht über ein Einkommen oberhalb der Armutsgrenze. Der hohe Anteil an armen Haushalten zieht sich ohne große Schwankungen durch sämtliche Haushaltsformen bei den Überschuldeten, wie nachfolgende Abbildung zeigt. Außer Acht sollen dabei die Erwerbsformen gelassen werden.

²⁵ Nach den hier verwendeten Zahlen der EVS 2003.

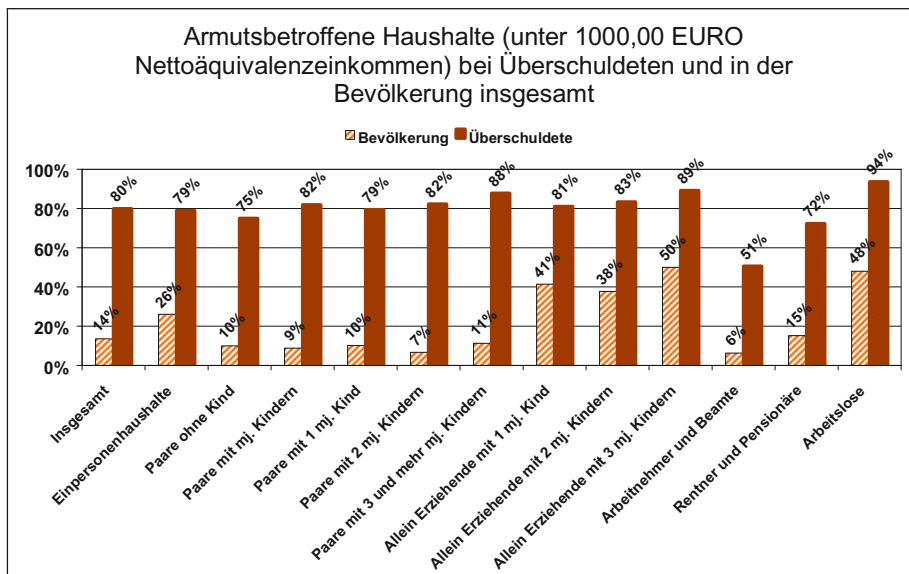


Abbildung 9: Armutsbetroffene Haushalte (unter 1.000,00 EURO Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen) bei den Überschuldeten und in der Bevölkerung insgesamt.

Während bei überschuldeten Haushalten Armut gleichmäßig auf hohem Niveau ohne Rücksicht auf die Haushaltsform anzutreffen ist, ist die Armutsbetroffenheit in der Bevölkerung insgesamt inhomogen. Sollte die Vermutung richtig sein, dass Überschuldung bei einem großen Teil der Betroffenen eine spezielle Ausprägung der Armut ist, dann müsste es einen Zusammenhang zwischen der Überschuldungsbetroffenheit und der Armutsbetroffenheit geben.

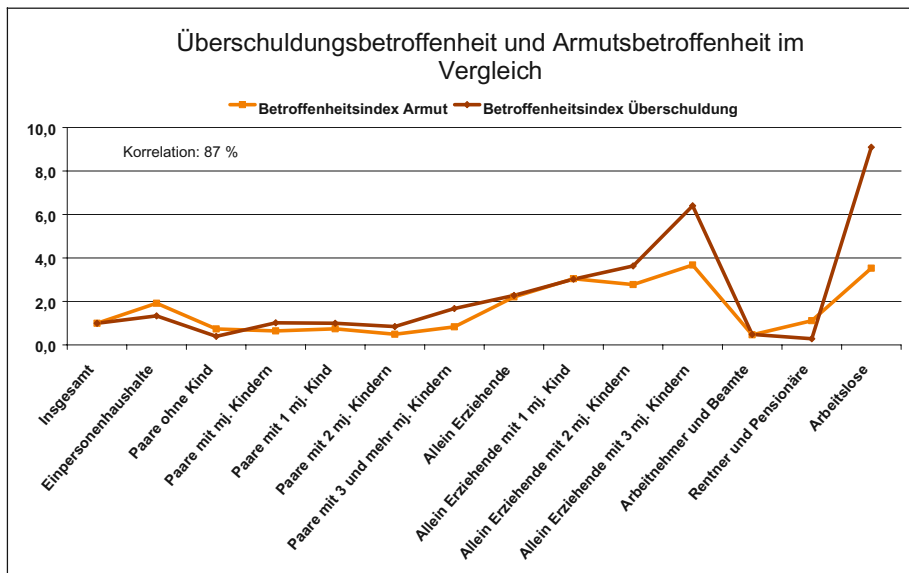


Abbildung 10: Überschuldungsbetroffenheit und Armutsbetroffenheit im Vergleich.

Die Bevölkerungsgruppen mit hohem Armutsanteil müssten da-

nach auch diejenigen mit einem hohen Überschuldungsanteil sein. Abbildung 10 verdeutlicht, dass es diesen Zusammenhang tatsächlich gibt. Armutsbetroffenheit und Überschuldungsbetroffenheit korrelieren zu nahezu 90 %, wenn man die Haushalte nach Haushaltsformen gruppiert. Wie groß die Armut sein muss, um in eine Überschuldungssituation zu kommen, zeigt sich, wenn man die durchschnittlichen Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen bei Überschuldeten und bei Armen im Vergleich betrachtet.

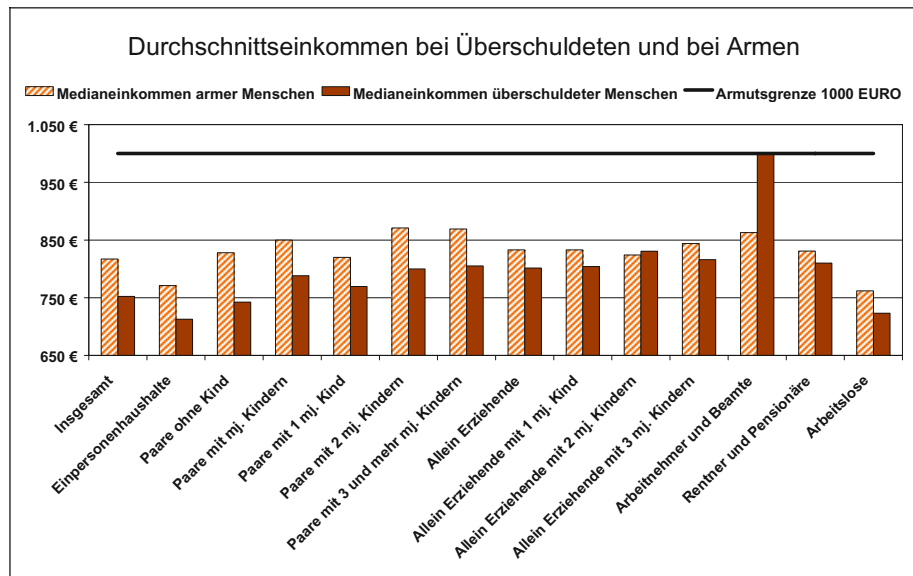


Abbildung 11: Durchschnittliche Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen bei Überschuldeten und bei Armen im Vergleich.

Abbildung 11 verdeutlicht, dass in den meisten Haushaltsformen das durchschnittliche Einkommen der Überschuldeten noch unterhalb des durchschnittlichen Einkommens des armen Teils der jeweiligen Haushaltsform liegt. Durchschnittlich liegt es bei 92,1 %. Eine Ausnahme machen auch hier die Haushalte, die aus den oben bereits dargestellten Gründen besonders anfällig für Überschuldung sind: Bei den Alleinerziehendenhaushalten ist der Abstand geringer (96,2 %), bei den Alleinerziehendenhaushalten mit drei minderjährigen Kindern liegt das durchschnittliche Einkommen sogar bei 105,0 % des Einkommens aller armen Alleinerziehendenhaushalte mit drei oder mehr minderjährigen Kindern. Demgegenüber ist der Einkommensabstand bei den Haushalten verhältnismäßig höher, die weniger krisenanfällig sind. Paaren ohne Kinder, die überschuldet sind, stehen durchschnittlich nur 89,6 % des Einkommens zur Verfügung, welches arme kinderlose Paare haben.

Armut ist nach diesem Befund somit ein entscheidender Faktor in der Überschuldungsdynamik. Der Eintritt oder das Vorhandensein von Armut allein genügt jedoch nicht, um eine Überschuldungssituation anzunehmen, denn anderenfalls wären alle Haushalte mit

einer bestimmten Armutsbetroffenheit in gleicher Höhe von Überschuldung betroffen. Dass dies nicht so ist, verdeutlicht die folgende Abbildung 12.

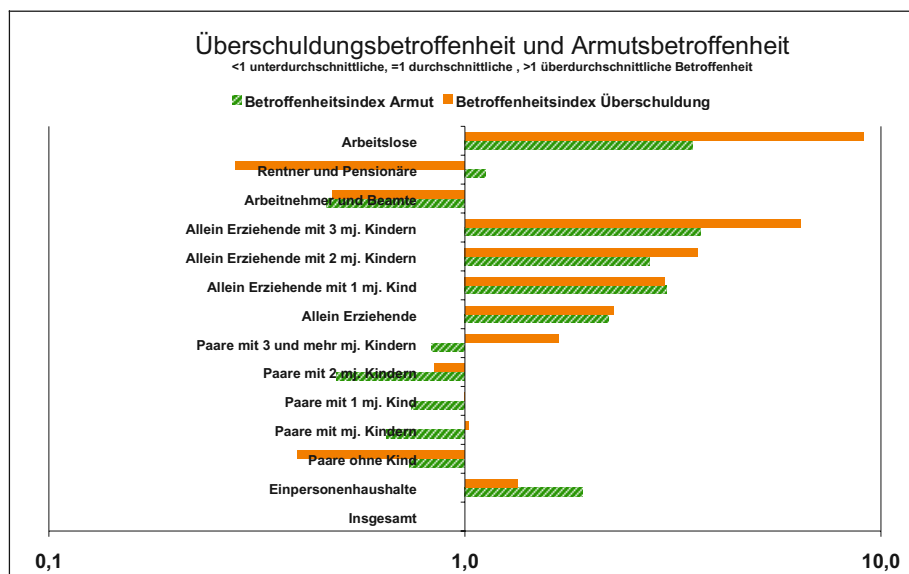


Abbildung 12: Abweichungen von Überschuldungsbetroffenheit und Armutsbetroffenheit bei einzelnen Haushaltstypen.

Sie zeigt, dass es neben den Haushalten, bei denen es eine starke Korrelation zwischen der Armutsgefährdung und der Überschuldungsgefährdung gibt, auch solche gibt, bei denen der Zusammenhang nicht besteht. Zu nennen sind hier vor allem die überschuldeten Rentner und Pensionäre, die zwar moderat stärker als der Durchschnitt von Armut betroffen sind (Armutindex: 1,12 nach der EVS 2003), andererseits aber vor Überschuldung geschützt zu sein scheinen (Überschuldungsindex: 0,28). Der Grund für die Abweichung liegt darin begründet, dass Rentner und Pensionäre bestimmten wichtigen Überschuldungsauslösern nicht ausgesetzt sind. Hierzu gehören die Arbeitslosigkeit und die Scheidung oder Trennung. Arbeitslosigkeit kann bei Rentnern nicht mehr eintreten, sondern lediglich die Überschuldung vor Eintritt des Rentenalters verursacht haben. Zudem sind ältere Menschen verhältnismäßig weniger von Scheidung oder Trennung betroffen. Demgegenüber gibt es Haushalte, bei denen gerade die Krisensituationen besonders starke Auswirkungen auf den Überschuldungseintritt zu haben scheinen, wie etwa bei Paaren mit zwei oder mehr minderjährigen Kindern, die zwar weniger als der Durchschnitt der Bevölkerung insgesamt von Armut betroffen sind, demgegenüber aber weniger vor Überschuldung geschützt sind (Paare mit zwei minderjährigen Kindern) bzw. überschuldungsgefährdet sind (Paare mit drei oder mehr minderjährigen Kindern).

Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass Armut der Nährboden für Überschuldung ist, deren Eintritt neben der Armut von weiteren Faktoren abhängt, denen einzelne Haushaltsformen mehr oder weniger stark ausgesetzt sind bzw. die unterschiedlich starke Auswirkungen auf die Haushalte haben. Überschuldete, bei denen die Armut das Hauptproblem zu sein scheint, können in Anlehnung an *Reis*²⁶ als „Armutsschuldner“ bzw. als „reine Armutsüberschuldete“ bezeichnet werden. Diese Gruppe ist in der Stichprobe besonders groß. Daneben besteht eine kleinere Gruppe von Überschuldeten, die besonders anfällig für Krisen ist, ohne dass Armut in dem Maße für die Überschuldung determiniert, wie es bei der vorgenannten Gruppe der Fall ist. Diese Gruppe der Überschuldeten ließe sich als „Krisenschuldner“ bzw. als „reine Krisenüberschuldete“ bezeichnen. Bei dieser Gruppe ist die Schnittmenge von Überschuldeten und Armen geringer, weil es insgesamt weniger Überschuldete gibt. Zu zeigen, wie groß hier die Schnittmengen in den einzelnen Haushaltsformen sind, muss weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Die Frage, ob Überschuldung in die Armut führt oder Armut in die Überschuldung, kann sicherlich nicht einheitlich beantwortet werden, da beide Richtungen vorstellbar sind. Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung ist aber davon auszugehen, dass es sich bei einem großen Teil der Stichprobe um Personen handelte, die den Weg aus der Armut in die Überschuldung gegangen sind und Überschuldung in vielen Fällen somit eine besondere Form der Armut darstellt.

4.2 Überschuldungsauslöser

Zur Rolle der Überschuldungsauslöser ist bereits weiter oben Stellung genommen worden.²⁷ Die bedeutende Rolle unvorhersehbarer Ereignisse, die im Überschuldungsprozess eine Rolle spielen, zeigt sich auch aus den Beurteilungen und Bewertungen der Schuldnerberaterinnen und Beratern in den Beratungsstellen, die aufgrund ihrer Erfahrung mit Menschen in problematischen finanziellen Situationen geübt in der Einschätzung und Bewertung des Überschuldungsprozesses sind. Die negativen Auswirkungen, die bestimmte Ereignisse auf die Haushaltsliquidität haben, lassen sich auch für typische Haushalte nachbilden. Dies ist weiter unten für die Arbeitslosigkeit und für die Scheidung oder Trennung versucht worden.

²⁶ Vgl. oben Fn. 1.

²⁷ Vgl. oben S. 9.

4.2.1 Überschuldungsauslöser nach Einschätzung der Berater in den Schuldnerberatungsstellen

Kritische Ereignisse, allen voran die Arbeitslosigkeit (34 %) oder Scheidung und Trennung (15 %), sind nach Einschätzung der Beraterinnen und Berater in den meisten Fällen die Hauptauslöser der finanziellen Krise (insgesamt 57 %). Vermeidbares Verhalten, insbesondere das Konsumverhalten, wird von den Beratern in 16 % der Fälle als Auslöser der Überschuldung genannt. Bei den nicht klar zuordenbaren Auslösern wird von den Beratern in 10 % der Fälle Einkommensarmut genannt.

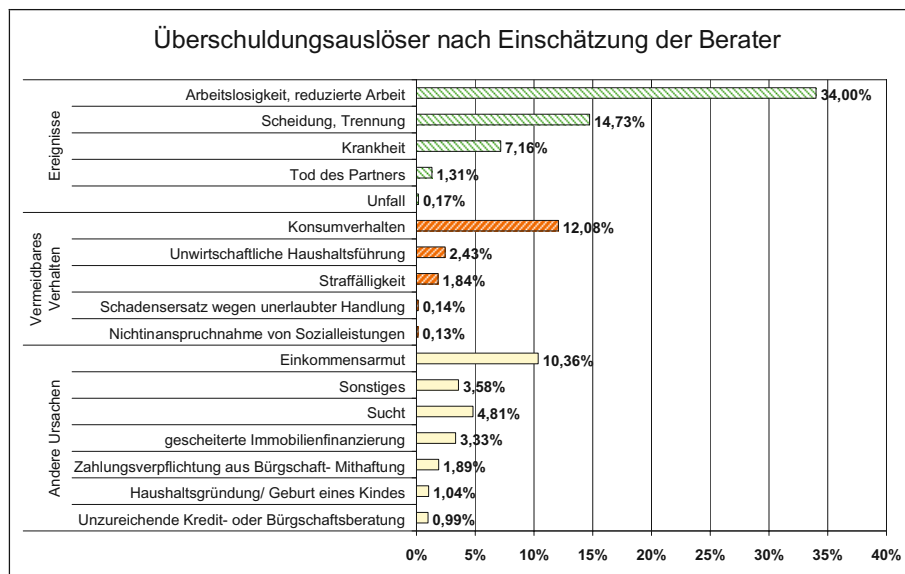


Abbildung 13: Überschuldungsauslöser nach Einschätzung der Berater.

Eine Betrachtung nach den Armutsgrenzen und dem Ort der Beratungsstellen nach alten und neuen Bundesländern ist in Tabelle 3 dargestellt. Bei denjenigen Überschuldeten, die über der Armutsgrenze leben, wird in jedem fünften Fall Scheidung und Trennung als Überschuldungsauslöser genannt. Damit spielt dieses Merkmal eine ebenso große Rolle wie die Arbeitslosigkeit, die bei den Haushalten über der Armutsgrenze in 23 % als Hauptauslöser dokumentiert ist. Bei den Armen wird in etwa 38 % die Arbeitslosigkeit als Hauptursache genannt. Sucht und Krankheit erreichen zusammen bei den Armen 13 %, gegenüber 10 % bei den Haushalten oberhalb der Armutsgrenze.

	Unter der Armutsgrenze	Über der Armutsgrenze	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
Kritische Ereignisse				
Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	38,05%	23,42%	29,25%	48,15%
Scheidung, Trennung.....	12,70%	20,50%	16,46%	9,61%
Krankheit.....	7,48%	6,16%	8,54%	3,08%
Tod des Partners.....	0,86%	2,71%	1,31%	1,31%
Unfall.....	0,17%	0,21%	0,17%	0,16%
Summe kritische Ereignisse.....	59,26%	53,00%	55,74%	62,30%
Vermeidbares Verhalten				
Konsumverhalten.....	10,65%	15,08%	12,56%	10,60%
Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	2,10%	3,50%	2,83%	1,20%
Straffälligkeit.....	2,29%	0,63%	1,35%	3,34%
Schadensersatz wegen unerlaubter Handlung.....	0,15%	0,05%	0,12%	0,21%
Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen.....	0,19%	0,00%	0,17%	0,00%
Summe vermeidbares Verhalten.....	15,38%	19,25%	17,04%	15,35%
Andere Ursachen				
Einkommensarmut.....	11,14%	8,50%	9,57%	12,74%
Sucht.....	5,22%	3,70%	5,41%	2,98%
gescheiterte Immobilienfinanzierung.....	2,22%	6,16%	3,97%	1,41%
Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft- Mithaftung.....	1,82%	2,19%	2,24%	0,94%
Unzureichende Kredit- oder Bürgschaftsberatung.....	0,62%	2,19%	0,96%	1,04%
Haushaltsgründung/ Geburt eines Kindes.....	0,85%	1,67%	1,15%	0,68%
Sonstiges.....	3,49%	3,34%	3,92%	2,56%
Summe andere Ursachen.....	25,36%	27,75%	27,22%	22,35%

Tabelle 3: Überschuldungsauslöser nach Bundesländern und nach Armutsgrenze.

Eine Untersuchung nach Altersklassen ergibt folgendes Bild: Vermeidbares Verhalten wird in der Beratung besonders häufig bei den ganz jungen Ratsuchenden als Hauptursache der Überschuldung diagnostiziert. Das Konsumverhalten nennen die Beratungsstellen in einem Viertel der Fälle bei den unter 18-Jährigen als Hauptursache, bei der Altersgruppe der 20- bis 25-Jährigen sind es noch etwa 20 % der Fälle. Mit zunehmendem Alter wächst die Bedeutung der unvorhersehbaren Ereignisse, bis diese Gruppe bei den 45- bis 55-Jährigen ihre größte Ausprägung (insgesamt 64 %) erfährt. In dieser Altersgruppe werden Arbeitslosigkeit in 33 % der Fälle, Scheidung und Trennung in 17 % der Fälle und Krankheit in immerhin 11 % der Fälle als Ursache genannt. Der relativ hohe Krankheitsanteil setzt sich in den höheren Altersklassen fort. Bei der Altersgruppe der 35- bis 45-Jährigen löst in jedem fünften Fall die Scheidung bzw. die Trennung von der Partnerin oder dem Partner die Überschuldung aus. Es ist damit die am Häufigsten von Trennung und Scheidung betroffene Altersklasse. Bei den Älteren ab 45 Jahren spielen in immerhin gut 5 % der Fälle gescheiterte Immobilienfinanzierungen eine große Rolle bei der Entstehung der Überschuldung.

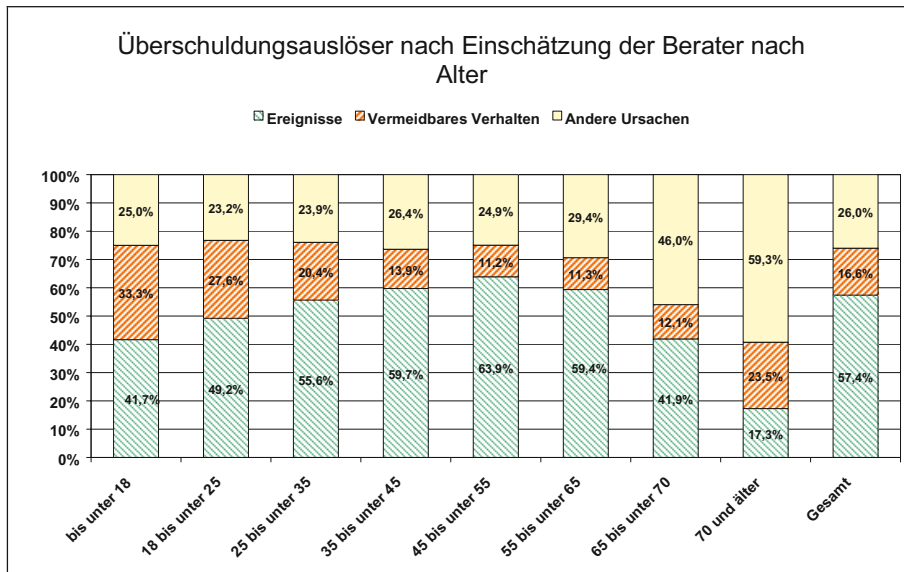


Abbildung 14: Überschuldungsauslöser nach Einschätzung der Berater nach Alter.

	Arbeiter(in)	Angestellte(r)	Beamter/Beamtin	Aushilfe	Rentner(in)/Pensionär(in)	arbeitslos	Schüler(in)/Auszubildende(r)/Student(in)	Hausmann/Hausfrau
Kritische Ereignisse								
Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	22,02%	18,36%	4,88%	32,52%	13,46%	47,85%	25,77%	22,65%
Scheidung, Trennung.....	21,52%	26,24%	19,51%	14,11%	9,07%	11,98%	6,13%	16,57%
Krankheit.....	2,98%	3,52%	4,88%	3,68%	24,08%	5,44%	2,45%	1,93%
Tod des Partners.....	0,66%	1,26%	2,44%	2,45%	4,96%	0,81%	0,00%	0,83%
Unfall.....	0,17%	0,08%	0,00%	0,00%	0,57%	0,10%	0,00%	0,00%
Summe kritische Ereignisse.....	47,35%	49,46%	31,71%	52,76%	52,12%	66,20%	34,36%	41,99%
Vermeidbares Verhalten								
Konsumverhalten.....	16,56%	16,60%	17,07%	12,88%	9,92%	9,76%	18,40%	14,09%
Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	4,64%	3,52%	7,32%	3,68%	1,84%	1,73%	3,68%	4,97%
Straffälligkeit.....	1,32%	0,67%	0,00%	0,61%	0,57%	1,39%	2,45%	0,55%
Schadensersatz wegen unerlaubter Handlung.....	0,33%	0,08%	0,00%	0,00%	0,00%	0,13%	0,00%	0,00%
Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen.....	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,28%	0,13%	0,61%	0,55%
Summe vermeidbares Verhalten.....	22,85%	20,87%	24,39%	17,18%	12,61%	13,13%	25,15%	20,17%
Andere Ursachen								
Einkommensarmut.....	12,91%	10,06%	2,44%	14,72%	17,28%	7,61%	26,99%	16,30%
Sucht.....	3,31%	3,77%	4,88%	3,07%	3,40%	6,02%	3,68%	1,66%
gescheiterte Immobilienfinanzierung.....	5,46%	6,29%	21,95%	3,07%	4,39%	1,88%	0,61%	3,59%
Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft- Mithaftung.....	1,32%	3,10%	0,00%	3,68%	2,12%	1,26%	3,68%	4,42%
Unzureichende Kredit- oder Bürgschaftsberatung.....	2,65%	1,42%	9,76%	0,61%	3,12%	0,16%	0,00%	1,66%
Haushaltsgründung/ Geburt eines Kindes.....	1,32%	1,17%	0,00%	3,68%	0,28%	0,71%	0,61%	5,25%
Sonstiges.....	2,81%	3,86%	4,88%	1,23%	4,67%	3,04%	4,91%	4,97%
Summe andere Ursachen.....	29,80%	29,67%	43,90%	30,06%	35,27%	20,67%	40,49%	37,85%

Tabelle 4: Überschuldungsauslöser nach beruflicher Tätigkeit.

Betrachtet man die Überschuldungsauslöser nach der beruflichen Tätigkeit der Überschuldeten, so ist nicht weiter verwunderlich, dass die Arbeitslosigkeit bei fast der Hälfte der arbeitslosen Überschuldeten als Hauptauslöser der Überschuldung angegeben wird.

Aber auch bei den erwerbstätigen Arbeitern und Angestellten ist reduzierte Arbeit oder Arbeitslosigkeit häufig als Hauptauslöser der Überschuldung angegeben. Ob der überwiegende Teil hier auf eine in der Vergangenheit liegende Arbeitslosigkeit fällt oder auf die reduzierte Arbeit, kann anhand der Daten nicht ermittelt werden. Eine große Gruppe der Beamten (22 %) gerät nach Einschätzung der Berater wegen einer gescheiterten Baufinanzierung in die Überschuldung. Damit liegt dieser Auslöser noch vor Trennung und Scheidung. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass sich lediglich 44 Personen der über 9.000 ausgewerteten Fälle sich als Beamte identifizieren ließen.

4.2.2 Kritische Ereignisse mit Einfluss auf die Haushaltsliquidität

Nachfolgend werden die beiden als wichtigste Überschuldungsursachen genannten Ereignisse im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf die Haushaltsökonomie untersucht. Dies sind die Arbeitslosigkeit und die Ehescheidung bzw. Trennung.

4.2.2.1 Arbeitslosigkeit und berufliche Bildung

Als Ergebnis der Studie ist festgestellt worden, dass die Überschuldeten einerseits außerordentlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind (jeder zweite Ratsuchende) und andererseits in den meisten Fällen Arbeitslosigkeit bzw. reduzierte Arbeit als Überschuldungsauslöser angegeben werden (etwa 35 % bei den Überschuldeten insgesamt und 48 % bei den arbeitslosen Überschuldeten).

Ob die Arbeitslosigkeit von den Beraterinnen und Beratern einheitlich als Überschuldungsauslöser interpretiert wird, oder aber einfach die Tatsache beschreibt, dass Arbeitslose häufig arm sind und daher über einen geringeren „Liquiditätspuffer“ beim Eintritt weiterer Krisen verfügen, lässt sich aus dem Merkmal nicht ablesen. Nachfolgend kann aber gezeigt werden, dass es beim Verlust des Arbeitsplatzes zu finanziellen Einbußen kommen kann, die eine finanzielle Krise auslösen können.

Der Liquiditätsverlauf im Falle der Arbeitslosigkeit ist vom Wegfall des Arbeitseinkommens und von den verfügbaren Transferleistungen des Staates bestimmt. Hierbei handelt es sich um das so genannte Arbeitslosengeld (ALG) I, geregelt im Sozialgesetzbuch III, und um das ALG II, geregelt im SGB II. Während für die Höhe des ALG I das zuvor erzielte Einkommen maßgeblich ist („Lohnprinzip“²⁸) und die Zahlungen zeitlich begrenzt sind, entspricht das ALG II dem Sozialhilfeniveau. Es ist im Gegensatz zum ALG I eine

²⁸ Wimmer, Ratgeber ALG II, S. 4.

steuerfinanzierte und keine Versicherungsleistung, richtet sich nach dem Bedarf und kann bei Bedarf theoretisch zeitlich unbegrenzt gewährt werden.

Arbeitslosengeld I

Die gesetzlichen Grundlagen für die Errechnung des Arbeitslosengeldes I finden sich im SGB III §§ 127 und 129. Maßgeblich ist die Dauer der versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse vor dem Eintritt der Arbeitslosigkeit sowie das Lebensalter bei Eintritt der Arbeitslosigkeit. Die Bezugsdauer beträgt mind. sechs und höchstens 18 Monate (ab 55 Jahre und 36 Monaten Pflichtversicherungszeit im Bemessungszeitraum).

Das Arbeitslosengeld beträgt als allgemeiner Leistungssatz 60 % des pauschalierten Nettoentgelts, das sich aus dem versicherungspflichtigen Bruttoeinkommen ergibt, welches der Arbeitslose in dem Bemessungszeitraum vor der Arbeitslosigkeit erzielt hat. Höchstansatzbetrag des Bruttoeinkommens ist die Beitragsbemessungsgrenze zur Arbeitslosenversicherung in Höhe von 5.250,00 EURO monatlich. Eine Person, die 7.000,00 EURO Monatsbruttoeinkommen hat, erhält nicht mehr Arbeitslosengeld als jemand mit 5.250,00 EURO, obwohl ihr Nettoeinkommen deutlich höher liegt. Die Auszahlung des ALG I erfolgt immer für abgeschlossene Zeiträume. Es wird jeweils zum Monatsende gezahlt.

Zur Veranschaulichung werden im Folgenden (vereinfachte) Beispielrechnungen dargestellt.

Beispielrechnung 1:

Ein Bruttoeinkommen von 5.250,00 EURO ergibt in Steuerklasse I bei gesetzlicher Krankenversicherung mit einem Beitragssatz von 12 % ein Nettoeinkommen von 2.857,48 EURO. Als Arbeitslosengeld würden davon 60 % gezahlt = 1.714,49 EURO. Die Differenz beträgt 1.142,99 EURO.

Beispielrechnung 2:

Ein Bruttoeinkommen von 3.000,00 EURO ergibt bei den gleichen Voraussetzungen ein Nettoeinkommen von 1.815,45 EURO. 60 % davon ergeben eine Summe von 1.089,27 EURO. Die Differenz beträgt 726,18 EURO.

Die Kinderkomponente in der Berechnung des Arbeitslosengeldes I wirkt sich durch zwei Einflussfaktoren positiv auf einen höheren Auszahlungsbetrag der Arbeitslosenversicherung aus. Kinder führen zum einen durch Freibeträge zu einer Steuerersparnis und so-

mit zu einem höheren Nettoeinkommen. Zum anderen wird für Arbeitslose mit Kind ein erhöhter Leistungssatz von 67 % gezahlt.²⁹

Arbeitslosengeld II /Sozialgeld

Im Gegensatz zum Arbeitslosengeld I ist das Arbeitslosengeld II eine einkommensunabhängige Leistung, die sich an Regelsätzen zur Sicherung des Lebensunterhaltes orientiert. Sie umfasst insbesondere Ernährung, Kleidung, Körperpflege, Hausrat, Haushaltsenergie, ohne die auf die Heizung entfallenden Anteile, Bedarfe des täglichen Lebens sowie in vertretbarem Umfang auch Beziehungen zur Umwelt und eine Teilnahme am kulturellen Leben. Geregelt ist dies in § 20 SGB II. Die monatliche Regelleistung beträgt 345,00 EURO für Alleinstehende. Weitere erwerbsfähige Angehörige haben einen Anspruch auf 80 % der Regelleistung (276,00 EURO). Für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr werden 60 % der Regelleistung, für ältere Kinder 80 % gezahlt. Zusätzlich werden Leistungen für Unterkunft und Heizung erbracht, also die Miete und die Heizkosten übernommen, sofern sie angemessen sind (§ 22 SGB II). Das bedeutet, dass das Verhältnis von Wohnraum zur Anzahl der Bewohner nachvollziehbar sein muss. Mehrbedarfe (§ 21 SGB II) sind zusätzliche Geldleistungen. Sie werden gezahlt:

- bei Schwangerschaft (17 % der Regelleistung nach der 12. Schwangerschaftswoche),
- für Kinderbetreuung (36 % bei einem Kind unter 7 Jahren oder zwei oder drei Kindern unter sechzehn Jahren. Alternativ 12 % pro Kind, wenn sich ein höherer Satz ergibt – das bis max. 60 %),
- für erwerbsfähige behinderte Hilfebedürftige. Sie erhalten 35 % der Regelleistung,
- für erwerbsfähige Hilfsbedürftige, die eine kostenaufwendige Nahrung benötigen, in angemessener Höhe.

Befristeter Zuschlag bei Übergang ALG I zu ALG II

Im Falle des Überganges von Arbeitslosengeld I zu Arbeitslosengeld II wird ein befristeter Zuschlag (§ 24 SGB II) gezahlt. Er beträgt zwei Drittel der Differenz der beiden Transferleistungen unter Berücksichtigung von eventuell gezahltem Wohngeld. Dies gilt für das erste Jahr. Im zweiten Jahr wird der Betrag halbiert. Im dritten Jahr entfällt er ganz.

²⁹ *Wissing./Mutschler/Bartz/Schmidt-De-Caluwe*, Sozialgesetzbuch III, Arbeitsförderung, S. 970 ff.

Liquiditätsverläufe nach Risikoeintritt

Die Liquiditätsverläufe sind von den dargestellten staatlichen Transferleistungen und zudem von familiären Maßnahmen zur Erhaltung des Einkommens und zur Reduzierung der Ausgaben bestimmt.

Einsparungen nach Kündigung

Unmittelbar nach Kündigung wird der betroffene Haushalt versuchen, die laufenden Ausgaben zu reduzieren und Investitionen aufzuschieben. Hierdurch kann für die Dauer von etwa zwei Monaten ein Liquiditätspolster gebildet werden.

Einkommensabfall im ALG I

Das Einkommen der betroffenen Person sinkt zunächst beim Übergang zum Arbeitslosengeld I ab, und zwar um ca. 40 % des Nettoarbeitseinkommens, welches die versicherte Person durchschnittlich vor Eintritt der Arbeitslosigkeit erzielt hat. Im ersten Monat der Arbeitslosigkeit kann es zudem zu einer akuten Liquiditätslücke kommen, weil das letzte Gehalt eventuell bereits vorschüssig am Monatsanfang des letzten Monats des Arbeitsverhältnisses ausgezahlt wurde und das ALG I erstmalig am Monatsende des ersten Monats in Arbeitslosigkeit gezahlt wird. Zudem besteht die Gefahr, dass die Arbeitsagentur das ALG I nicht rechtzeitig auszahlt. Dies ist grundsätzlich nur dann der Fall, wenn der Kreditnehmer sich nicht rechtzeitig um die Beantragung des ALG I kümmern konnte oder in selteneren Fällen bei Verzögerungen der Bearbeitung durch die Arbeitsagentur. Grundsätzlich sollte ein Monat Wartezeit einkalkuliert werden. Der prozentuale Abfall des Familiennettoeinkommens richtet sich nach dem Typ des betroffenen Haushalts: Handelt es sich um einen Haushalt, bei dem mehrere Personen zum Familieneinkommen beitragen, wird der Abfall des Familiennettoeinkommens niedriger ausfallen als bei Haushalten mit nur einem Verdiener.

Liquidierung von Vermögen

Nach Eintritt der Arbeitslosigkeit wird der Haushalt versuchen, gegebenenfalls vorhandenes Vermögen zu liquidieren, um die Liquidität zu erhalten. Hierdurch kann der Einkommensabfall in vielen Fällen für einige Monate abgeschwächt werden. Zu bedenken ist allerdings, dass Ratenkreditnehmer über weniger liquidierbares Vermögen verfügen als Personen ohne Kreditverpflichtungen. Denn es ist zu vermuten, dass Haushalte die Liquidierung eigenen Vermögens grundsätzlich einer Kreditaufnahme vorziehen. Weiterhin können akute Liquiditätsausfälle durch Familiendarlehen ausgeglichen werden. Neben diesen Maßnahmen zur Erhaltung des Ein-

kommens wird der Haushalt Maßnahmen zur Reduzierung der Ausgaben treffen. Hier kommen aber nur diejenigen Ausgaben in Betracht, die verzichtbar für den Haushalt sind. Damit fallen Forderungen aus Dauerschuldverhältnissen wie die Miete oder fixe Wohnnebenkosten ebenso weg wie Ausgaben, die zur Befriedigung der Grundbedürfnisse des Haushalts gehören. Aus der Einkommens- und Verbraucherstichprobe ist ersichtlich, dass Haushalte mit höheren Einkommen auch höhere Ausgaben haben. Zudem haben bei gleichen Einkommen Haushalte, bei denen der Haupteinkommensbezieher arbeitslos ist, höhere Ausgaben als solche, bei denen der Haupteinkommensbezieher den Status eines Angestellten hat. Hieraus lässt sich folgern, dass Haushalten mit einer durch Arbeitslosigkeit „aufgezwungenen“ Einkommenseinbuße anscheinend eine Reduzierung der Ausgaben auf das Niveau der übrigen Haushalte mit gleichem Einkommensniveau nicht sofort bzw. nur teilweise möglich ist.

Übergang ALG II

Dauert die Arbeitslosigkeit länger als zwölf Monate an, dann kommt es regelmäßig zu einem weiteren Einkommensverlust auf die Höhe des Arbeitslosengeldes II. Wie oben bereits gezeigt werden konnte, besteht aber nur eine relativ geringe Wahrscheinlichkeit von 20 % dafür, länger als zwölf Monate und somit „langzeit-arbeitslos“ zu werden. Beim längerfristigen Verbleib in der Arbeitslosigkeit handelt es sich um ein Problem struktureller Armut, welches mit staatlichen und familiären Leistungen zu lösen ist.

Aufnahme einer neuen Erwerbstätigkeit

Wie oben gezeigt, kommt es bei den meisten Fällen spätestens nach einem guten Jahr zur Aufnahme einer neuen Erwerbstätigkeit und damit verbunden zu einem Anstieg beim Einkommen. Der Vergleich ist in nachstehender Abbildung 15 dargestellt. Danach verfügen gerade die jüngeren und mittleren Altersklassen bei den Überschuldeten in vielen Fällen über keinerlei berufliche Qualifikation. Es ist daher davon auszugehen, dass die Verweildauer in Arbeitslosigkeit bei den Überschuldeten um ein Vielfaches länger ist als bei der Bevölkerung insgesamt. Nachstehende Abbildung 16 fasst die Ereignisse bei Arbeitslosigkeit und ihre Auswirkungen auf die Liquidität zusammen.

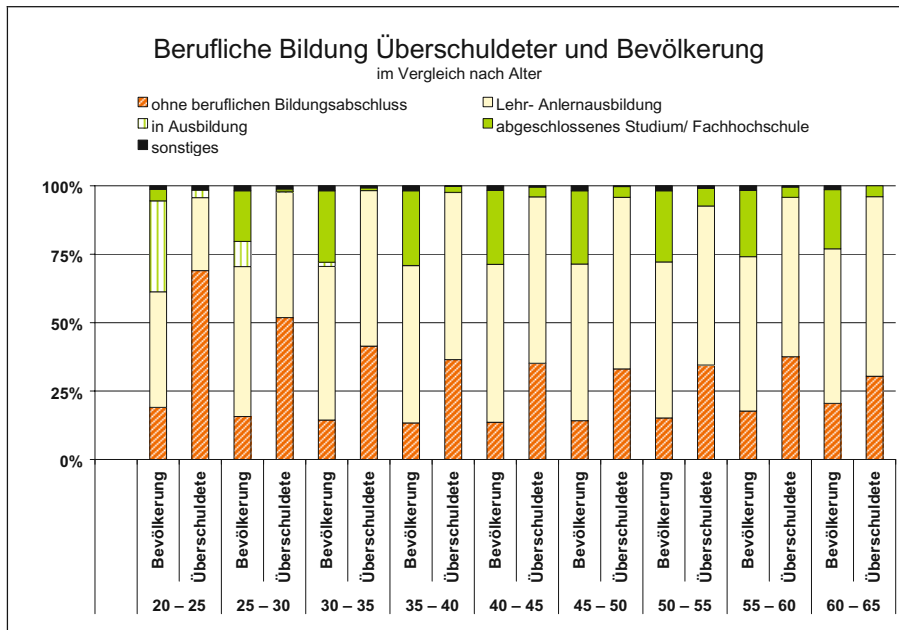


Abbildung 15: Berufliche Bildung der bei Überschuldeten und in der Bevölkerung insgesamt im Vergleich.

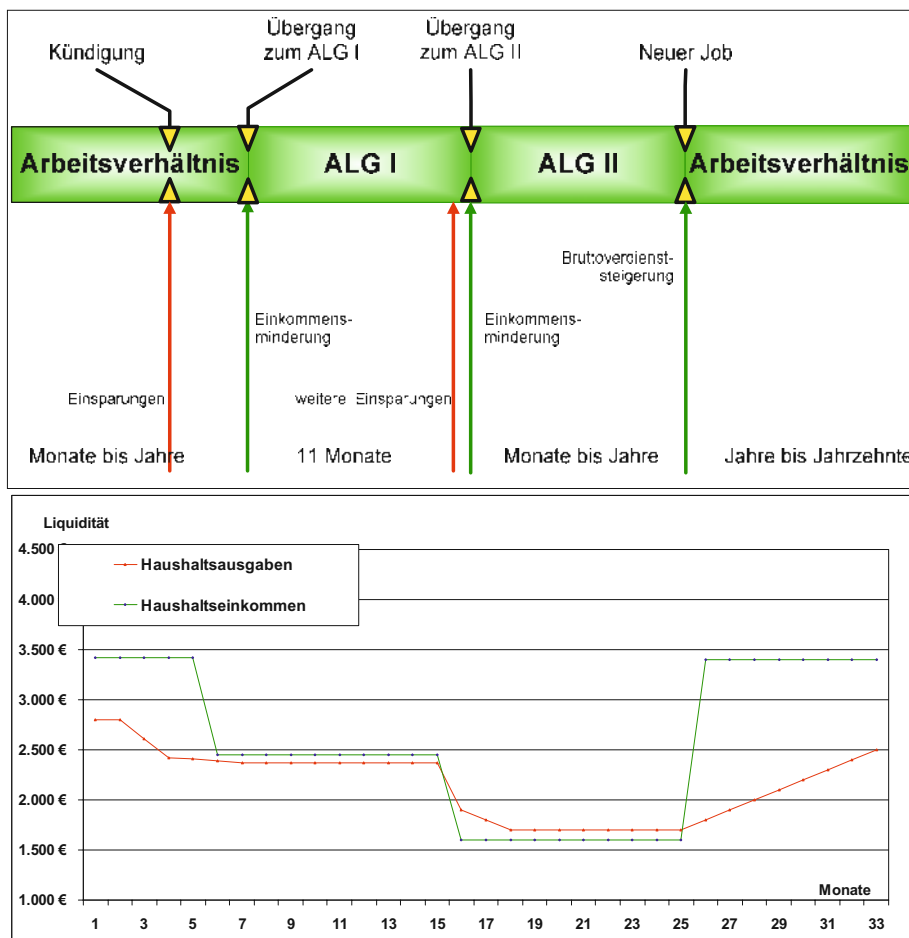


Abbildung 16: Haushaltsliquidität bei Arbeitslosigkeit.

4.2.2.2 Haushaltsauflösung durch Ehescheidung und Trennung

Die Scheidungsdynamik beginnt in der Regel mit einer Ehekrise, aus der sich der Trennungsentschluss der Ehepartner entwickelt. Bis zu diesem Zeitpunkt besteht der gemeinsame Haushalt zumeist noch. Die Ehekrise ist von unterschiedlicher Dauer; sie kann sehr kurz sein oder aber auch über mehrere Jahre verlaufen. Wirtschaftliche Auswirkungen auf den Haushalt können bereits vorhanden sein, sind aber zumeist noch relativ gering, etwa durch einen erhöhten Bedarf durch eine beginnende getrennte Haushaltsführung. Der Trennungsentschluss leitet die Trennungsphase ein, in der die wirtschaftliche Trennung der Eheleute vollzogen wird. Dabei kommt es zur Auflösung des gemeinsamen Haushalts der Ehepartner. Als das wirtschaftlich relevanteste Ereignis erscheint innerhalb der Trennungsphase der Auszug aus der gemeinsamen Wohnung. Die Trennung manifestiert sich dadurch auch nach außen. Nach einschlägigen Untersuchungen erfolgt in 95 % der Fälle noch im Jahr der Trennung der Auszug zumindest eines Ehepartners aus der gemeinsamen Wohnung. In 81 % der Fälle verlässt einer der beiden Partner im Jahr der Trennung die gemeinsame Wohnung, in weiteren 14 % sogar beide Partner. Lediglich in 5 % der Fälle bleiben beide Partner trotz Trennung in der gemeinsamen Wohnung.³⁰ Hierdurch wird eine unmittelbare Kostenerhöhung bewirkt, da die Wohn- und Lebenshaltungskosten steigen, während die Einkommen zunächst unverändert sind. Aufgrund der Regelung des § 1565 BGB³¹, welcher eine Mindesttrennungsdauer von Ehegatten von einem Jahr vorsieht, können die Eheleute grundsätzlich erst ein Jahr nach der Trennung den gerichtlichen Scheidungsantrag stellen.³² Denn es muss bereits im Scheidungsantrag vorgebracht und unter Beweis gestellt werden, dass die Eheleute ein Jahr getrennt voneinander leben. Getrennt voneinander leben in diesem Sinne heißt, dass die Eheleute die wechselseitige Versorgung eingestellt haben und eine räumliche Trennung gegebenenfalls auch innerhalb der Ehwohnung vollzogen haben. Voraussetzung dafür, dass dem Scheidungsantrag durch das Gericht statt-

³⁰ *Andreß/Borgloh/Güllner/Wilking*, Wenn aus Liebe rote Zahlen werden, S. 101.

³¹ Wortlaut der Norm: „(1) 1 Eine Ehe kann geschieden werden, wenn sie gescheitert ist. 2 Die Ehe ist gescheitert, wenn die Lebensgemeinschaft der Ehegatten nicht mehr besteht und nicht erwartet werden kann, dass die Ehegatten sie wiederherstellen. (2) Leben die Ehegatten noch nicht ein Jahr getrennt, so kann die Ehe nur geschieden werden, wenn die Fortsetzung der Ehe für den Antragsteller aus Gründen, die in der Person des anderen Ehegatten liegen, eine unzumutbare Härte darstellen würde.“

³² Das Trennungsjahr muss eigentlich erst beim Scheidungstermin vorliegen. Bei vielen Familiengerichten kann deshalb der Scheidungsantrag auch schon nach

gegeben wird, ist, dass das Gericht die Ehe als gescheitert ansieht. Die Lebensgemeinschaft der Eheleute darf nicht mehr bestehen und das Gericht muss überzeugt werden, dass nicht zu erwarten ist, dass die eheliche Lebensgemeinschaft von den Eheleuten wieder aufgenommen wird. Durchschnittlich ein weiteres Jahr später, d. h. in der Regel zwei Jahre nach dem Auszug aus der gemeinsamen Wohnung, kommt es zur gerichtlichen Ehescheidung. Die gerichtlichen Scheidungsverfahren hängen neben der Belastung der Gerichte insbesondere davon ab, ob im Rahmen der Ehescheidung ein gerichtliches Verbundurteil ergehen soll, d. h., ob ein Versorgungsausgleich durchgeführt werden soll. Dies ist die Regel; lediglich bei relativ kurzer Ehezeit und ähnlichem Einkommen der Eheleute kann darauf verzichtet werden.

Der Liquiditätsbedarf nach der Scheidung ist abhängig von den wirtschaftlichen Folgen der Auflösung der Wirtschaftsgemeinschaft durch Auszug und Gründung eines neuen Haushalts und von den einmaligen (unmittelbaren) Trennungskosten. Im Zusammenhang mit der Trennung kommt es zu deutlichen finanziellen Veränderungen. Betrachtet man die Scheidungshaushalte im Durchschnitt, so wird deutlich, dass es in Bezug auf die absoluten Haushaltseinkommen und die bedarfsgewichteten Nettoeinkommen³³ der Frauen und Männer insbesondere bei den Frauen zu erheblichen Einbrüchen im Trennungsjahr kommt, während es für die Männer keine so relevanten Veränderungen gibt, wenn man das bedarfsgewichtete Einkommen betrachtet. Besonders deutlich werden die Veränderungen in Bezug auf das bedarfsgewichtete Nettoeinkommen nach Abzug der Wohnkosten. Bei den Männern sinkt es um 11 %, während es bei den Frauen um 33 % zurückgeht.³⁴ Bei mehr als 50 % der Geschiedenen überwiegen die Nachteile. Ein ähnliches Phänomen kann zum Zeitpunkt der Scheidung nicht (mehr) festgestellt werden.³⁵ Zu diesem Zeitpunkt hat sich die Situation für einige der getrennt Lebenden bereits wieder etwas stabilisiert. Im Durchschnitt verbessert sich die finanzielle Lage mit zunehmendem Abstand zum Trennungszeitpunkt. Im Folgenden wird daher auf die Zahlen zum Trennungszeitpunkt abgestellt.

Gemeinsame Schuldenhaftung und Aufteilung der Schulden

Bevor die wirtschaftlichen Auswirkungen der Scheidung genauer diskutiert werden, ist grundsätzlich zu fragen, ob für die Darstel-

einer Trennungszeit von nur zehn Monaten eingereicht werden. Denn bis zum Scheidungstermin dauert es dann ohnehin noch mehrere Monate.

³³ Zu dessen Berechnung vergleiche den Methodenteil unter 4.6, S. 57.

³⁴ Vgl. BMFSFJ (Hrsg.), Wenn aus Liebe rote Zahlen werden, S. 9.

³⁵ Vgl. Andreß/Borgloh/Güllner/Wilking, Wenn aus Liebe rote Zahlen werden, S. 50.

lung des Liquiditätseinbruchs die Liquidität des Partnerhaushalts vor Trennung mit der zusammengefassten Liquidität beider Einzelhaushalte nach Trennung zu vergleichen ist oder ob nach der Trennung zum Vergleich nur einer der beiden neu gegründeten Haushalte heranzuziehen ist. Dies ist eine Frage der Schuldenhaftung. Wirtschaftlich gesehen haften beide Ehepartner für die Schulden des anderen, weil sie einen gemeinsamen Haushalt führen und die Ratenzahlungen das gemeinsame Haushaltsbudget schmälern. Dies ist unabhängig davon zu sehen, wer juristisch für die Schulden haftet, wer also Vertragspartner z. B. einer Bank geworden ist. Juristisch gesehen werden Bankkredite in der Regel von beiden Ehegatten unterschrieben. Nach der Scheidung ändert sich hieran nichts. Für gemeinsam abgeschlossene Verträge bleiben beide ehemaligen Eheleute haftbar. Die Bank kann sich also aussuchen, welchen der Beteiligten sie für die Rückzahlung des Kredits in Anspruch nehmen will. Bei Schulden, die lediglich von einem der Eheleute eingegangen wurden, ist dies anders. Hier haftet nur der Vertragspartner im Außenverhältnis. Da aber bei der Scheidung auch eine Vermögensauseinandersetzung erfolgt und die Schulden, auch die alleinigen Schulden eines Ehepartners, berücksichtigt werden, erfolgt über diesen Umweg wirtschaftlich auch nach der Scheidung eine gemeinsame Haftung der Eheleute für diese Schulden. Damit zeigt sich, dass wirtschaftlich vor und nach der Trennung beide Eheleute für die Schulden einzustehen haben. Daher ist für den Liquiditätsbedarf ein Vergleich des gemeinsamen Verheiratetenhaushalts vor Trennung mit den zusammengerechneten Haushalten der in Trennung lebenden nach der Trennung vorzunehmen.

Erhöhte Wohnkosten

Nach der Trennung kommt es wie oben bereits gezeigt in 95 % der Fälle bei zumindest einem Beteiligten zu einem Wohnungswechsel. Die ursprüngliche Wohnung wird in 86 % der Fälle von einem der Ehepartner gehalten. Die entsprechenden Wohnkosten verringern sich hier nur ganz geringfügig, weil lediglich die Energie- und Wasserkosten bei weniger Personen im Haushalt verringert werden. Bei den Personen, die den Wohnungswechsel vollziehen, entstehen neue Wohnkosten wegen der Anmietung einer neuen Wohnung. Die Kosten für die neue Wohnung betragen je nach Untersuchung zwischen 60 und 80 % der Kosten für die ursprüngliche Wohnung. Damit liegen die gemeinsamen Wohnkosten für die zwei Wohnungen der getrennt lebenden Personen nach Trennung zwischen 160 % und 180 % der ursprünglichen Wohnkosten für die gemein-

same Wohnung.³⁶ Im Vergleich zu den Haushalten, die bereits längere Zeit oder aber schon immer in den Haushaltsformen leben, in denen sich die Ehepartner nach Trennung befinden (allein Erziehende, allein Lebende), sind die Wohnungskosten insgesamt höher.³⁷ Grund hierfür ist die Tatsache, dass für etwa 50 % derjenigen, die die gemeinsame Wohnung bei der Trennung verlassen, die neue Wohnung lediglich eine Notlösung darstellt, die mit höheren Kosten verbunden sein kann. Hinzu kommt, dass die vormalig gemeinsame Ehwohnung nach Auszug eines der Partner für den Zurückbleibenden vergleichsweise zu groß bemessen ist. In diesem Fall erfolgt bei Liquiditätsengpässen später ein Umzug in eine kleinere Wohnung. In wie viel % der Fälle und zu welchem Zeitpunkt dieser Wohnungswechsel erfolgt, kann anhand der vorliegenden Forschungsergebnisse nicht nachgewiesen werden.

Erhöhte Kosten durch getrennte Haushaltsführung.

Haushaltsökonomisch werden weitere Personen im gemeinsamen Haushalt beim Bedarf niedriger angesetzt als die erste Person in einem Haushalt.³⁸ Grund hierfür ist, dass neben den erhöhten Wohnkosten durch den Auszug einer Partei und die Gründung eines neuen Haushalts auch weitere finanzielle Mehrbelastungen im Vergleich zur gemeinsamen Haushaltsführung entstehen. Hierzu zählen der Verlust von preiswerten Nutzungsmöglichkeiten (gemeinsame Nutzung des PKW) und der Wegfall von Einsparungspotenzialen beim Konsum (kleinere Mengen für Singlehaushalte).

Kosten der Haushaltsgründung

Die Gründung eines weiteren Haushalts ist neben dem Anstieg der Wohnkosten mit Einmalkosten verbunden, die dadurch entstehen, dass die Haushaltsgegenstände unter den Ehepartnern aufgeteilt werden und es so einen erheblichen Investitionsbedarf geben kann. Hierzu zählen die Anschaffung notwendiger Haushaltsgegenstände (Möbel, Waschmaschine, Geschirr etc.) und die Umzugskosten. Weiterhin können Investitionen in die neue Wohnung für die Renovierung anfallen. Schließlich kann in Einzelfällen die Anschaffung eines weiteren Kraftfahrzeugs notwendig werden. Obwohl sich genaue Angaben zur Höhe dieser Kosten nicht treffen

³⁶ Alle Zahlen aus: *Andreß/Borgloh/Güllner/Wilking*, Wenn aus Liebe rote Zahlen werden, S. 111.

³⁷ Dies zeigt z. B. ein Vergleich der Wohnkosten der Haushaltsform „Paare mit zwei Kindern“ mit den Haushaltsformen „Allein erziehend mit zwei Kindern“ und „Allein lebend“. Die beiden letztgenannten Haushaltsformen haben zusammengekommen Wohnungskosten, die im Durchschnitt nur ca. 25 % über denen der erstgenannten Haushaltsform liegen. Vergleich mit den Zahlen der Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003.

³⁸ Vgl. oben Fn. 33.

lassen, wird sie hier mit etwa einem Haushaltsnettoeinkommen geschätzt.

Wechsel der Steuerklasse

Ehepaare mit sehr unterschiedlichen Einkommen haben vermutlich die Steuerklassen III und V gewählt, wodurch das Ehegattensplitting am besten abgebildet werden kann. Nach einem Trennungsjahr werden die beiden Ehepartner nicht mehr gemeinsam, sondern wie alleinstehende Personen veranlagt, was einen Übergang in die Steuerklasse I zur Folge haben kann. Stichtag für die neue Veranlagung ist der 01. 01. des Jahres, in dem die Ehepartner getrennte Haushalte führen. Im Schnitt ist mit wirtschaftlichen Auswirkungen der neuen Steuerklasse ab ca. einem Jahr nach Trennung zu rechnen, da anzunehmen ist, dass der Wechsel der Haushaltssituation erst nach einigen Monaten „Bedenkzeit“ angezeigt wird. Die relativen Einbußen wegen der veränderten Steuerklassen hängen ab von der Erwerbssituation der Eheleute und dem Unterschied in der Einkommenshöhe. Dies kann sehr differieren. Die Einbußen werden hier mit ca. 10 % des Nettoeinkommens gerechnet.

Anwalts- und Gerichtskosten

Für die Scheidung vor den Gerichten fallen Anwalts- und Gerichtskosten an. Die Gebühren richten sich nach dem Streitwert und werden vom Rechtsanwaltsvergütungsgesetz bzw. vom Gerichtskostengesetz bestimmt. Der Streitwert beträgt das Dreifache des Nettoeinkommens der Eheleute. Abgezogen werden Unterhaltspflichten und Darlehensraten für gemeinsame Schulden. Verdient z. B. der Ehemann netto 2.000,00 EURO, die Ehefrau 1.000,00 EURO, so beträgt der Streitwert (wenn keine Kinder vorhanden sind) $3 \times 3.000,00 \text{ EURO} = 9.000,00 \text{ EURO}$. In diesem Fall würden z. B. die Rechtsanwaltskosten 1.325,30 EURO betragen. Besitzen die Ehegatten darüber hinaus Vermögen (z. B. ein Grundstück, einen Betrieb, Geldanlagen, bedeutende Wertsachen), so wird auch dieses zur Berechnung des Streitwertes herangezogen.³⁹ Wird ein Versorgungsausgleich durchgeführt, so ist zusätzlich zwölfmal der zu übertragende Betrag anzusetzen, mind. aber 1.000,00 EURO. Wird über das Sorgerecht verhandelt, so ist der Streitwert um 800,00 EURO zu erhöhen. Ebenso verhält es sich bei der Regelung von Besuchsrechten. Sind Unterhaltszahlungen zu

³⁹ Zunächst wird für jeden Ehegatten und für jedes Kind ein Freibetrag abgezogen. Die Höhe dieser Freibeträge steht nicht im Gesetz, sondern wird von den Gerichten unterschiedlich angesetzt. In der Regel kann man von einem Freibetrag in Höhe von 10.000–15.000,00 EURO für Ehegatten und 5.000–7.500,00 EURO je Kind ausgehen. Vom verbleibenden Vermögen fließt ein Betrag in Höhe von 5 % in den Streitwert ein.

regeln, wird der Streitwert um das 12fache des Unterhaltsbetrags erhöht. Muss geregelt werden, wer in der gemeinsamen Wohnung bleibt, so erhöht sich der Streitwert um das zwölfwache der Monatsmiete. Weitere Streitwerterhöhungen können bei Regelungen über den Hausrat und den Zugewinnausgleich erfolgen. Eine Scheidung kostet so im Schnitt pro Person zwischen 1.500,00 EURO und 5.000,00 EURO.⁴⁰

Die Kosten für eine Scheidung müssen in der Regel am Ende des Verfahrens gezahlt werden. Der Anwalt kann aber jederzeit einen Vorschuss verlangen – und zwar in Höhe der zu erwartenden Gebühren. Im Scheidungsverfahren muss jeder die Kosten seines Anwalts bezahlen.

Vermögensausgleich

Sind Vermögenswerte im Verlaufe der Ehe entstanden, dann erfolgt in der Regel ein Vermögensausgleich. Dies gilt sowohl bei der gesetzlichen Zugewinnngemeinschaft als auch bei der Gütergemeinschaft. Nur bei einer vereinbarten Gütertrennung muss kein Ausgleich erfolgen, da die Güter bereits getrennt sind. Da sich in vielen Fällen Vermögensgegenstände nicht teilen lassen, wird der Vermögensausgleich mit Geldmitteln vollzogen. Hierfür entsteht ein Liquiditätsbedarf, der Auswirkungen auf den Liquiditätsverlauf hat.

Mittelfristige Zunahme des Bruttoeinkommens

In mehr als 50 % der Fälle kommt es nach der Trennung zu einer Zunahme des Bruttoeinkommens der getrennten Männer und Frauen. Betrachtet man die Personen, die durchgängig erwerbstätig sind, so erhöht sich das Bruttoeinkommen der Männer bei mehr als der Hälfte von ihnen um durchschnittlich 5 % des vorherigen Bruttoeinkommens. Die oberen 25 % der Untersuchungsgruppe erzielen sogar Einkommenszunahmen in Höhe von mind. 24 %. Bei den Frauen zeigen sich noch deutlichere Veränderungen. Bei mehr als der Hälfte von ihnen beträgt der Einkommenszuwachs wenigstens 17 % des vorherigen Bruttoeinkommens, die oberen 25 %

⁴⁰ Die Gebührentabelle ist degressiv gestaffelt, d. h. bei zunehmendem Streitwert nehmen die Gebühren prozentual ab. Während die Gebühren z. B. bei einem Streitwert von 5.000,00 EURO bei 896,10 EURO liegen, sind sie bei einem doppelten Streitwert von 10.000,00 EURO nicht etwa auch doppelt so hoch, sondern sie liegen nur bei 1.432,60 EURO. Angenommen z. B., der Streitwert einer Scheidung betrage 5.000,00 EURO. Die Anwaltsgebühren betragen also 896,10 EURO. Soll zudem ein Unterhalt von monatlich 300,00 EURO geltend gemacht werden, so beträgt der Streitwert hierfür $12 \times 300,00 \text{ EURO} = 3.600,00 \text{ EURO}$. Wird der Unterhalt zusammen mit der Scheidung geltend gemacht, so beträgt der zusammengerechnete Streitwert in einem solchen Verfahren 8.600,00 EURO, wofür Anwaltskosten in Höhe von insgesamt 1.325,30 EURO anfallen.

erzielen sogar Zuwächse von mind. 62 %.⁴¹ Auf der anderen Seite kommt es bei einem Teil der getrennten Personen nach der Trennung aber auch zu Einbußen beim Bruttoarbeitseinkommen.⁴² Inwieweit es in der Summe der Einkommen eines getrennten und später geschiedenen Paares zu Einkommenserhöhungen kommt, lässt sich hieraus allein zwar nicht ablesen. Betrachtet man aber die Einkommenszufriedenheit vor und nach der Trennung, so ist ein kontinuierlicher leichter Anstieg bei Männern und Frauen zu verzeichnen, der darauf schließen lässt, dass es insgesamt zu leichten positiven Veränderungen kommt.⁴³

Veränderungen bei der Zusammensetzung der Trennungshaushalte.

Einige der Personen, die sich scheiden lassen, gründen bereits bei Trennung oder später Haushalte mit einem neuen Partner. Hier kommt es sowohl auf der Ausgabenseite als auch auf der Einnahmenseite zu Veränderungen, entgegengesetzt den oben dargestellten Veränderungen bei der Trennung: Ausgaben können gebündelt werden und aus einem Einerwachsenhaushalt mit höchstens einer erwerbstätigen Person kann wieder ein Haushalt werden, bei dem ein weiteres Einkommen hinzukommt.

Zusammenfassende Liquiditätsdarstellung

Die oben genannten Ereignisse mit Relevanz für die Liquidität lassen sich in solche mit Einmalwirkung und solche mit (zumindest mittelfristiger) Dauerwirkung unterteilen. Zu erstgenannten gehören die Kosten in Zusammenhang mit der Haushaltsgründung, die Anwalts- und Gerichtskosten des Scheidungsverfahrens und der Vermögensausgleich für unteilbare Vermögensgegenstände. Von Dauerwirkung sind die Wohnkosten für die neue Wohnung, der Wegfall des Ehegattensplittings, die Steigerung des Bruttoeinkommens und die Veränderung der Zusammensetzung der Trennungshaushalte durch Einzug von neuen Partnern. Aus Abbildung 17 wird ersichtlich, dass es gerade in den ersten beiden Jahren nach der Trennung zu Ereignissen mit Liquiditätsbezug kommt. Dementsprechend suchen fast 40 % der Überschuldeten, die nach Einschätzung der Berater wegen Scheidung bzw. Trennung überschuldet sind, die Beratungsstelle innerhalb der ersten beiden Jahren nach der Trennung auf, wie Abbildung 18 zeigt.

⁴¹ Andreß/Borgloh/Güllner/Wilking, Wenn aus Liebe rote Zahlen werden, S. 67.

⁴² Nach Andreß/Borgloh/Güllner/Wilking, Wenn aus Liebe rote Zahlen werden, S. 67, kommt es bei 25 % der Personen zu Einbußen von 8 % und mehr.

⁴³ Andreß/Borgloh/Güllner/Wilking, Wenn aus Liebe rote Zahlen werden, S. 79.

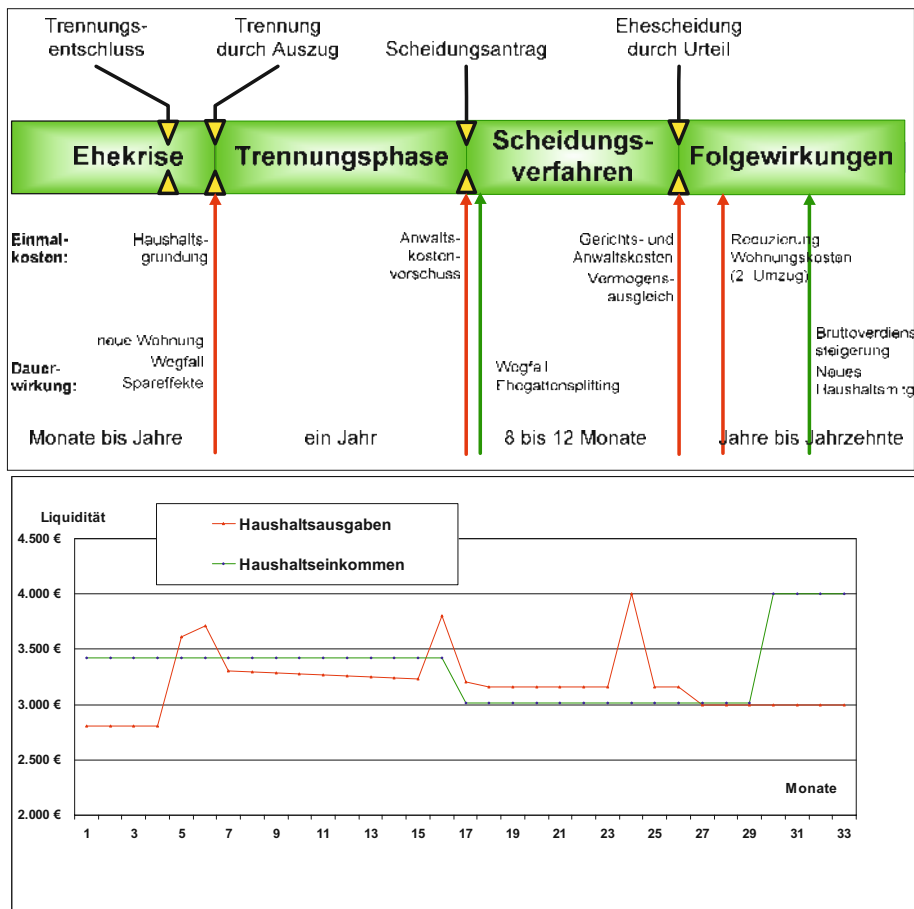


Abbildung 17: Haushaltsliquidität bei Scheidung.

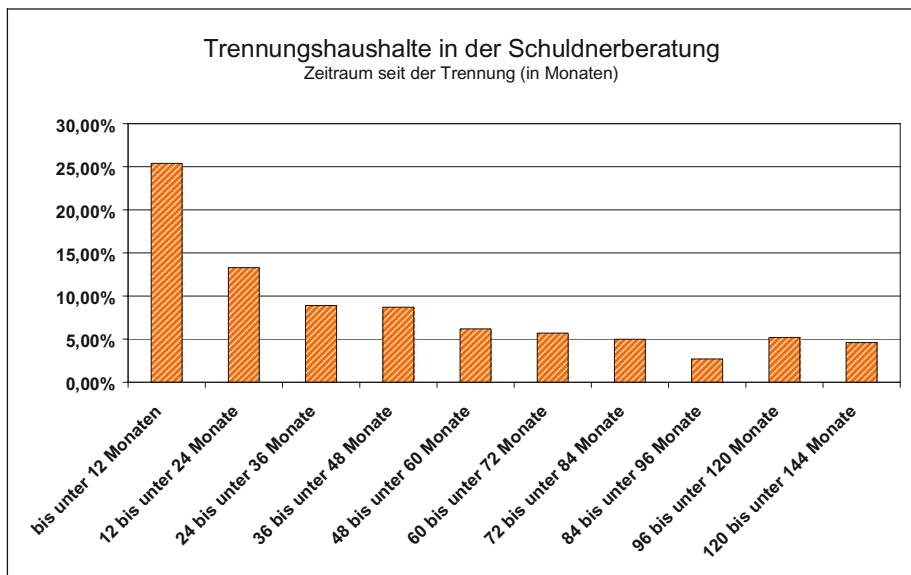


Abbildung 18: Trennungshaushalte in der Schuldnerberatung. Zeitraum seit der Trennung (in Monaten).

4.3 Ausgleichsmechanismen

Wie oben dargestellt worden ist⁴⁴, kommt es bei den Überschuldeten bis zur vollständigen Manifestation der Überschuldung zum Versuch, Einsparpotenziale zu nutzen, um die Krisensituation zu bewältigen. Die Ausgabenseite bei den Überschuldeten konnte für diese Studie nur für einige Positionen anhand des vorliegenden Datenmaterials beleuchtet werden. Die vorhandenen Variablen bestätigen, dass die Überschuldeten im Moment der Beratung versuchen, sparsam zu haushalten und ihren Lebensstandard einzuschränken. Aussagen können zu den Wohnungskosten und Versicherungsbeiträgen bzw. Prämien gemacht werden. Die Wohnungsausgaben liegen bei den Überschuldeten bei 52 % der Wohnungskosten der Haushalte in der Bevölkerung insgesamt. Der Befund zieht sich relativ einheitlich durch sämtliche Haushaltstypen und Altersklassen.⁴⁵ Die Versicherungsbeiträge betragen bei den Überschuldeten lediglich 14 % dessen, was die Haushalte in der Bevölkerung insgesamt für die Absicherung ausgeben. Hier zeigt sich, dass selbst essenzielle Ausgaben im Fall einer Überschuldung aufgegeben oder reduziert werden. Eine weitere Ausgleichsstrategie bei Überschuldeten ist die Neuaufnahme von Krediten und die Umschuldung bestehender Kredite. Etwa jeder sechste Überschuldete hat mehr als vier Kredite bei Banken aufgenommen, bei den 35- bis 45-Jährigen sind es 19 % und sogar in der untersten Einkommensklasse verfügt jeder zehnte Überschuldete über mehr als drei Kredite bei Banken. Jeder vierte Überschuldete verfügt über mehr als drei Bankkredite. Damit bestätigt sich die Vermutung, dass es Teil der Copingstrategie eines großen Teils der Überschuldeten ist, ihre Schulden in Bankkredite umzulenken. Obwohl bezüglich der Anzahl von Bankkrediten je Haushalt für die Bevölkerung insgesamt soweit ersichtlich keine Zahlen veröffentlicht sind, ist davon auszugehen, dass Überschuldete durchschnittlich eine im Vergleich zur Bevölkerung insgesamt höhere Anzahl Darlehensverträge abgeschlossen haben.

⁴⁴ Siehe oben unter 1, S. 13.

⁴⁵ Die Zahlen und Anteile finden sich in den Tabellen des Anhangs unter der laufenden Nummer 5 in der Spalte „Insgesamt“.

Anzahl der Bankkredite					
Selektionskriterium					
<i>Beratungsbeginn</i>	kein	1	2	3	4 und mehr
2003	24,07 %	25,42 %	21,72 %	12,12 %	16,67 %
2004	23,68 %	27,48 %	19,31 %	13,12 %	16,42 %
2005	28,46 %	25,31 %	18,67 %	11,98 %	15,58 %
2006	28,68 %	25,05 %	20,03 %	11,33 %	14,92 %
2007	32,62 %	26,16 %	17,52 %	9,54 %	14,16 %
<i>Altersklasse</i>	kein	1	2	3	4 und mehr
unter 18.....	44,44 %	33,33 %	11,11 %	0,00 %	11,11 %
18 bis unter 25.....	55,77 %	22,86 %	10,47 %	5,34 %	5,56 %
25 bis unter 35.....	29,77 %	26,72 %	18,75 %	10,45 %	14,31 %
35 bis unter 45.....	21,93 %	25,32 %	21,44 %	12,74 %	18,58 %
45 bis unter 55.....	23,79 %	25,79 %	20,00 %	13,95 %	16,46 %
55 bis unter 65.....	21,21 %	28,79 %	19,39 %	12,42 %	18,18 %
65 bis unter 70.....	25,78 %	23,44 %	26,56 %	11,72 %	12,50 %
70 und älter.....	31,33 %	31,33 %	24,10 %	7,23 %	6,02 %
<i>Einkommensklasse</i>	kein	1	2	3	4 und mehr
0 bis unter 900.....	35,15 %	27,32 %	17,99 %	9,89 %	9,65 %
900 bis unter 1300.....	26,04 %	25,72 %	19,98 %	12,11 %	16,15 %
1300 bis unter 1500.....	24,05 %	23,47 %	21,72 %	10,93 %	19,83 %
1500 bis unter 2000.....	21,32 %	25,14 %	19,50 %	13,58 %	20,46 %
2000 bis unter 2600.....	17,83 %	23,26 %	19,57 %	12,40 %	26,94 %
2600 bis unter 3600.....	10,97 %	16,77 %	18,06 %	16,77 %	37,42 %
3600 bis unter 5000.....	27,78 %	11,11 %	5,56 %	16,67 %	38,89 %

Tabelle 5: Anzahl der Bankkredite bei Überschuldeten nach Beratungsbeginn, Altersgruppen und Einkommensklassen.

Nach der Übersicht ist zwischen den Jahren 2003 und 2007 ein Rückgang dieses Phänomens zu beobachten. Die Gründe hierfür könnten in einem wachsenden Bewusstsein der Banken für die Probleme und Mechanismen überschuldeter Haushalte begründet und somit Ergebnis einer verantwortlicheren Kreditvergabe sein. Sie können andererseits auch ihre Ursache in einer geringeren Kreditnachfrage haben.

4.4 Ergebnisse der Schuldnerberatung

Aus den an der Studie teilnehmenden Beratungsstellen wurde im Jahr 2007 der weitaus größte Anteil der Beratungsfälle, nämlich 78,5 %, in das Verbraucherinsolvenzverfahren übergeleitet oder im Insolvenzverfahren begleitet. Eine erfolgreiche Teil- oder Gesamtregulierung wurde in knapp 10 % der Fälle erreicht, die 2007 abgeschlossen werden konnten. In der Tendenz zeigt sich zwischen 2003 und 2007 eine Tendenz hin zu einem verstärkten Anteil an Verbraucherinsolvenzverfahren. Dies spiegelt auch die oben bereits aufgezeigte Entwicklung hinsichtlich der in Deutschland insgesamt durchgeführten Insolvenzverfahren wider. Eine Ursache der verstärkten Nutzung des Verbraucherinsolvenzverfahrens ist sicherlich der Umstand, dass es erst 1999 eingeführt wurde und

sich die Beratungsstellen erst auf die Nutzung des Verfahrens eingestellt haben. Ein anderer Umstand, der hierfür bedeutsam erscheint, ist aber auch in dem Vergütungssystem öffentlicher Schuldnerberatungsstellen zu sehen: Die Vergütung einiger der an der Studie teilnehmenden Beratungsstellen ist erfolgsabhängig und richtet sich nach der Anzahl der in das Insolvenzverfahren übergeleiteten Fälle.

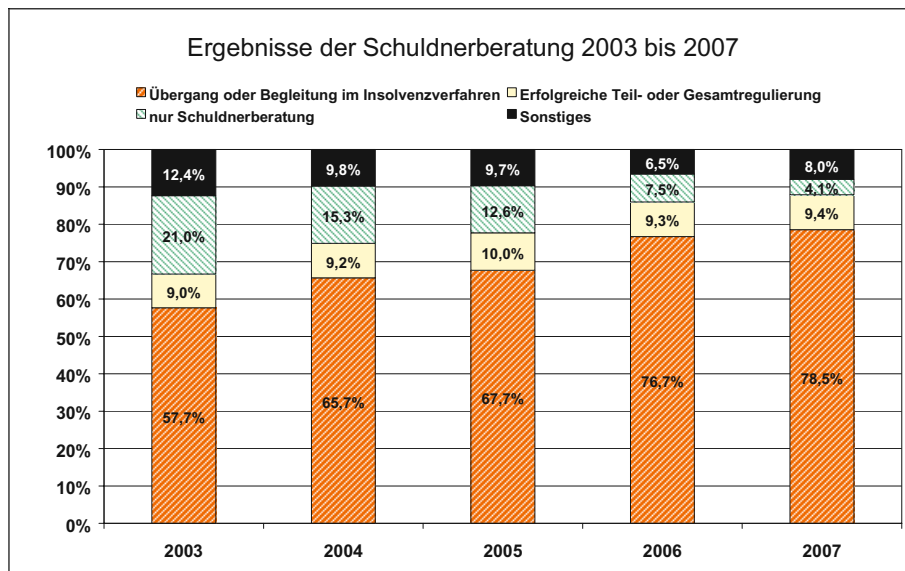


Abbildung 19: Ergebnisse der Schuldnerberatung 2003 bis 2007.

4.5 Überschuldungsfolgen

Überschuldung hat Auswirkungen auf die Gläubiger, die ihre Forderungen nicht oder nur zum Teil zurückerhalten, auf die Volkswirtschaft, weil ihr mit den ausfallenden Forderungen Kapital entzogen wird und auf die Schuldner selbst und ihre Familien.

4.5.1 Ausfallende Forderungen

Die durchschnittliche Schuldenhöhe beträgt bei den Überschuldeten in der Stichprobe insgesamt etwa 22.000,00 EURO. Die Schuldenhöhe ist relativ niedrig und zeigt, dass die von Überschuldung betroffenen Haushalte aufgrund des geringen Einkommens bereits früh in eine Überschuldungssituation geraten. Der größte Teil der ausfallenden Forderungen entfällt vom Volumen her auf die Banken, gefolgt von den sonstigen gewerblichen Gläubigern. Bereits an dritter Stelle liegen die öffentlich-rechtlichen Gläubiger (der Staat) mit Forderungen von Steuern und Sozialabgaben. Telekommunikationsunternehmen, Vermieter und Versorgungsunternehmen und Versicherungen nehmen vom Volumen her dagegen nur einen relativ kleinen Teil der gesamten Schuldenhöhe ein. Nachstehende Darstellungen stellen den Durchschnitt der Forde-

runghöhe und Forderungsanzahl bei allen Überschuldeten dar. Erfasst sind also auch diejenigen Schuldner, die keine Schulden bei den jeweiligen Gläubigern haben.⁴⁶

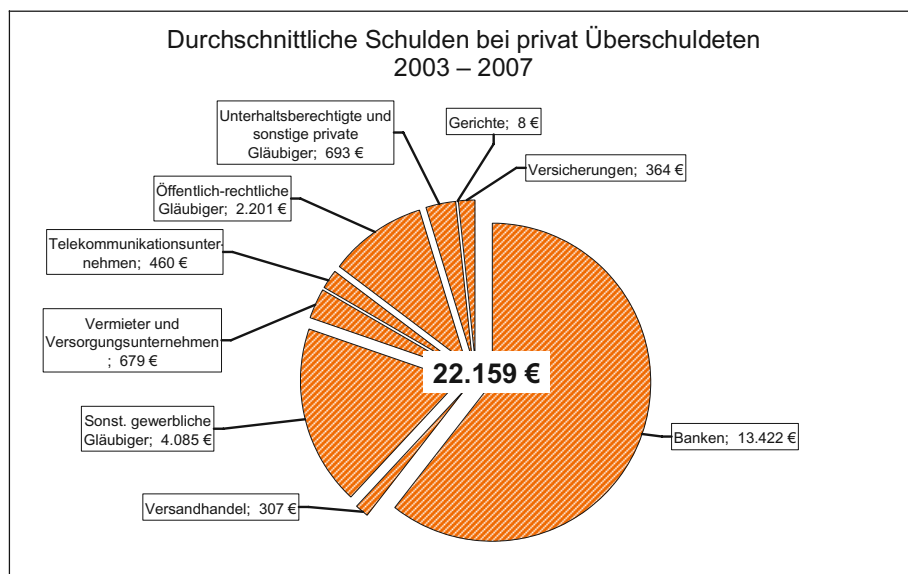


Abbildung 20: Durchschnittliche Schulden bei überschuldeten Haushalten, die zwischen 2003 und 2007 in der Beratung waren.

Betrachtet man die durchschnittlichen Schulden bei den Überschuldeten, die Schulden bei den entsprechenden Gläubigern haben, ergeben sich erwartungsgemäß höhere Summen. Ein Vergleich nach Haushaltstypen zeigt, dass die Paare ohne Kinder die höchsten Verbindlichkeiten aufweisen, während bei allein Erziehenden und den allein Lebenden bereits vergleichsweise geringe Schulden ausreichen, um in eine Überschuldungslage zu gelangen.

⁴⁶ Die hier wiedergegebenen Zahlen sind etwa um den Faktor 0,9 zu niedrig angesetzt, weil auch Haushalte berücksichtigt wurden, die zwar in der Beratung waren, aber bei denen durch die Berater noch keine Schulden dokumentiert werden konnten.

Durchschnittliche Schuldenhöhe und Schuldenanzahl von Überschuldeten, die Schulden bei den entsprechenden Gläubigern haben			
Gläubiger	HH-Typ	Höhe	Anzahl
Banken	Alleinlebende.....	18.536 €	2,4
	Paare ohne Kinder.....	39.185 €	2,7
	Paare mit Kindern.....	29.121 €	2,8
	Alleinerziehende.....	22.487 €	2,3
	Alle Haushaltsformen.....	24.322 €	2,5
Versandhan- del	Alleinlebende.....	1.292 €	1,8
	Paare ohne Kinder.....	1.490 €	1,9
	Paare mit Kindern.....	1.419 €	1,9
	Alleinerziehende.....	1.338 €	2,0
	Alle Haushaltsformen.....	1.356 €	1,9
Sonst. gewerblich e Gläubiger	Alleinlebende.....	5.675 €	5,6
	Paare ohne Kinder.....	8.039 €	4,9
	Paare mit Kindern.....	6.338 €	5,5
	Alleinerziehende.....	5.675 €	5,8
	Alle Haushaltsformen.....	6.082 €	5,6
Vermieter und Versorgung sunterneh- men	Alleinlebende.....	2.177 €	1,8
	Paare ohne Kinder.....	2.194 €	1,7
	Paare mit Kindern.....	2.294 €	1,8
	Alleinerziehende.....	2.843 €	1,8
	Alle Haushaltsformen.....	2.329 €	1,8
Telekommu- nikationsun- ternehmen	Alleinlebende.....	1.066 €	2,1
	Paare ohne Kinder.....	1.121 €	2,0
	Paare mit Kindern.....	949 €	2,4
	Alleinerziehende.....	1.010 €	2,3
	Alle Haushaltsformen.....	1.036 €	2,2
Öffentlich- rechtliche Gläubiger	Alleinlebende.....	3.922 €	3,3
	Paare ohne Kinder.....	7.462 €	3,1
	Paare mit Kindern.....	4.713 €	3,1
	Alleinerziehende.....	2.675 €	3,1
	Alle Haushaltsformen.....	4.207 €	3,2
Unterhaltsb- erechtigte und sonstige private Gläubiger	Alleinlebende.....	5.031 €	1,6
	Paare ohne Kinder.....	4.397 €	1,5
	Paare mit Kindern.....	4.686 €	1,5
	Alleinerziehende.....	4.236 €	1,5
	Alle Haushaltsformen.....	4.755 €	1,5
Gerichte	Alleinlebende.....	812 €	1,1
	Paare ohne Kinder.....	561 €	1,1
	Paare mit Kindern.....	368 €	1,1
	Alleinerziehende.....	833 €	1,1
	Alle Haushaltsformen.....	710 €	1,1
Versiche- rungen	Alleinlebende.....	2.204 €	3,0
	Paare ohne Kinder.....	2.685 €	2,9
	Paare mit Kindern.....	1.105 €	3,2
	Alleinerziehende.....	1.414 €	2,7
	Alle Haushaltsformen.....	1.871 €	3,0

Abbildung 21: Durchschnittliche Schuldenhöhe und Schuldenanzahl von Überschuldeten, die Schulden bei den entsprechenden Gläubigern haben.

4.5.2 Ausschluss von Finanzdienstleistungen

Weitere Folge der Überschuldung ist immer noch die Kontollosigkeit, wie die nachstehende Übersicht zeigt. Zwar hat sich der Bestand an Girokonten auf Guthabenbasis bei den Überschuldeten relativ zwischen 2003 und 2007 erhöht, die Erhöhung ging aber zu Lasten des Bestandes an normalen Girokonten. Der Anteil der Überschuldeten, die über kein eigenes Girokonto verfügen, ist innerhalb dieser Zeitspanne konstant geblieben.

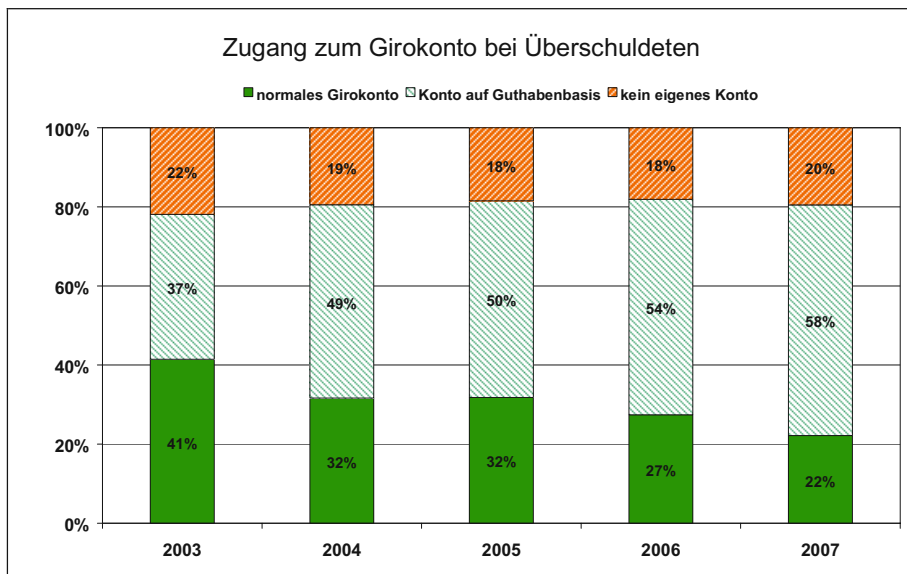


Abbildung 22: Versorgung mit Girokonten bei Überschuldeten.

4.6 Methodische Grundlagen

In den Jahren 2005 und 2006 wurden bereits zwei Untersuchungen auf Basis der CAWIN-Daten durchgeführt. 2005 konnten 300 Fälle aus zwei Schuldenberatungsstellen in Hamburg und Wilhelmshaven ausgewertet werden, 2006 waren es bereits 2.716 aus sechs Schuldnerberatungsstellen. Die Erhebungsbasis konnte 2008 noch einmal erheblich ausgeweitet werden. In die Auswertung wurden 9.159 Fälle aus neun Beratungsstellen einbezogen. Von den neun Beratungsstellen befanden sich 5 in den alten und vier in den neuen Bundesländern. Der Anteil von 78 % der untersuchten Fälle in den alten Bundesländern und 22 % in den neuen spiegelt in etwa die Bevölkerungsverteilung wider.

Teilnehmende Beratungsstellen	
Beratungsstelle	Fallzahl
Insolvenzhilfe Wilhelmshaven e.V.....	1254
Insolvenzhilfe Oldenburg e.V.....	772
Diakonisches Werk Hamburg.....	2758
Verbraucherzentrale Hamburg e.V.....	684
ALV Bützow.....	605
ALV Teterow.....	173
ALV Stralsund.....	392
Arbeiterwohlfahrt Südpfalz e.V.....	1653
Kontakt in Krisen e.V. Erfurt.....	868
Gesamt.....	9159

Tabelle 6: Teilnehmende Beratungsstellen.

Durch die größere Fallzahl sind wesentlich tiefer gehende Gliederungen und damit differenziertere Analysen möglich. Die Ergebnisse sind zudem stabiler.

Die beteiligten Beratungsstellen übermittelten zunächst die Daten aller von ihnen erfassten Schuldner. Dies waren 14.042 Fälle. Um eine hinreichende Vergleichbarkeit zu garantieren, wurde daraus nur auf die Fälle zurückgegriffen, deren Beratung in den Jahren 2003 bis 2007 begann. Außerdem sollten nur Privatschulden erfasst werden. Daher wurden alle Fälle, die zur Zeit der Beratung oder zu einem früheren Zeitpunkt selbstständig waren, aus der Analyse ausgeschlossen. In die Auswertung kamen die oben angeführten 9.159 überschuldeten Schuldner samt ihrer Haushalte, deren Schulden nicht aus selbstständiger Tätigkeit entstammten und deren Beratung 2003 bis 2007 begann. Unter die Gruppe Selbstständige wurden Personen eingestuft, bei denen entweder als erster Grund der Überschuldung „gescheiterte Selbstständigkeit“ angegeben ist, oder aktuell eine „selbstständige Tätigkeit“ angegeben oder beim Personenkreis „selbstständig“ eingetragen ist. Überwiegend handelt es sich allerdings um ehemalige Selbstständige, bei denen die gescheiterte Selbstständigkeit der Überschuldungsauslöser war. Ein Teil von unter 10 % ist zur Zeit der Erhebung noch selbstständig. Es handelt sich um 1.196 Fälle, die sich wie folgt auf die Beratungsstellen verteilen:

Aktuell Selbstständige in der Stichprobe	
Beratungsstelle	Fallzahl
Insolvenzhilfe e.V. Wilhelmshaven.....	239
Insolvenzhilfe e.V. Oldenburg.....	162
Diakonisches Werk Hamburg.....	410
Verbraucherzentrale Hamburg.....	62
ALV Bützow.....	34
ALV Teterow.....	22
ALV Stralsund.....	35
Arbeiterwohlfahrt Südpfalz e.V.....	150
Kontakt in Krisen e.V. Erfurt.....	82
Gesamt.....	1196

Tabelle 7: *Aktuell Selbstständige in der Stichprobe.*

Daten aus der Schuldnerberatung ermöglichen einen tiefen Einblick in die innere Gliederung der Schuldnergruppe und damit auch die Differenzierung verschiedener Typen von Überschuldung. Für eine Kausalanalyse ist aber ein Vergleich der Struktur der Gruppe überschuldeter Haushalte/Personen mit derjenigen der Bevölkerung unerlässlich. Daher wurden –soweit möglich– solche Vergleiche durchgeführt. Die Vergleichsdaten entstammen dem Mikrozensus 2005, dem Sozio-ökonomischen Panel 2005 und der Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) des Jahres 2003.

Der Mikrozensus ist eine 1%-Zufallsstichprobe der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. Es werden 390.000 Haushalte mit rund 830.000 Personen erfasst. Er liefert die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung in Deutschland. Seine Er-

gebnisse werden allgemein als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollgrundlage verwendet.

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) stellt für die sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagenforschung Mikrodaten bereit. Das SOEP ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung privater Haushalte in Deutschland, die im jährlichen Rhythmus seit 1984 stattfindet. Es werden zurzeit ca. 12.000 Haushalte erfasst. Das SOEP gibt sehr detaillierte Information über die wirtschaftliche Lage der deutschen Bevölkerung.

Bei der EVS handelt es sich um eine Stichprobe, bei der etwa jeder 500. Haushalt befragt wird. Die Haushalte nehmen freiwillig teil und machen Angaben zu ihren Einkommen und Ausgaben, zur Vermögensbildung und zu ihrer Ausstattung mit Gebrauchsgütern. Die Erhebung des Jahres 2003 umfasste insgesamt 53.432 Haushalte.

Die untersuchten neun Schuldnerberatungsstellen sind nicht von vorneherein repräsentativ für alle Schuldnerberatungsstellen in Deutschland. Jedoch kann man davon ausgehen, dass die wesentlichen Trends, wenn auch nicht die absoluten Angaben, die sich in den untersuchten Beratungsfällen identifizieren lassen, generell zutreffen. Dafür bietet auch der Vergleich zwischen den Beratungsstellen einen Test. Tatsächlich finden sich dieselben Trends in allen untersuchten Beratungsstellen, auch im Vergleich der alten und neuen Bundesländer, jeweils ausgehend von einem unterschiedlichen Ausgangsniveau.

In die Auswertungsdatei wurden alle verfügbaren Angaben über die einzelnen Schuldner übernommen. Daraus ergab sich eine ungewöhnlich umfangreiche Datei mit 6.094 Variablen. Da die Ursprungsdaten in Form einer relationalen Datenbank vorlagen, die Auswertung dagegen mit Hilfe des Statistikpakets SPSS vorgenommen wurde, das ein anderes Datenformat verlangt, waren umfangreiche Transformationsprozesse notwendig. Eine Reihe von Variablen, deren Format nicht korrekt übernommen wurde, musste per Hand nachbearbeitet werden. Dies gilt auch für einige Variablen, die freien Text enthielten, weil dort die Angaben nicht in einheitlicher Form vorlagen. Insbesondere mussten die Angaben zu den Gläubigern sehr aufwendig nachbearbeitet werden. Außerdem mussten in erheblichem Maße Umrechnungen vorgenommen werden, z. B. um die Gesamtschuldenshöhe oder das Haushaltsäquivalenzeinkommen zu ermitteln. Erstere musste aus 180 verschiedenen Variablen ermittelt werden. Im Rahmen dieser Variablentransformation wurden nicht weniger als 7.279 Variablen, zumeist als Zwischenprodukt, neu gebildet.

Die Daten sind prozessgeneriert, d. h., sie sind Nebenprodukte des Beratungsprozesses. Die Kerndaten, also diejenigen Daten, die von den Beratern notwendigerweise, z. B. für einen Insolvenzantrag, benötigt werden und die in Pflichtfelder eingetragen werden, sind von hoher Qualität. Daten dieser Qualität könnten mit den üblichen Erhebungsverfahren der Umfrageforschung kaum gewonnen werden, weil die Erhebung einen erheblichen Zeitaufwand und hohe Kompetenz bei dem Interviewer voraussetzt. Bei Feldern, die nicht notwendiger Bestandteil des Beratungsprozesses und die keine Pflichtfelder sind, muss man dagegen davon ausgehen, dass sie weniger sorgfältig ausgefüllt werden und die Datenqualität schlechter ausfällt. Deshalb wurden für die Auswertung nur solche Variablen (Felder) benutzt, bei denen von hoher Datenqualität ausgegangen werden konnte. Neben den genannten Kriterien konnte als Indiz der Anteil fehlender Werte verwendet werden. Zur Auswertung wurden nur solche Variablen herangezogen, bei denen der Anteil fehlender Werte vernachlässigbar gering war. Eine Ausnahme machen die Daten hinsichtlich der Schuldenhöhe und der Anzahl der Gläubiger, bei denen es gerade für das Jahr 2007 verhältnismäßig mehr fehlende Werte gab, da ein Teil der Beratungen noch nicht abgeschlossen war und zu vermuten ist, dass in diesen Fällen noch nicht alle Gläubiger von den Schuldnerberatern erfasst wurden. Es ist daher davon auszugehen, dass die in den Tabellen ausgewiesenen Durchschnittswerte zur Schuldenhöhe und zur Anzahl der Forderungen um den Faktor 0,9 zu niedrig ausgewiesen sind. Auf die relativen Unterschiede hinsichtlich dieser Daten bei den einzelnen Haushaltstypen und die ablesbaren Tendenzen hat dies jedoch nur einen geringen Einfluss.

Zur Darstellung der Ergebnisse werden überwiegend Häufigkeitsverteilungen und Kreuztabellen benutzt bzw. die diesen entsprechenden graphischen Darstellungen als Balkendiagramm und gruppiertes Balkendiagramm. Diese zeigen die prozentuale Verteilung der untersuchten Fälle auf verschiedene Werte der Variablen bzw. ermöglichen einen entsprechenden Vergleich zwischen verschiedenen Gruppen. Bei sehr differenziert erhobenen Variablen ist es notwendig, zusammenfassende Kategorien zu bilden, um die Daten in tabellarischer bzw. graphischer Form sinnvoll darstellbar zu machen. Wenn eine solche Kategorienbildung durchgeführt wurde, geschah dies nach sorgfältiger Inspektion der unklassifizierten Werte so, dass alle wesentlichen Informationen erhalten blieben, insbesondere bedeutet dies, dass z. B. beim Einkommen oder der Schuldenhöhe bei den geringeren Werten sehr fein differenziert und erst bei höheren Werten zu größeren Klassenbreiten übergegangen wurde. Die Verwendung von so genannten Lageparametern (arithmetisches Mittel, Median usw.) ermöglicht es, die

Ergebnisse knapper dazustellen. Die gesamte Verteilung wird dann durch einen einzigen Wert gekennzeichnet, der in etwa die Mitte dieser Verteilung anzeigt. So ist es wesentlich einfacher, die mittlere Schuldenhöhe verschiedener Altersgruppen darzustellen und zu vergleichen, als die prozentuale Verteilung auf verschiedene Kategorien. Allerdings sollte man darauf nur zurückgreifen, wenn durch diese Zusammenfassung nicht wesentliche Informationen verloren gehen. Dies wäre z. B. bei zweigipfligen Verteilungen der Fall. Wir haben des Öfteren Lagewerte zur Darstellung benutzt, nachdem dies nach vorheriger Dateninspektion sichergestellt war.

Verwendet werden:

Das arithmetische Mittel:

$$\frac{\sum i \cdot X}{\sum i}$$

Der Medianwert: Der Wert des Falles, der in der Reihe der der Größe nach geordneten Werte in der Mitte liegt. Für ungruppierte Daten gilt:

$$M = x_{\frac{N+1}{2}} \quad \text{für eine ungerade Zahl von Werten.}$$

$$M = \frac{1}{2} \left(x_{\frac{N}{2}} + x_{\frac{N}{2} + 1} \right) \quad \text{für eine gerade Zahl der Fälle, wobei } N =$$

Zahl der Fälle und x der Wert des jeweils einschlägigen Falls ist.

Für gruppierte Daten gilt:

$$M = x + \frac{0,5 - F(x_i^u)}{F(x_i^o) - F(x_i^u)} (x_i^o - x_i^u)$$

wobei: $F(x_i^u)$: kumulierte relative Häufigkeit an der Untergrenze der Klasse i

und $F(x_i^o)$: kumulierte relative Häufigkeit an der Obergrenze der Klasse i .

Der untere Quartilswert: Der Wert des Falles, der in der Reihe der der Größe nach geordneten Werte das untere Viertel von den oberen drei Vierteln trennt.

Der obere Quartilswert: Der Wert des Falles, der in der Reihe der der Größe nach geordneten Werte die unteren drei Viertel von dem oberen Viertel trennt.

Das arithmetische Mittel wird in der Regel bei metrischen Daten verwendet, um das Zentrum der Verteilung zu kennzeichnen. Es

hat den Vorteil, die bei metrischen Daten vorhandenen Informationen vollständig zu nutzen. Allerdings wird das arithmetische Mittel gerade deshalb auch von Extremwerten mitbestimmt. Bei kleinen Fallzahlen kann der Einfluss von Extremwerten zu Ergebnissen führen, die nicht mehr dem Zentrum der Verteilung entsprechen. Dies wird durch die Verwendung eines getrimmten arithmetischen Mittels verhindert. Man zählt es zu den robusten Mittelwerten, weil es gegenüber zufälligen Extremwerten unempfindlich ist, da diese nicht in die Berechnung einbezogen werden. Ebenfalls robust gegenüber dem Einfluss von Extremwerten ist der Medianwert. Er gibt überhaupt nur den Wert eines einzigen Falles wieder, nämlich in der nach der Höhe der Werte der interessierenden Variablen geordneten Reihe der Fälle den Wert des mittleren Falles. Der Nachteil besteht darin, dass beim Vorliegen metrischer Daten die vorhandenen Informationen nur unvollständig ausgeschöpft werden. Da im Rahmen der vorliegenden Untersuchung häufig Ausreißer (besonders extreme Werte) auftreten, ist es überwiegend vorzuziehen, mit robusten Parametern zu arbeiten. Außerdem sind die meisten Verteilungen nicht symmetrisch, sondern schief, nämlich linkssteil, d. h., die Mehrzahl der Fälle ballt sich bei kleineren Einkommen, Schulden usw., während auf der rechten Seite der Verteilung Fälle mit hohem Einkommen, Schulden etc. selten auftreten, sich aber bis in sehr hohe Bereiche hineinziehen.

Bei einer symmetrischen Verteilung der Werte (ohne Ausreißer) sind arithmetisches Mittel und Medianwert identisch. Bei schiefen Verteilungen fallen sie dagegen auseinander. Bei linkssteilen Verteilungen, wie sie für unsere Untersuchung charakteristisch sind, liegt der Median regelmäßig links von dem arithmetischen Mittel. Der Median liegt dann näher am Gipfel der Verteilung als das arithmetische Mittel. Soll das Lagemaß angeben, wo sich der Gipfel der Verteilung befindet, ist daher der Median aussagekräftiger.

Zur Kennzeichnung der Einkommenssituation der Haushaltsmitglieder wird häufig das Nettoäquivalenzeinkommen benutzt. Hierbei handelt es sich um eine spezielle Berechnung der den Haushaltsmitgliedern durchschnittlich zur Verfügung stehenden Einkommen. Dabei wird das gesamte dem Haushalt zur Verfügung stehende Nettoeinkommen nicht einfach durch die Zahl der Haushaltsmitglieder geteilt, sondern je nach Zusammensetzung des Haushalts für die einzelnen Mitglieder ein unterschiedliches Bedarfgewicht in den Nenner eingesetzt. Dies begründet sich aus der Annahme, dass einer gemeinsamen Haushaltsführung durch den Größenvorteil Einsparungen entstehen, so dass der Einkommensbedarf nicht linear mit der Zahl der Haushaltsmitglieder zunimmt. Außerdem wird je nach Alter der Mitglieder ein unterschiedlicher Bedarf angenommen. In der Literatur wurden zahlreiche Wägungs-

schemata vorgeschlagen. In der vorliegenden Arbeit wurde das Wägungsschema der so genannten modifizierten OECD-Skala verwendet, vor allem deshalb, weil es sich in der Praxis weitgehend durchgesetzt hat und durch seine Verwendung ein hohes Maß an Vergleichbarkeit mit anderen Daten gewährleistet ist. Die modifizierte OECD-Skala verwendet bei dem Haupteinkommensbezieher bzw. der Haupteinkommensbezieherin im Haushalt das Gewicht 1,0, für jede weitere Person ab 14 Jahren im Haushalt das Gewicht 0,5 und für jede weitere Person unter 14 Jahren das Gewicht 0,3.

$$\text{NettoÄqEink} = \frac{\text{NettoHHEinkommen}}{\sum \text{Gewichte}}$$

Beispiel: Ein Vierpersonenhaushalt mit Vater, Mutter, einem Kind über 14 und einem unter 14 Jahren.

$$\text{NettoÄqEink} = \frac{\text{NettoHHEinkommen}}{1 + 0,5 + 0,5 + 0,3} =$$

$$\text{NettoÄqEink} = \frac{\text{NettoHHEinkommen}}{2,3}$$

5 Fallschilderungen aus den Beratungsstellen

5.1 Vorbemerkung

Nachfolgende Fallschilderungen wurden von Beraterinnen und Beratern der an dieser Studie beteiligten Beratungsstellen erstellt. Sie sind lediglich Beispiele aus der Beratungspraxis und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität.

5.2 Der Weg des Herrn S. in die Überschuldung: Ausbildungsabbrüche, teure Anschaffungen, Schulden – der Weg aus der Überschuldung: Beginn des Insolvenzverfahrens

Herr S. ist 24 Jahre alt und lebt gemeinsam mit seiner Freundin in Erfurt. Aus einer früheren Beziehung hat Herr S. einen zweijährigen Sohn. Kontakte zur Kindesmutter, wie auch zum Sohn, bestehen nicht. Diese werden aus persönlichen Gründen von der Mutter untersagt. Auch zu seinen leiblichen Eltern scheinen nur wenige Kontakte zu bestehen. Der Tod des Vaters wurde im Beratungsgespräch eher beiläufig erwähnt.

Seit ca. eineinhalb Jahren lebt Herr S. mit seiner derzeitigen Freundin zusammen. Vor allem zu deren Mutter pflegt er ein sehr gutes Verhältnis. Nach seiner Aussage hat sie ihm insbesondere bei der Vorbereitung und Ordnung seines undurchschaubaren Schuldenberges unterstützt. Der Rat, eine Schuldnerberatungsstelle aufzusuchen und professionelle Hilfe anzunehmen, wurde ebenfalls von ihr unterbreitet.

Herr S. hat mehrere Lehren abgebrochen und kann keine Berufsausbildung vorweisen. Zurzeit ist er auf geringfügiger Basis in einem Theater beschäftigt. Seine Freundin strebt nach ihrem Abitur im Frühjahr/Sommer 2008 ein Studium an. Infolgedessen ist ein gemeinsamer Umzug nach Leipzig geplant. Auch plant Herr S., in Leipzig eine neue Ausbildung zu beginnen.

Zur Entstehung seiner Überschuldungssituation lassen sich zunächst zwei Hauptfaktoren anführen. Zum einen hat Herr S. sehr häufig den Wohnort gewechselt. Es wurden neue Telefonverträge abgeschlossen, ohne laufende Verträge zu kündigen. Das Resultat dieser Nachlässigkeit ist, dass sich 50 % seiner Schulden aus Telekommunikationsschulden zusammensetzen.

Als zweiter wesentlicher Faktor für seine Schuldensituation lässt sich eine Überzahlung von Seiten der ARGE sowie ein Darlehen für seine Wohnungseinrichtung benennen. Die Aufforderung zur Rückzahlung und die Anhäufung der Telekommunikationsschulden, gekoppelt mit den Ausbildungsabbrüchen, verursachten bei Herrn S. eine Schuldensumme von ca. 10.000,00 EURO bei 16 Gläubigern.

Hinzu kommen noch Energie- und Mietschulden, ebenso GEZ-Schulden.

Ein Großteil dieser Summe sind Altschulden. Bereits 2004 suchte er eine Beratungsstelle in S., dem damaligen Wohnort, auf. Gemeinsam mit der Beraterin wurden Gläubiger angeschrieben, so dass einige Schulden gestundet werden konnten. Nach seinem Umzug nach Leipzig suchte er sich eine Rechtsanwältin mit deren Hilfe Insolvenzvorkehrungen getroffen wurden. Als Herr S. die Anwaltsgebühren nicht mehr zahlen konnte, brach der den Kontakt ab.

Seit ca. eineinhalb Jahren lebt Herr S. in Erfurt. Im Sommer 2007 kam er in die offene Sprechstunde der Schuldnerberatungsstelle und wurde im November aktenkundig aufgenommen. Die Vorbereitungen durch die Schuldnerberaterin konnten Anfang Januar 2008 abgeschlossen werden, so dass Herr S. noch vor seinem geplanten Umzug nach Leipzig im Sommer 2008 das Insolvenzverfahren eröffnen und gemeinsam mit seiner Freundin einen Neuanfang in Leipzig starten kann.

5.3 Krankheitsbedingter Arbeitsplatzverlust als Ursache für die Insolvenz

Herr F. ist 45 Jahre alt und alleinstehend. Aus vorangegangenen Beziehungen hat Herr F. 5 unterhaltsberechtigende Kinder. Beziehungen zu den Müttern bestehen teilweise bzw. gar nicht. Auch pflegt Herr F. nur zu seinen zwei jüngsten Kindern regelmäßigen Kontakt.

Nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung als Zerspanungsfacharbeiter war Herr F. bis 2004 als Fernkraftfahrer tätig. Während dieser Zeit erkrankte er an der Bandscheibe, so dass ein langer krankheitsbedingter Berufsausfall entstand. Dies führte dazu, dass Herr F. gekündigt wurde. Bis heute ist er krankgeschrieben. Eine Operation an der Bandscheibe steht noch bevor. Der Wiedereinstieg in einen Beruf ist daher noch nicht absehbar. Herr F. bezieht Arbeitslosengeld II.

Weiterhin gibt Herr F. an, dass er während seiner Berufstätigkeit Zahlungen, wie z.B. Ratenzahlungen und laufenden Kosten, stets nachgekommen ist. Dazu zählten Unterhalt, Handyrechnungen sowie ein abgeschlossener Ratenkredit, den Herr F. für die Finanzierung seines Neuwagens aufnahm.

Der krankheitsbedingte Arbeitsplatzverlust führte jedoch dazu, dass diese Kosten vom Arbeitslosengeld I und II nicht mehr getilgt werden konnten, so dass der Schuldenberg immer höher wurde.

Die Gesamtschuldensumme beläuft sich auf ca. 40.000,00 EURO. Sie setzt sich unter anderem zusammen aus Schulden bei der zwei Banken, Unterhaltsschulden, Handyschulden und Energieschulden.

Der Zugang zur Schuldnerberatungsstelle war eher spontan und von außen angestoßen. Aus Eigeninitiative heraus hätte Herr F. noch keine Beratungsstelle aufgesucht. Anfangs, so gibt er an, stellten die zunehmenden Rechnungen und Mahnungen ein großes und unüberwindbares Problem dar. Die andauernde Zahlungsunfähigkeit führte schließlich dazu, dass er sich mehr oder weniger mit dieser Situation arrangierte. Schließlich überredete ihn ein Bekannter, welcher selbst überschuldet ist, zur Beratungsstelle zu gehen. Er begleitete ihn auch dorthin.

Trotz anfänglicher Skepsis scheint Herr F. sehr zufrieden, den Rat des Freundes angenommen zu haben. Die Informationen der Schuldnerberaterin hinsichtlich der weiteren Vorgehensweise sowie rechtlicher Schritte und der Prozess eines möglichen Insolvenzverfahrens haben Herrn F. Mut gemacht. Er ist sich bewusst, dass dieser Prozess einige Jahre andauern kann und mit Einschränkungen verbunden ist. Doch hat er nun wieder Hoffnung, dass er irgendwann wieder ein Leben ohne Schulden führen kann.

5.4 Eigenheim – wenn der Traum zum finanziellen Albtraum wird

Am 05.01.2006 kam Familie X in unserer Beratungsstelle. Beide Partner waren sehr aufgelöst. Sie kamen mit der Bitte um Hilfe. Ihr Problem war ihr Eigenheim. Zum 18.01.2006 konnte ich dieser Familie aufgrund der geschilderten Situation einen Termin geben. Am 18.01.2006 kam dann das Ehepaar in unsere Beratungsstelle – total deprimiert und niedergeschlagen. Im Gespräch stellte sich dann die finanzielle Situation wie folgt dar: Die Ehefrau, berufstätig als Angestellte im öffentlichen Dienst, hatte und hat ein sehr sicheres Einkommen. Der Ehemann war längere Zeit krank gewesen und erhielt dann aus gesundheitlichen Gründen die Kündigung.

Aufgrund der damaligen sicheren Einkommenssituation beider Ehepartner hatte sich die Familie entschlossen, im Jahr 1995 ein Haus im Speckgürtel von Stralsund zu bauen. 1996 war das Bauvorhaben abgeschlossen. Da beide Ehepartner in Arbeit waren, konnten mehr als neun Jahre lang alle Kreditforderungen bedient werden. Nachdem der Ehemann krank geworden war, dann auch noch die Kündigung erhielt, hat die Familie alle angesparten Mittel zur Tilgung der Kredite eingesetzt. Als diese aufgebraucht waren, wurden teilweise auch Mittel Dritter zur Kredittilgung eingesetzt. Diese Mittel gingen jedoch schließlich zu Ende. Da die Familie jedoch auf Dauer mit dieser Belastung nicht leben konnte, nahm sie Kontakt mit der Schuldnerberatung auf. Dieser Druck belastete beide sehr – die nervliche Belastung war extrem hoch. In der Schuldnerberatung wurde erst einmal „Dampf abgelassen“. Bei einem der ersten Gespräche kristallisierte sich heraus, dass die Kreditbelastung der

Hausfinanzierung mit nur einem Einkommen nicht mehr bedient werden konnte. Nachdem die Familie den Entschluss gefasst hatte, sich von dem Haus zu trennen, waren beide Beteiligten erleichtert, dass dieser Vorgang abgeschlossen werden konnte. Man nahm sich eine Wohnung in der Stadt. Es konnten weitere Kosten wie z. B. Fahrtkosten gespart werden. Die Familie wurde ruhiger und ausgeglichener. Im Anschluss wurde für beide der außergerichtliche Einigungsversuch vorbereitet. Der Mann hatte bei drei Gläubigern 31.651,13 EURO Schulden. Für seinen außergerichtlichen Einigungsversuch hat er Mittel Dritter in Höhe von 500,00 EURO angeboten. Alle Gläubiger haben diesen Vorschlag abgelehnt. Der Antrag auf Insolvenz wurde im März 2007 gestellt und im Mai 2007 beim Amtsgericht Stralsund eröffnet. Die Ehefrau hatte bei vier Gläubigern 57.285,49 EURO Schulden. Für den (durchgeführten) außergerichtlichen Einigungsversuch hatte sie Mittel Dritter in Höhe von 2.000,00 EURO angeboten. Auch diesen Vorschlag haben die Gläubiger abgelehnt. Das Haus konnte noch vor Eröffnung des Insolvenzverfahrens verkauft werden. Der Mann ist aufgrund seines körperlichen Gesundheitszustandes immer noch krankgeschrieben. Die Frau hat ihre Arbeit behalten. Beide konnten stabilisiert werden. Spannungen zwischen den Ehepartnern wegen der Hausfinanzierung konnten beseitigt werden. Beide sind ausgeglichen.

Die Familie hatte zum Zeitpunkt der Kreditaufnahme ein monatliches Nettoeinkommen von ca. 2.000,00–2.200,00 EURO. Durch den Wegfall eines Einkommens bleiben ca. 1.100,00 EURO netto übrig. Mit dieser Einkommenshöhe war es nicht möglich, alle anfallenden Kosten für das Haus sowie die laufenden Lebenshaltungskosten wie beispielsweise Strom, Gas für Heizungen, laufende Kreditrate, PKW-Kosten, Müll, Versicherungen für das Haus etc. zu bestreiten.

5.5 „Kettenkredite“ – durch Umschuldungen in die Überschuldung

Ich kenne zumindest keine Definition des Begriffes „Kettenkredit(e)“, gehe aber nach dem Wortlaut bzw. durch meine Arbeitserfahrungen davon aus, dass damit in erster Linie das Hochfahren der Kreditlinien von Privatkunden bei ein und demselben Kreditinstitut gemeint ist und damit bereits suggestiv auch eine Mitverantwortung, wenn nicht ein Mitverschulden des Kreditinstitutes verbunden wird. Nach der einschlägigen Erfahrung im Berufsfeld der Schuldner- und Insolvenzberatung wiederum sind es einige wenige Kreditinstitute, die hierfür anfällig sind. Hauptgrund dafür, dass die Mehrzahl der Banken und Sparkassen an dieser Entwicklung nicht beteiligt sind, dürfte wohl deren höherer Kreditprüfungslevel (die Einkommens- und Vermögensverhältnisse bzw. die Si-

cherheitensituation betreffend) sein. So ist wohl auch nicht zufällig ein in oben genanntem Sinne „typisches“ Institut beteiligt.

Ganz zu Beginn meiner Laufbahn bei der Schuldner- und Insolvenzberatung der AWO in L. 1997 übernahm ich die Beratung des Herrn Z. Er war zum Zeitpunkt der Erstberatung 58 Jahre alt und seit 1994 Rentner (Rente wegen Erwerbsunfähigkeit). Seit Mitte der 1980er Jahre war er bereits geschieden und lebte zumindest zum Zeitpunkt der Erstberatung allein, zu seinen Kindern bestand schon einige Jahre kein Kontakt mehr. Die Rente betrug damals ca. 1.300,00 DM, die Miete 780,00 DM (warm) und hätte im Frühling 1997 auf 925,-DM erhöht werden sollen.

Die Darlehensrate an die Bank betrug zuletzt, zum Zeitpunkt der Erstberatung, DM 350,00. Da dies mit den oben genannten Einkommensverhältnissen natürlich nicht in Einklang zu bringen war, meldete sich Herr Z. bei unserer Einrichtung, um sich Rat zu holen und gegebenenfalls mit der Bank Zahlungserleichterungen auszuhandeln. Andere Verbindlichkeiten bzw. Gläubiger gab es zu diesem Zeitpunkt nicht.

Dass es sich hier um einen sogenannten Kettenkredit handelt, war bei Betrachtung der Unterlagen schnell klar. Den ersten Kredit im Vorgängerinstitut nahm er 1986 auf, brutto/netto 4.177,70/3.198,00 DM zu einem Effektivzinssatz von 15 % bei einer Laufzeit von 42 Monaten und der üblichen Absicherung in Form einer Restschuldversicherung (RSV) für 109,80 DM und der Lohnabtretung. Über die Jahre schraubte sich der Kredit dann bis auf letztlich brutto/netto 49.840,32/31.242,00 DM in 1992, Effektivzins 18,56 %. Anhand der Unterlagen konnte ich ersehen, dass es zwischen 1986 und 1996 insgesamt neun aufeinander folgende Verträge bzw. Vertragsänderungen gegeben hatte. Kennzeichnend für eine solche Kettenkredit-Situation ist wohl vor allem, dass jede Darlehensaufstockung zu einem neuen Vertrag führt mit neuer Festlegung des Zinssatzes und der Laufzeit, einer erneuten Berechnung von Bearbeitungsgebühren sowie des neuen Abschlusses einer Restschuldversicherung unter Auflösung und „Inzahlungnahme“ der alten RSV. Interessant bei letzterem Merkmal ist hier noch, dass zuerst eine RSV ohne den Arbeitslosigkeitszusatz, später mit diesem und wieder später (1992) ohne diesen (wohl auch in Anbetracht des Alters des Kunden) abgeschlossen wurde. Zu diesem Umstand und der ganzen Kreditkonstruktion befragt, gab sich Herr Z. relativ ahnungslos und „achselzuckend“.

Er wusste über diese Vertragsbestandteile praktisch nicht Bescheid, am ehesten kannte er noch die Laufzeit und die monatliche Belastung; Zinssätze, Sicherheiten etc. waren ihm fremd. Zum Thema Inanspruchnahme und der Frage, warum mehrere Male eine Kreditaufstockung vereinbart wurde, hatte Herr Z. keine plau-

sible, lückenlose Erklärung parat. Seiner Darstellung nach hatte ihn die Bank mehrmals „verführt“, höhere Kreditbeträge in Anspruch zu nehmen, wenn er wegen einer Umgestaltung des Vertrages (sprich Zahlungserleichterungen und Prolongation des Vertrages) vorsprach, was ich jedoch für allzu euphemistisch und beschönigend empfand. Darauf angesprochen, räumte er ein, die jeweiligen Beträge ja durchaus „benötigt zu haben“, d. h., ich konnte ihm dadurch klarmachen, dass nicht die Bank ihm die Neuverträge aufgezwungen, sondern er formal gesehen einen Antrag dafür gestellt hatte. Ein plausibler Grund für die Verwendung der Darlehenssumme waren nach einer gewissen Überlegung die Kosten der Scheidung, ein anderer der Einkommensausfall nach der Berentung und die anfänglichen Schwierigkeiten, damit klarzukommen, sowie Neuanschaffung von Möbelstücken nach dem Umzug in die neue Wohnung.

Die Beratung des Herrn Z. zog sich zunächst noch bis Ende 1999/Anfang 2000 hin, und wurde dann von Herrn Z. abgebrochen, nachdem keine zufrieden stellende Lösung mit der Bank erzielt werden konnte und auch sein Gesundheitszustand sich sehr verschlechtert hatte. 2004 erschien dann Frau M., die als gesetzliche Betreuerin für Herrn Z. aufgrund der weiter vorangeschrittenen Erkrankung (Zersetzung der Wirbelsäule und der Bewegungsapparate) bestellt worden war. Mit ihr zusammen führte ich dann den so genannten außergerichtlichen Schuldenbereinigungsplan durch, der kein positives Ergebnis brachte („Nullplan“), und es wurde ein Insolvenzantrag (im Verbraucherinsolvenzverfahren) gestellt. Die Restschuldbefreiung wird also voraussichtlich 2010 erfolgen. Als weiterer Gläubiger kam ein örtliches Kreditinstitut hinzu, bei dem Herr Z. bis dahin auch einen Dispositionskredit in Anspruch genommen hatte, aber nicht hatte zurückführen können.

5.6 Familie mit drei Kindern, Berufsunfähigkeit, sinkendes Haushaltseinkommen und der misslungene Versuch, die „Löcher zu stopfen“

Das Ehepaar S. ist 42 und 43 Jahre alt und hat drei Kinder im Alter von 22, 20 und 18 Jahren. Zwei der Kinder wohnen noch zu Hause.

Die Überschuldungsproblematik beginnt 1991. Zu diesem Zeitpunkt, die Kinder sind noch klein und Herr S. ist der Alleinverdiener, wird bei ihm Multiple Sklerose diagnostiziert. Die Familie hat einen Ratenkredit bei einem örtlichen Kreditinstitut abgeschlossen. Herr S. verliert wegen längeren Krankheitsausfällen seine unbefristete Arbeitsstelle in einem Kaufhaus. Obwohl es finanziell bereits eng ist, nimmt die Familie noch einen weiteren Kredit auf. Statt des eigentlich gewünschten Kleinkredites – zur Neuanschaffung

einiger Haushaltsgeräte – bekommt die Familie ein wesentlich höheres Kreditangebot und kann nicht widerstehen.

Da das Haushaltseinkommen im Vergleich zur Festanstellung um ca. 20 % gesunken ist, ist es der Familie nicht mehr möglich, alle Forderungen zu bedienen. Trotz wirtschaftlicher Haushaltsführung kommen sie mit ihrem Einkommen nicht mehr zurecht, es wird versucht, „ein Loch mit dem nächsten zu stopfen“. Schulden entstehen zusätzlich beispielsweise durch den Kindergartenbeitrag, bei den Verkehrsbetrieben, bei Versicherungen, bei der GEZ sowie bei Versandhäusern.

Herr S. macht im Laufe der Jahre zwei Umschulungen, bekommt aber trotzdem keine neue feste Stelle. Seit einigen Jahren hat er einen 400,00-EURO-Job. Frau S. hat zwar von Zeit zu Zeit Arbeit, trotzdem ist die Familie auf ergänzende Sozialleistungen angewiesen. Die Familie lebt viele Jahre in dieser belastenden Schuldensituation. Gerichtsvollzieher gehen ein und aus. Der Gedanke, in die Privatinsolvenz zu gehen, existiert schon länger, aber erst 2007, also 15 Jahre später, melden sie sich bei der Schuldnerberatung an. Die Schulden betragen zu diesem Zeitpunkt 30.000,00 EURO.

5.7 Familie, drei Kinder, durch Trennung gescheiterte Schuldenregulierung

Eine Familie, beide Ehepartner Jahrgang 1976 mit drei Kindern (Zwillinge von elf Jahren und ein siebenjähriges Kind) kam Ende 2005 in die Beratungsstelle. Sie wussten wegen der Schuldensituation nicht mehr ein noch aus. Die Familie lebte zum Zeitpunkt des Beratungsbeginnes in einem Dorf nahe Stralsund. Die Ehefrau betreute die drei Kinder. Sie war Hausfrau, der Mann hatte eine abgeschlossene Berufsausbildung und arbeitete als Kfz-Schlosser in einem Autohaus. Der Mann hatte bei 14 Gläubigern Schulden in Höhe von 25.000,00 EURO. Darunter waren Dispokredite bei zwei Banken, ein Bausparkredit sowie Versandhausschulden. Wann die Schulden entstanden waren, ließ sich nicht mehr nachvollziehen, da diese schon an Inkassobüros abgegeben bzw. abgetreten waren. Die Frau hatte bei 18 Gläubigern Schulden in Höhe von 15.000,00 EURO. Durch die gesamtschuldnerische Haftung standen unter anderem auch bei ihr die oben genannten Dispositionskredite zu Buche. Weitere Schulden waren bei unterschiedlichsten Versandhäusern für die Anschaffung von Einrichtungsgegenständen für sich und die Kinder entstanden. Der Umgang mit den Schulden fiel beiden Eheleuten schwer. Es kostete sie große Überwindung, einen Termin bei der Schuldnerberatung zu vereinbaren und sich zu offenbaren. Beratungsbeginn war Ende 2005. Es wurden haushaltssichernde Maßnahmen eingeleitet. Im Mittelpunkt

standen die Erhaltung des Wohnhauses und die Versorgung mit Gas und Strom.

Die Frau bezog zusammen mit den Kindern ALG II. Der Ehemann verfügte über einen Lohn von 1.050,00 EURO netto. Durch die Schuldnerberatung konnte eine Stabilisierung des Haushalts erreicht werden. Auch psychisch ging es den Betroffenen hierdurch besser: Briefe und Mahnungen kamen jetzt nur noch in der Beratungsstelle an, nicht mehr im Haushalt der Schuldner. Es tat der Familie sehr wohl, keine belastende Post mehr im Briefkasten zu finden.

Aufgrund der Höhe der Schulden wurde das Verbraucherinsolvenzverfahren vorgeschlagen. Für einen außergerichtlichen Einigungsversuch konnte bei dem Mann ein Arbeitgeberdarlehen in Höhe von 3.000,00 EURO eingesetzt werden. Bei der Frau standen Mittel Dritter in Höhe von 1.000,00 EURO zur Verfügung. Nachdem alle Gläubiger die entsprechenden Schreiben und Informationen erhalten hatten, zogen sich die Schuldner leider aus der Betreuung zurück. Der außergerichtliche Einigungsversuch konnte somit nicht abgeschlossen werden. Wegen fehlender Mitwirkung der Schuldner war es zu einer Fristüberschreitung gekommen. Es war geplant, die Familie aus der Betreuung durch die Beratungsstelle zu entlassen.

Im Oktober meldete sich jedoch der Schuldner wieder zurück und entschuldigte sich für die fehlende Mitwirkung. Er könne nicht mehr mit den Schulden leben und wolle noch einmal einen neuen Versuch der Entschuldung beginnen. Zwischenzeitlich war es in der Familie wieder zu Spannungen gekommen. Im Ergebnis haben sich die Ehepartner getrennt. Der Ehemann ist getrennt lebend. Er möchte unbedingt sein Schuldenproblem reguliert wissen. Zur Noch-Ehefrau besteht derzeit kein Kontakt. Sie hat sich zwischenzeitlich nicht wieder an die Beratungsstelle gewandt. Man kann daraus schließen, dass sie an einer Schuldenregulierung kein Interesse mehr hat.

Anhang

Bezeichnung	Inhalt	Seite
	Datenbeschreibung	74
Übersicht	Alle Haushalte	75
1	Allein lebende Frauen	76f
2	Allein lebende Männer	78f
3	Paare ohne Kinder	80f
4	Paare mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern	82f
5	Paare mit einem minderjährigen Kind	84f
6	Paare mit zwei minderjährigen Kindern	86f
7	Paare mit drei oder mehr minderjährigen Kindern	88f
8	Allein erziehende Eltern mit einem minderjährigen Kind	90f
9	Allein erziehende Eltern mit zwei minderjährigen Kindern	92f
10	Allein erziehende Eltern mit drei oder mehr minderjährigen Kindern	94f
11	Allein erziehende Mütter mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern	96f
12	Allein erziehende Väter mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern	98f
13	Allein erziehende Mütter mit einem minderjährigen Kind	100f
14	Allein erziehende Väter mit einem minderjährigen Kind	102f
15	Allein erziehende Mütter mit zwei minderjährigen Kindern	104f
16	Allein erziehende Väter mit zwei minderjährigen Kindern	106f
17	Allein erziehende Mütter mit drei oder mehr minderjährigen Kindern	108f
18	Allein erziehende Väter mit drei oder mehr minderjährigen Kindern	110f

Datenbeschreibung⁴⁷

Die 37 Tabellen im Anhang geben – soweit möglich – den Überschuldungsbetroffenheitsindex (3), Einkommen (4), ausgewählte Ausgaben (5–7), durchschnittliche Schulden nach Anzahl und Höhe bei verschiedenen Gläubigern (8–18), Hauptauslöser der Überschuldung nach Einschätzung der Berater (19–39), die berufliche Bildung der Überschuldeten (40–45), den Anteil der Arbeitslosen (46–47) und die Quote aus Jahresnettoeinkommen und Gesamtschulden (48) wieder. Sie sind nach Haushaltstypen geordnet und sind nach (a) Alter und (b) Haushaltseinkommen klassifiziert. Die Daten sind prozessgeneriert, d. h., sie sind Nebenprodukte des Beratungsprozesses. Sie entstammen der von den Beratungsstellen eingesetzten Arbeitssoftware CAWIN des iff und wurden durch einen streng anonymisierten Export aus den Datenbanken der Beratungsstellen gewonnen. Die Anzahl der ausgewerteten Fälle variiert je nach Nachweis, weil nur solche Felder ausgewertet wurden, die durch die Berater in den Beratungsstellen ausgefüllt worden sind. Der *Betroffenheitsindex* ist der Quotient des Anteils der Überschuldeten an der gesamten Gruppe der Überschuldeten und des entsprechenden Anteils bei der Bevölkerung insgesamt.⁴⁸ In den Zeilen zu den *Einkommen* und den *Ausgaben* wurden Vergleiche mit der Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) des Jahres 2003 durchgeführt, soweit hier Daten verfügbar waren. Die EVS Daten sind kursiv dargestellt. Die Zeilen mit den Angaben zur *Schuldenhöhe* und *Schuldenanzahl* sind um ca. den Faktor 0,9 zu niedrig angegeben, da auch Felder ausgewertet wurden, die trotz vorhandener Schulden wegen des Zeitpunkts der Beratung oder aus anderen Gründen noch nicht ausgefüllt waren. Die Auswahl zu den *Hauptauslösern der Überschuldung* ist in der verwendeten Beratungssoftware CAWIN des iff vorgegeben, so dass hier keine offenen Antworten gegeben werden können. Viele der Begriffe lassen verschiedene Interpretationen zu und es ist nicht sicherzustellen, dass die einzelnen Berater die Begriffe einheitlich verwenden. Der Anteil der *Arbeitslosen* errechnet sich als Quotient aus der Anzahl der Haushalte, bei denen die Berater das Merkmal „arbeitslos“ angegeben haben und der Anzahl aller Haushalte, bei denen durch die Berater Angaben zur Berufstätigkeit und Nichtberufstätigkeit gemacht wurden. Es wird an dieser Stelle nicht zwischen der Einkommensart (ALG I oder II) unterschieden. Die *Quote aus Jahresnettoeinkommen und Schuldanhöhe* wurde als Quotient der errechneten durchschnittlichen Gesamtschuldanhöhe (18) und dem zwölffachen monatlichen Haushaltsnettoeinkommen (4) errechnet.

Zeichenerklärung

- / keine Angaben, da Zahlenwert nicht vorhanden oder nicht sicher genug
- () Aussagekraft eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist

⁴⁷ Zahlen in Klammern bezeichnen die laufende Nummer in der jeweiligen Tabelle.

⁴⁸ Beispiel: Von den 9.159 Überschuldeten in der Stichprobe waren 4.755 allein lebend. Dies entspricht einem Anteil von 51,92 %. In der Bevölkerung insgesamt liegt der Anteil der allein lebenden dagegen bei 38,85 %. Der Betroffenheitsindex ist der Quotient der beiden Werte und somit 1,34. Allein lebende sind bei den Überschuldeten somit um den Faktor 1,34 im Vergleich zur Bevölkerung insgesamt überrepräsentiert.

Übersicht **Überschuldete 2003 bis 2007** **Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Haushaltsformen**

Nr.	Nachweis	Darunter nach dem Haushaltstyp																
		Allein Lebende		Davon nach Geschlecht		Paare ohne Kinder		Paare mit Kindern		Allein Erziehende		Davon nach Geschlecht						
		Frauen		Männer		Paare ohne Kinder		Paare mit Kindern		Allein Erziehende		Mütter		Väter				
		Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe			
9.159	Insgesamt	4.755	51,92 %	1.870	20,42 %	2.885	31,50 %	1.036	11,31 %	1.824	19,91 %	1.442	15,74 %	1.209	13,20 %	233	2,54 %	2,87
1 Erässte Haushalte.....		1,34	0,97			1,76	1,76	0,40		0,81		2,36		2,28				
2 Anteil an allen überschuldeten Haushalten.....		je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherschichtprobe 2003 im Vergleich)																
3 Betroffenheitsindex.....		E/S																
1.145	E/S	815	17,76	797	15,70	825	18,87	1.221	3,210	1.698	3,891	1.310	1,904	1.325	1,904	1.223	1,904	1,904
363	E/S	236	4,89	261	4,93	253	4,85	399	7,66	545	8,86	453	5,75	465	5,75	384	5,75	5,75
19	E/S	11	81	12	64	10	101	18	162	32	176	20	72	18	72	29	72	29
11	E/S	10	117	9	73	11	169	12	226	13	488	13	129	12	129	15	129	15
9.057	8 Haushalte mit Angaben zu Schulden.....	4.755		1.870		2.885		1.036		1.824		1.442		1.209		233		
9 Banken.....		1,37	9,286	1,16	9,131	1,51	9,386	1,91	24,283	2,01	18,919	1,46	12,304	1,38	11,580	1,88	16,059	
10 Versicherungen.....		0,94	3,76	0,58	3,15	0,86	4,15	0,96	609	1,06	262	0,78	279	0,75	103	0,91	1,197	
11 Versandhandel.....		0,44	0,34	0,44	0,34	0,28	2,16	0,43	334	0,54	396	0,64	412	0,70	438	0,33	275	
12 Vermieter und Versorgungsunternehmen.....		0,53	6,79	0,51	5,99	0,41	5,47	0,57	632	0,66	707	0,64	982	0,67	1,024	0,50	766	
13 Telekommunikationsunternehmen.....		0,86	401	0,66	274	0,86	462	0,68	479	0,98	385	1,08	502	0,70	502	0,71	360	
14 Sonst. gewerbliche Gläubiger.....		4,085	18,43 %	3,66	3,608	3,29	3,922	3,29	5,292	4,04	4,538	4,38	4,215	4,50	3,736	3,78	6,702	
15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger.....		2,201	9,93 %	1,70	1,985	2,02	2,528	1,44	3,328	1,74	2,592	1,89	1,617	1,91	1,382	1,82	2,770	
16 Unternehmensrechte u. sonst. priv. Gläubiger.....		0,23	0,23	0,15	285	0,02	987	0,02	654	0,23	717	0,22	632	0,01	549	0,28	1,062	
17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte.....		0,01	9	0,01	9	0,02	13	0,02	8	0,01	3	0,01	11	0,01	11	0,03	13	
18 Summe.....		10,01	22,159	7,79	15,089	10,36	18,563	9,40	35,459	11,17	28,519	11,12	20,920	11,29	19,324	10,24	29,203	
7.537	19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache.....	3.766		1.386		2.400		894		1.583		1.294		1.100		194		
20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....		1	33,40 %	1	27,50 %	1	36,70 %	1	39,40 %	1	38,00 %	2	26,80 %	2	27,20 %	1	24,90 %	
21 Scheidung, Trennung.....		2	14,80 %	2	14,40 %	2	12,70 %	4	11,10 %	4	9,30 %	1	28,70 %	1	28,60 %	2	28,70 %	
22 Krankheit.....		5	7,20 %	5	11,10 %	4	8,80 %	5	7,80 %	6	3,70 %	5	3,90 %	5	3,60 %	1	5,70 %	
23 Tod des Partners.....		11	1,60 %	8	3,20 %	13	0,60 %	13	0,60 %	14	0,40 %	11	2,30 %	10	2,10 %	7	3,60 %	
24 Unfall.....		15	0,20 %	16	0,10 %	16	0,20 %	15	0,30 %	15	0,20 %	16	0,10 %	16	0,00 %	12	0,50 %	
25 Summe krisenbedingte Ursachen.....		57,40 %	56,10 %	56,30 %	59,00 %	59,00 %	59,20 %	59,20 %	59,20 %	51,60 %	51,60 %	61,80 %	61,50 %	61,50 %	63,40 %			
26 Konsumverhalten.....		3	11,80 %	3	13,40 %	3	10,80 %	2	12,10 %	2	13,60 %	3	10,50 %	4	10,70 %	3	9,30 %	
27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....		9	2,10 %	11	1,70 %	9	2,30 %	10	1,90 %	9	3,30 %	9	2,30 %	9	2,30 %	7	3,60 %	
28 Straftätigkeit.....		11	1,80 %	12	1,40 %	7	4,00 %	14	0,40 %	13	0,90 %	13	0,50 %	13	0,50 %	12	0,50 %	
29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....		16	0,10 %	16	0,10 %	15	0,30 %	16	0,10 %	17	0,00 %	16	0,10 %	16	0,00 %	12	0,50 %	
30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....		15	0,20 %	14	0,30 %	17	0,10 %	17	0,00 %	16	0,10 %	15	0,20 %	15	0,30 %	17	0,00 %	
31 Summe vermeidbares Verhalten.....		16,40 %	17,40 %	16,90 %	14,50 %	17,50 %	14,50 %	14,50 %	14,50 %	17,90 %	17,90 %	13,80 %	13,80 %	13,80 %	13,90 %			
32 Einkommensarmut.....		4	10,40 %	4	11,70 %	5	8,20 %	3	11,50 %	3	12,00 %	4	10,40 %	3	11,50 %	7	3,60 %	
33 Sucht.....		6	4,80 %	7	3,80 %	6	8,10 %	9	2,00 %	7	3,50 %	6	3,50 %	8	2,60 %	4	8,20 %	
34 Gescheiterte Immobilienfinanzierung.....		8	3,40 %	10	1,90 %	12	0,90 %	6	5,80 %	5	6,10 %	10	2,40 %	12	1,80 %	5	6,70 %	
35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....		10	1,90 %	9	2,30 %	12	0,70 %	7	2,70 %	10	2,40 %	8	2,40 %	7	2,70 %	12	0,50 %	
36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....		13	1,00 %	13	0,80 %	11	0,80 %	11	1,30 %	12	1,60 %	13	0,50 %	13	0,50 %	11	1,00 %	
37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....		13	1,00 %	14	0,40 %	14	0,50 %	12	0,70 %	11	2,10 %	12	1,90 %	10	2,10 %	12	0,50 %	
38 Sonstiges.....		7	3,50 %	6	5,70 %	8	3,40 %	8	2,70 %	9	2,90 %	7	3,30 %	6	3,50 %	10	2,10 %	
39 Summe andere Ursachen.....		26,00 %	24,80 %	26,60 %	23,60 %	23,60 %	26,20 %	26,20 %	26,20 %	30,70 %	30,70 %	24,60 %	24,60 %	24,70 %	22,60 %			
7.983	40 Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung.....	3.944		1.429		2.515		946		1.713		1.380		1.165		215		
41 In Ausbildung.....		0,40 %	0,70 %	0,90 %	0,90 %	0,60 %	0,60 %	nach Anteil in Prozent	0,20 %	0,20 %	0,20 %	0,10 %	0,10 %	0,10 %	0,00 %			
42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....		42,20 %	40,10 %	49,70 %	49,70 %	37,50 %	37,50 %	44,80 %	44,80 %	44,80 %	44,80 %	50,80 %	48,00 %	50,80 %	33,00 %			
43 Abgeschlossene Lehre.....		54,10 %	55,30 %	50,50 %	52,20 %	58,10 %	60,10 %	60,10 %	60,10 %	62,10 %	62,10 %	48,50 %	48,50 %	48,50 %	62,80 %			
44 Abgeschlossenes Studium.....		2,60 %	3,00 %	2,90 %	1,80 %	3,00 %	2,70 %	2,10 %	2,70 %	2,10 %	2,10 %	2,40 %	2,40 %	2,40 %	4,20 %			
45 Sonstiges.....		0,70 %	0,90 %	1,00 %	0,80 %	0,80 %	0,30 %	0,30 %	0,30 %	0,30 %	0,30 %	0,70 %	0,70 %	0,90 %	0,00 %			
7.811	46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....	3.854		1.397		2.457		927		1.676		1.354		1.147		207		
47 Anteil Arbeitslose.....		50,90 %	54,30 %	48,70 %	48,70 %	57,50 %	46,50 %	41,10 %	41,10 %	41,10 %	56,40 %	56,40 %	57,30 %	57,30 %	51,70 %			
48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....		1,51	1,76	1,58	1,58	1,87	2,40	1,87	1,87	1,87	1,33	1,22	1,22	1,22	1,99			

1.a Überschuldete allein lebende Frauen 2003 bis 2007

Nr.	Nachweis	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren										70 und älter
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70				
Insgesamt		3	202	257	258	322	204	58	40			2,98 % 0,14
1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen		3	15,03 %	19,12 %	19,20 %	23,96 %	15,18 %	4,32 %	2,98 %			0,14
2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs		/	2,76	1,44	1,40	1,61	0,76	0,38	0,14			
3 Betroffenheitsindex		/	/	/	/	/	/	/	/			EVS
4 Haushaltsnettoeinkommen		798	1.570	786	812	864	835	915	898			EVS
5 Wohnen, Energie, Wohnzustandhaltung		311	493	311	308	347	344	436	346			/
6 Versicherungsprämien und -beiträge		14	7	16	14	16	18	23	13			/
7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten		9	6	9	8	10	9	21	5			/
8 Haushalte mit Angaben zu Schulden		7	212	270	274	331	203	55	40			
9 Banken		1,54	0,76	1,310	1,59	1,83	1,571	1,42	1,10			5,444
10 Versicherungen		0,77	0,42	0,72	0,72	1,051	0,68	0,38	0,38			62
11 Versandhandel		0,58	0,57	0,70	0,62	0,60	0,46	0,47	0,33			146
12 Vermieter und Versorgungseinrichtungen		0,54	0,63	1,394	0,57	0,53	0,751	0,22	0,10			70
13 Telekommunikationsunternehmen		0,88	1,27	641	0,83	0,83	0,44	0,45	0,20			35
14 Sonst. gewerbliche Gläubiger		4,23	5,31	2,108	4,34	4,092	5,685	2,38	4,488			5,20
15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger		1,58	1,42	711	1,756	1,92	2,524	0,93	1,173			242
16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger		0,19	0,23	162	0,21	0,18	0,15	0,04	0,03			321
17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte		0,01	0,00	0	0,01	0,01	0,01	0	0			0
18 Summe		10,30	10,62	12,54	10,59	10,63	26,675	8,00	16,423			8,242
Hauptursache der Überschuldung												
nach Einschätzung der Berater												
19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache		6	213	283	288	314	201	55	41			
Kritische Ereignisse												
20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		1	32,90 %	1	36,10 %	1	28,00 %	1	23,40 %	1	20,00 %	4,90 %
21 Scheidung, Trennung		2	5	4	10,30 %	2	18,30 %	2	16,40 %	2	12,70 %	3,00 %
22 Krankheit		5	6	3	11,80 %	3	11,80 %	4	14,60 %	5	9,10 %	4,90 %
23 Tod des Partners		8	3,20 %	12	4,00 %	12	4,00 %	6	7,00 %	5	9,10 %	2,14,60 %
24 Unfall		16	14	14	0,00 %	17	0,00 %	14	0,30 %	13	0,00 %	2,40 %
25 Summe kritische Ereignisse		56,20 %	40,90 %	58,60 %	61,30 %	64,70 %	61,20 %	38,20 %	26,80 %			
Vermehrbares Verhalten												
26 Konsumverhalten		3	13,40 %	2	14,40 %	5	10,10 %	5	7,50 %	2	12,70 %	4,22,20 %
27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung		11	1,40 %	8	3,80 %	9	1,50 %	11	1,80 %	10	1,80 %	2,40 %
28 Straffälligkeit		12	1,40 %	9	2,70 %	12	0,40 %	11	0,60 %	13	0,00 %	2,00 %
29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		16	0,10 %	11	0,50 %	14	0,00 %	16	0,00 %	13	0,00 %	0,00 %
30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen		14	0,30 %	14	0,00 %	12	0,40 %	16	0,00 %	10	1,80 %	0,00 %
31 Summe vermehrbares Verhalten		16,90 %	32,90 %	20,90 %	12,80 %	10,80 %	10,00 %	16,30 %	14,60 %			
Andere Ursachen												
32 Einkommensarmut		4	11,80 %	5	7,60 %	4	11,60 %	5	8,30 %	3	15,90 %	3,17,0 %
33 Sucht		7	3,80 %	7	4,60 %	6	6,30 %	8	3,80 %	8	2,00 %	2,40 %
34 Geschlechter Immobilienfinanzierung		10	2,00 %	10	1,50 %	8	1,90 %	7	4,50 %	10	1,80 %	0,00 %
35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		9	2,40 %	11	1,10 %	9	1,50 %	8	2,00 %	9	5,50 %	7,50 %
36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung		13	0,80 %	12	0,40 %	12	0,40 %	11	0,60 %	11	1,00 %	2,40 %
37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		14	0,30 %	14	0,00 %	11	0,70 %	14	0,00 %	15	0,00 %	0,00 %
38 Sonstiges		6	5,70 %	6	5,30 %	7	3,70 %	10	3,10 %	7	6,50 %	14,60 %
39 Summe andere Ursachen		26,80 %	26,40 %	20,50 %	26,10 %	24,40 %	28,90 %	45,50 %	58,40 %			
Berufsausbildung												
40 Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung		5	222	279	282	334	203	58	41			
nach Anteil in Prozent												
41 In Ausbildung		/	4,50 %	7	4,60 %	6	6,30 %	8	2,00 %	13	0,00 %	0,00 %
42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung		/	60,40 %	47,70 %	37,60 %	39,80 %	44,80 %	36,20 %	41,50 %			41,50 %
43 Abgeschlossene Lehre		/	50,30 %	57,80 %	57,80 %	53,60 %	58,60 %	56,60 %	58,50 %			58,50 %
44 Abgeschlossenes Studium		/	0,00 %	0,40 %	3,90 %	6,00 %	3,90 %	3,40 %	0,00 %			0,00 %
45 Sonstiges		/	3,20 %	0,40 %	0,70 %	0,60 %	0,00 %	1,70 %	0,00 %			0,00 %
Arbeitslosigkeit												
46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit		4	214	271	273	329	203	59	38			
nach Anteil in Prozent												
47 Anteil Arbeitslose		/	57,90 %	60,10 %	51,60 %	52,30 %	37,90 %	0,00 %	0,00 %			0,00 %
48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden		/	0,91	1,55	2,44	2,57	2,64	1,50	(0,76)			

2.a	Überschuldete allein lebende Mäner 2003 bis 2007 Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter									
	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren									
Nr.	Nachweis	unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter	
Insgesamt		1	33	28	48	68	23	5	1	
		0,48 %	15,94 %	13,53 %	23,19 %	32,85 %	11,11 %	2,42 %	0,48 %	
1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben		/	3,34	0,70	0,95	1,68	0,75	/	/	
2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs		/	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	
3 Betroffenheitsindex		/	1,887	1,192	1,470	1,982	1,734	2,130	2,016	
4 Haushaltsnettoeinkommen		/	816	969	1,720	1,982	1,734	2,130	2,016	
5 Wohnen, Energie, Wohnzustandhaltung		/	278	297	344	418	544	544	585	
6 Versicherungsprämien und -beiträge		/	5	35	12	89	43	130	113	
7 Tilgung v. Verzinsung v. Krediten		/	3	(15)	27	130	11	254	187	
8 Haushalte mit Angaben zu Schulden		5	308	655	790	475	177	36	15	
9 Banken		/	0,95	1,654	2,05	13,185	1,77	15,729	1,55	
10 Versicherungen		/	0,56	396	1,11	879	0,93	180	204	
11 Versandhandel		/	0,46	288	0,36	290	0,29	194	296	
12 Vermieter und Versorgungsunternehmen		/	0,47	433	0,80	0,71	780	0,63	690	
13 Telekommunikationsunternehmen		/	1,53	877	1,36	765	0,85	414	335	
14 Sonst. gewerbliche Gläubiger		/	5,03	2,166	5,87	4,992	3,57	6,341	2,72	
15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger		/	2,35	2,957	2,76	2,952	2,47	3,150	1,49	
16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger		/	0,33	1,145	0,40	882	0,31	1,211	0,26	
17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte		/	0,02	12	0,02	7	0,03	25	0	
18 Summe		/	11,28	6,908	14,48	16,690	12,35	25,322	7,95	
19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache		4	301	646	755	462	171	36	13	
20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		/	1	47,80 %	1	38,70 %	1	36,40 %	1	
21 Scheidung, Trennung		/	10	3,20 %	3	9,10 %	2	16,00 %	3	
22 Krankheit		/	7	2,20 %	6	7,30 %	4	12,30 %	4	
23 Tod des Partners		/	11	3,30 %	15	0,00 %	15	0,90 %	9	
24 Unfall		/	16	4,90 %	15	0,00 %	13	0,40 %	12	
25 Summe kritische Ereignisse		/	51,50 %	55,10 %	61,70 %	65,60 %	64,30 %	49,90 %	0,00 %	
26 Konsumverhalten		/	2	18,90 %	2	14,20 %	5	7,40 %	4	
27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung		/	8	2,40 %	9	3,30 %	9	1,50 %	10	
28 Straffälligkeit		/	4	6,30 %	7	5,70 %	7	3,60 %	7	
29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		/	11	0,30 %	14	0,20 %	16	0,10 %	12	
30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen		/	11	0,30 %	15	0,00 %	17	0,00 %	15	
31 Summe vermeintbares Verhalten		/	27,50 %	23,40 %	13,40 %	10,90 %	12,40 %	11,10 %	46,20 %	
32 Einkommensarmut		/	3	13,00 %	4	7,60 %	6	7,00 %	5	
33 Sucht		/	5	3,70 %	5	7,40 %	3	11,00 %	4	
34 Geschlechter Immobilienfinanzierung		/	11	0,30 %	10	1,10 %	10	1,90 %	8	
35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		/	9	1,00 %	11	0,80 %	13	0,40 %	12	
36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung		/	16	0,00 %	12	0,50 %	11	1,20 %	12	
37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		/	11	0,30 %	12	0,50 %	12	0,90 %	16	
38 Sonstiges		/	6	2,70 %	8	3,80 %	8	2,70 %	6	
39 Summe andere Ursachen		/	21,00 %	21,70 %	25,00 %	23,20 %	23,50 %	38,90 %	53,90 %	
40 Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung		5	315	670	806	487	173	35	14	
41 In Ausbildung		/	4,40 %	0,00 %	0,10 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
42 Ohne abgeschlossene Berufsbildung		/	71,10 %	44,60 %	28,50 %	25,90 %	23,70 %	25,70 %	28,60 %	
43 Abgeschlossene Lehre		/	53,40 %	1,00 %	66,10 %	67,40 %	71,70 %	57,10 %	50,00 %	
44 Abgeschlossenes Studium		/	0,00 %	0,90 %	3,10 %	5,70 %	4,00 %	14,30 %	21,40 %	
45 Sonstiges		/	2,20 %	0,90 %	0,10 %	1,00 %	0,60 %	2,90 %	0,00 %	
46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit		5	310	646	790	474	172	37	14	
47 Anteil Arbeitslose		/	63,20 %	57,30 %	57,10 %	61,60 %	55,80 %	54,0 %	0,00 %	
48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden		/	0,71	1,17	1,44	1,43	1,24	(1,33)	(3,19)	

2.b **Überschuldete allein lebende Männer 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen
 Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO

Nr.	Nachweis	Einkommensgruppen									
		unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000		
Insgesamt		2.398	426	116	93	25	10	2	0		
Einkommen und ausgewählte Ausgaben		1.725	71,93 %	17,76 %	4,84 %	3,88 %	0,42 %	0,04 %			
1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....		1.725	71,93 %	17,76 %	4,84 %	3,88 %	0,42 %	0,04 %			
2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....		4,39	0,25 %	1,13	0,21	0,07	0,03				
3 Betroffenheitsindex.....		2									
Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger		825	47,56 %	11,24 %	9,91 %	25,00 %	31,45 %	4,200 %			
4 Haushaltsnettoeinkommen.....		1.887	108,11 %	43,51 %	33,52 %	72,462 %	59,700 %	7,280 %			
5 Wohnen, Energie, Wohnungsverwaltung.....		485	28,22 %	11,37 %	10,42 %	28,198 %	36,751 %	4,535 %			
6 Versicherungsprämien und -beiträge.....		101	6,09 %	2,35 %	2,16 %	5,842 %	7,420 %	0,935 %			
7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....		169	10,38 %	3,87 %	3,49 %	9,500 %	12,000 %	1,500 %			
8 Haushalte mit Angaben zu Schulden.....		2.487	143,91 %	35,97 %	32,91 %	88,100 %	110,200 %	13,800 %			
9 Banken.....		1.75	10,888 %	4,124 %	3,791 %	10,100 %	12,800 %	1,600 %			
10 Versicherungen.....		482	29,224 %	14,314 %	13,166 %	36,100 %	45,300 %	5,700 %			
11 Versandhandel.....		351	21,616 %	8,200 %	7,500 %	20,600 %	26,200 %	3,300 %			
12 Vermieter und Versorgungsunternehmen.....		66	4,032 %	1,476 %	1,360 %	3,760 %	4,760 %	0,600 %			
13 Telekommunikationsunternehmen.....		536	32,848 %	11,916 %	10,916 %	29,760 %	37,400 %	4,700 %			
14 Sonst. gewerbliche Gläubiger.....		4,59	0,283 %	0,164 %	0,150 %	0,416 %	0,520 %	0,066 %			
15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger.....		2,34	0,145 %	0,084 %	0,076 %	0,208 %	0,266 %	0,034 %			
16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger.....		2,933	1,816 %	0,644 %	0,592 %	1,616 %	2,066 %	0,266 %			
17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte.....		0,02	0,001 %	0,001 %	0,001 %	0,003 %	0,004 %	0,005 %			
18 Summe.....		12,02	0,747 %	0,264 %	0,242 %	0,664 %	0,842 %	0,107 %			
Hauptursache der Überschuldung		2.400	144,56 %	36,318 %	33,318 %	89,614 %	111,614 %	143,025 %			
19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache.....		1.770	109,11 %	27,102 %	25,102 %	67,462 %	85,614 %	111,614 %			
20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....		36,70 %	2,078 %	0,726 %	0,666 %	1,842 %	2,332 %	2,966 %			
21 Scheidung, Trennung.....		2	0,117 %	0,069 %	0,063 %	0,172 %	0,220 %	0,282 %			
22 Krankheit.....		3	0,176 %	0,104 %	0,094 %	0,256 %	0,326 %	0,418 %			
23 Tod des Partners.....		4	0,235 %	0,146 %	0,134 %	0,368 %	0,468 %	0,598 %			
24 Unfall.....		16	0,935 %	0,576 %	0,526 %	1,448 %	1,848 %	2,368 %			
25 Summe kritische Ereignisse.....		59,00 %	3,426 %	1,136 %	1,046 %	3,076 %	3,926 %	5,066 %			
Vermeidbares Verhalten.....		3	0,176 %	0,104 %	0,094 %	0,256 %	0,326 %	0,418 %			
26 Konsumverhalten.....		9	0,526 %	0,316 %	0,292 %	0,792 %	1,002 %	1,272 %			
27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....		7	0,416 %	0,256 %	0,236 %	0,648 %	0,828 %	1,058 %			
28 Straflosigkeit.....		13	0,766 %	0,476 %	0,436 %	1,192 %	1,512 %	1,932 %			
29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....		15	0,880 %	0,546 %	0,506 %	1,388 %	1,758 %	2,238 %			
30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....		17	1,000 %	0,616 %	0,566 %	1,548 %	1,968 %	2,508 %			
31 Summe vermeidbares Verhalten.....		17,50 %	1,000 %	0,616 %	0,566 %	1,548 %	1,968 %	2,508 %			
Andere Ursachen.....		5	0,294 %	0,180 %	0,166 %	0,452 %	0,572 %	0,722 %			
32 Einkommensarmut.....		6	0,352 %	0,216 %	0,196 %	0,532 %	0,672 %	0,852 %			
33 Sucht.....		4	0,235 %	0,146 %	0,134 %	0,368 %	0,468 %	0,598 %			
34 Geschlechter Immobilienfinanzierung.....		10	0,592 %	0,366 %	0,336 %	0,912 %	1,152 %	1,462 %			
35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....		12	0,720 %	0,446 %	0,406 %	1,108 %	1,398 %	1,768 %			
36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....		13	0,766 %	0,476 %	0,436 %	1,192 %	1,512 %	1,932 %			
37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....		14	0,820 %	0,506 %	0,466 %	1,272 %	1,602 %	2,032 %			
38 Sonstiges.....		8	0,476 %	0,292 %	0,266 %	0,728 %	0,912 %	1,152 %			
39 Summe andere Ursachen.....		23,60 %	1,376 %	0,846 %	0,776 %	2,108 %	2,668 %	3,382 %			
Berufsausbildung		2.515	150,91 %	37,700 %	34,700 %	92,000 %	113,000 %	143,000 %			
40 Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung.....		1.862	113,91 %	27,100 %	25,100 %	64,000 %	79,000 %	100,000 %			
41 In Ausbildung.....		0,60 %	0,360 %	0,216 %	0,196 %	0,512 %	0,642 %	0,812 %			
42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....		37,50 %	2,280 %	1,416 %	1,306 %	3,368 %	4,172 %	5,282 %			
43 Abgeschlossene Lehre.....		58,10 %	3,486 %	2,146 %	1,976 %	5,072 %	6,282 %	7,932 %			
44 Abgeschlossenes Studium.....		3,00 %	0,180 %	0,108 %	0,096 %	0,248 %	0,308 %	0,388 %			
45 Sonstiges.....		0,80 %	0,048 %	0,028 %	0,026 %	0,068 %	0,084 %	0,104 %			
Arbeitslosigkeit		2.457	146,91 %	35,916 %	32,916 %	88,100 %	111,614 %	143,025 %			
46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....		1.815	111,91 %	27,100 %	25,100 %	64,000 %	79,000 %	100,000 %			
47 Anteil Arbeitslose.....		71,50 %	4,376 %	2,616 %	2,406 %	6,272 %	7,812 %	9,932 %			
48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....		2,17	0,133 %	0,084 %	0,076 %	0,208 %	0,266 %	0,336 %			

3.a **Überschuldete Paare ohne Kinder 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Nr.	Nachweis	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren													
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter						
Insgesamt		0	154	190	269	180	29	22							
		0,00 %	8,46 %	16,70 %	20,61 %	19,52 %	3,15 %	2,39 %							
		/	5,75	1,67	2,04	0,72	0,20	0,12							
		je Haushalt	je Haushalt	je Haushalt	je Haushalt	je Haushalt	je Haushalt	je Haushalt							
		Höhe	Höhe	Höhe	Höhe	Höhe	Höhe	Höhe							
		Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl							
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil							
		Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang							
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....	922	100,00 %	0											
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....														
3	Betroffenheitsindex.....														
4	Haushaltsnetzeinkommen.....	1.231	38,35 %	1.239	3,94%	1.334	3,40%	1.365	2,82%	1.458	1,45%	1.458	1,45%		
5	Wohnen, Energie, Wohnungsstandhaltung.....	418	54,54 %	360	6,44%	419	7,93%	448	7,93%	451	8,41%	467	7,77%		
6	Versicherungspremien und -beiträge.....	32	19,67 %	13	7,3%	22	2,17%	34	2,03%	44	1,86%	90	1,37%		
7	Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....	12	5,31 %	5	7,0%	3	4,68%	25	3,93%	2	2,75%	6	1,25%		
8	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger	934		153		197		270		183		29		24	
9	Haushalte mit Angaben zu Schulden.....														
9	Banken.....	2,12	68,46 %	1,17	1,88%	2,31	28,41%	2,03	26,83%	2,61	50,29%	3,72	37,21%	10,315	10,315%
10	Versicherungen.....	1,06	1,72 %	0,35	0,52%	1,33	1,44%	0,94	4,52%	1,10	2,36%	35	0,95%	47	4,7%
11	Versandhandel.....	0,47	0,94 %	0,90	3,04%	0,55	0,31%	0,40	3,45%	0,31	0,38%	700	1,95%	118	1,18%
12	Vermieter und Versorgungsentnehmen.....	0,51	0,66 %	0,53	0,49%	0,73	0,71%	0,44	0,73%	0,30	0,36%	149	0,40%	24	0,24%
13	Telkommunikationsentnehmen.....	0,75	1,07 %	1,37	0,84%	1,18	1,02%	0,57	0,57%	0,32	0,15%	12	0,12%	16	0,16%
14	Sonst. gewerbliche Gläubiger.....	3,65	5,870 %	6,09	2,50%	4,30	5,71%	2,89	5,82%	2,25	9,63%	5,81	1,58%	957	9,57%
15	Offenlich-rechtliche Gläubiger.....	1,60	14,94 %	2,52	1,830 %	1,88	1,40%	1,40	1,809 %	1,07	11,232 %	2,243	2,243 %	185	1,85%
16	Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger.....	0,25	7,25 %	1,84	2,11%	0,37	1,095 %	0,20	0,54%	0,17	9,36%	452	4,52%	137	1,37%
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte.....	0,02	8,02 %	0	0,00%	0,05	1,5%	0,02	10,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
18	Summe.....	10,42	100,00 %	12,27	6,710 %	14,02	20,364 %	8,89	36,925 %	8,13	73,237 %	46,383	46,383 %	11,798	11,798 %
19	Hauptursache der Überschuldung nach Einschätzung der Berater	891		149		178		260		180		26		23	
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache.....														
20	Kritische Ereignisse														
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	1	39,50 %	1	40,90 %	1	41,00 %	1	42,30 %	1	37,80 %	2	23,10 %	6	4,30 %
21	Scheidung, Trennung.....	4	11,10 %	3	14,10 %	2	16,90 %	3	11,50 %	5	7,80 %	4	3,80 %	9	0,00 %
22	Krankheit.....	5	7,70 %	5	4,00 %	4	4,00 %	4	7,90 %	5	7,90 %	4	3,80 %	9	0,00 %
23	Tod des Partners.....	13	6,0 %	9	4,00 %	14	0,00 %	12	0,80 %	10	0,60 %	11	0,00 %	9	0,00 %
24	Unfall.....	15	0,30 %	11	0,70 %	14	0,00 %	12	0,80 %	14	0,00 %	11	0,00 %	9	0,00 %
25	Summe kritische Ereignisse.....	59,20 %		59,70 %		66,40 %		67,30 %		54,00 %		30,70 %		4,30 %	
26	Konsumverhalten.....														
26	Konsumverhalten.....	2	12,10 %	2	17,40 %	3	10,70 %	5	7,70 %	2	12,20 %	4	3,80 %	2	1,70 %
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	10	1,90 %	8	2,00 %	9	1,70 %	7	2,30 %	14	0,00 %	4	3,80 %	4	8,70 %
28	Strafbarkeit.....	14	0,40 %	10	1,30 %	14	0,00 %	15	0,00 %	10	0,60 %	11	0,00 %	9	0,00 %
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....	16	0,10 %	15	0,00 %	14	0,00 %	15	0,00 %	10	0,60 %	11	0,00 %	9	0,00 %
30	Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....	17	0,00 %	15	0,00 %	14	0,00 %	15	0,00 %	14	0,00 %	11	0,00 %	9	0,00 %
31	Summe vermeidbares Verhalten.....	14,50 %		20,70 %		12,40 %		10,00 %		13,40 %		7,60 %		26,10 %	
32	Andere Ursachen														
32	Einkommensarmut.....	3	11,40 %	4	9,40 %	5	7,30 %	4	9,20 %	3	11,70 %	3	34,60 %	1	39,10 %
33	Sucht.....	9	2,00 %	8	2,00 %	7	3,40 %	7	2,30 %	10	0,60 %	11	0,00 %	9	0,00 %
34	Geschlechte Immobilienfinanzierung.....	6	5,70 %	6	3,40 %	6	5,10 %	6	6,50 %	4	8,30 %	3	15,40 %	6	4,30 %
35	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....	7	2,70 %	11	0,70 %	8	2,80 %	10	1,20 %	7	6,10 %	4	3,80 %	3	13,00 %
36	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....	11	1,30 %	11	0,70 %	12	0,60 %	12	0,80 %	9	2,80 %	4	3,80 %	4	8,70 %
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....	12	0,70 %	11	0,70 %	10	1,00 %	10	1,00 %	14	0,00 %	11	0,00 %	9	0,00 %
38	Sonstiges.....	8	2,20 %	7	2,70 %	10	1,10 %	9	1,50 %	8	3,30 %	4	3,80 %	6	4,30 %
39	Summe andere Ursachen.....	26,00 %		19,60 %		21,40 %		22,70 %		32,80 %		61,40 %		69,40 %	
40	Berufsausbildung	943		156		197		273		185		30		24	
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung.....														
41	In Ausbildung.....														
41	In Ausbildung.....	1	0,20 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....														
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	37,50 %		44,20 %	36,00 %	30,00 %	30,00 %	30,00 %	30,00 %	30,80 %	26,70 %	26,70 %	33,30 %	33,30 %	33,30 %
43	Abgeschlossene Lehre.....														
43	Abgeschlossene Lehre.....	60,10 %		55,10 %	60,40 %	68,50 %	68,50 %	68,50 %	68,50 %	65,40 %	70,00 %	70,00 %	66,70 %	66,70 %	66,70 %
44	Abgeschlossenes Studium.....														
44	Abgeschlossenes Studium.....	0,30 %		0,60 %	3,00 %	3,00 %	3,00 %	3,00 %	3,00 %	3,20 %	3,30 %	3,30 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
45	Sonstiges.....														
45	Sonstiges.....	0,30 %		0,00 %	0,50 %	0,40 %	0,40 %	0,40 %	0,40 %	0,50 %	0,50 %	0,50 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
46	Arbeitslosigkeit	924		152		193		266		183		30		23	
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....														
47	Anteil Arbeitslose.....														
47	Anteil Arbeitslose.....	46,60 %		52,00 %	51,80 %	51,80 %	51,80 %	51,80 %	51,80 %	35,50 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
48	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....	2,56		1,55	2,75	2,75	2,75	2,40	2,40	4,58	4,58	2,83	2,83	2,83	2,83

3.b **Überschuldete Paare ohne Kinder 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen

Nr.	Nachweis	Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO							Anzahl	Höhe	Anteil	Rang
		unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000				
924	Insgesamt	223	366	98	146	68	19	3	1	0,02 %	0,00	
	1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben und ausgewählte Ausgaben	24,13 %	39,61 %	10,61 %	15,80 %	7,36 %	2,06 %	0,02 %	0,00	0,00		
	2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs	61,27	14,84	4,66	1,57	0,41	0,08	0,00	0,00	0,00		
	3 Betroffenheitsindex	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypen 2003 im Vergleich)	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS		
1.231	4 Haushaltsnettoeinkommen	609	1.068	1.402	1.700	2.237	2.899	3.044	4.185	6.826		
399	5 Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	227	439	480	517	569	504	772	924	1.152		
30	6 Versicherungsprämien und -beiträge	10	25	47	39	66	42	80	102	140		
12	7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten	5	11	55	7	38	14	48	114	162		
937	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger	251	356	97	144	68	17	3	1	0,02 %		
	8 Haushalte mit Angaben zu Schulden	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe		
	9 Banken	1,51	12,222	2,65	19,914	2,66	44,408	3,53	41,655	236,236		
	10 Versicherungen	0,86	1,77	1,77	3,50	1,74	860	1,37	1,674	14,633		
	11 Versandhandel	0,47	0,50	0,55	3,35	0,43	490	0,46	1,49	665		
	12 Vermieter und Versorgungsentnehmen	0,50	0,51	0,37	497	0,50	488	0,24	276	511		
	13 Telekommunikationsentnehmen	0,75	0,94	0,76	464	0,58	241	0,54	263	98		
	14 Sonst. gewerbliche Gläubiger	3,64	5,465	4,42	3,530	3,28	6,919	2,78	5,436	2,883		
	15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger	3,679	1,72	1,787	1,62	1,358	1,44	2,241	1,71	2,833		
	16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	0,25	0,25	0,19	0,29	0,21	1,506	0,21	824	5,194		
	17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	0,02	0,01	0,00	0	0,02	6	0,01	20	0,06		
	18 Summe	10,39	10,05	11,82	27,062	10,30	67,342	10,57	52,536	325,457		
894	Hauptursache der Überschuldung	238	343	94	133	66	16	3	1	0,02 %		
	19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	nach Einschätzung der Berater	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil		
	20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	1	38,70 %	1	36,20 %	1	33,10 %	1	24,20 %	6,30 %		
	21 Scheidung, Trennung	4	14,30 %	5	8,50 %	2	14,30 %	4	10,60 %	6,30 %		
	22 Krankheit	5	7,80 %	3	8,50 %	2	14,90 %	5	3,00 %	18,80 %		
	23 Tod des Partners	13	0,60 %	13	0,00 %	13	0,50 %	13	0,00 %	0,00 %		
	24 Unfall	12	0,40 %	12	0,40 %	13	0,00 %	10	1,50 %	0,00 %		
	25 Summe kritische Ereignisse	15	60,10 %	14	66,00 %	14	54,20 %	10	39,30 %	31,40 %		
	26 Konsumverhalten	2	12,10 %	5	7,60 %	3	12,80 %	2	22,70 %	43,80 %		
	27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung	10	1,90 %	7	2,00 %	8	3,20 %	10	1,50 %	0,00 %		
	28 Straffälligkeit	14	0,40 %	12	0,60 %	13	0,00 %	13	0,00 %	0,00 %		
	29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	16	0,10 %	16	0,00 %	14	0,00 %	13	0,00 %	0,00 %		
	30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen	17	0,00 %	16	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %	0,00 %		
	31 Summe vermeidbares Verhalten	17	14,50 %	16	10,20 %	14	15,10 %	13	24,20 %	43,80 %		
	32 Einkommensarmut	3	11,50 %	2	14,60 %	4	10,50 %	4	6,10 %	0,00 %		
	33 Sucht	9	2,00 %	9	1,50 %	9	3,00 %	10	1,50 %	0,00 %		
	34 Geschlechterte Immobilienfinanzierung	6	5,80 %	6	3,50 %	4	9,60 %	5	5,30 %	0,00 %		
	35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	7	2,70 %	10	1,20 %	6	5,30 %	7	7,60 %	0,00 %		
	36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	11	1,30 %	14	0,30 %	8	3,80 %	7	4,50 %	0,00 %		
	37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes	12	0,70 %	11	0,90 %	13	0,00 %	10	2,30 %	0,00 %		
	38 Sonstiges	8	2,20 %	7	2,00 %	10	1,10 %	10	2,50 %	0,00 %		
	39 Summe andere Ursachen	8	26,20 %	7	24,00 %	10	31,00 %	7	36,30 %	25,00 %		
946	Berufsausbildung	261	360	95	141	66	19	3	1	0,02 %		
	40 Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung	nach Anteil in Prozent	Rang	Anteil	nach Anteil in Prozent	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang		
	41 In Ausbildung	1	0,80 %	10	1,10 %	9	3,00 %	6	0,00 %	0,00 %		
	42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	2	48,30 %	3	32,60 %	3	23,40 %	3	25,80 %	15,80 %		
	43 Abgeschlossene Lehre	3	60,10 %	5	58,30 %	6	73,80 %	5	68,20 %	68,40 %		
	44 Abgeschlossenes Studium	4	1,80 %	0,00 %	0,00 %	2,10 %	6,10 %	6	10,50 %	10,50 %		
	45 Sonstiges	5	0,30 %	0,30 %	0,70 %	0,00 %	0,00 %	7	5,30 %	5,30 %		
927	Arbeitslosigkeit	252	352	95	139	66	19	3	1	0,02 %		
	46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	nach Anteil in Prozent	Rang	Anteil	nach Anteil in Prozent	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang		
	47 Anteil Arbeitslose	1	59,10 %	2	29,50 %	3	23,70 %	3	15,20 %	0,00 %		
	48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden	2,93	2,06	1,51	3,30	1,96	(9,36)	0,00 %	0,00 %	0,00 %		

4.a **Überschuldete Paare mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter
 Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren

Nr.	Nachweis	Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter													
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter						
	Insgesamt	4	143	568	622	190	29	0	1	0,06 %					
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....	4	0,26 %	9,18 %	36,48 %	622	190	12,20 %	1,86 %	0,00 %	1	0,06 %			
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....	0,00	25,78	2,43	0,67	0,55	0,78								
3	Betroffenheitsindex.....	1	100,00 %	1											
4	Einkommen und ausgewählte Ausgaben														
4	Haushaltsnettoeinkommen.....	1.701	3.891	43.70 %	61,88 %										
5	Wohnen, Energie, Wohnungsstandhaltung.....	548	886	18,64 %	2,56 %										
6	Versicherungsprämien und -beiträge.....	33	176	1,47 %											
7	Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....	12	488	1,47 %											
8	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger														
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden.....	4	145	581	619	192	30	0	1						
9	Banken.....	2,16	19,345	66,03 %											
10	Versicherungen.....	1,16	297	1,01 %											
11	Versandhandel.....	0,59	421	1,44 %											
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen.....	0,61	745	2,54 %											
13	Telekommunikationsunternehmen.....	1,08	431	1,47 %											
14	Sonst. gewerbliche Gläubiger.....	4,42	4.626	15,79 %											
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger.....	1,88	2.626	8,95 %											
16	Unternehmenskredit u. sonst. priv. Gläubiger.....	0,25	801	2,73 %											
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte.....	0,01	3	0,01 %											
18	Summe.....	12,17	29.296	100,00 %											
19	Hauptursache der Überschuldung														
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache.....	1	134	538	578	172	28	0	1						
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	1	37,90 %												
21	Scheidung, Trennung.....	4	9,60 %												
22	Krankheit.....	8	3,10 %												
23	Tod des Partners.....	14	0,30 %												
24	Unfall.....	15	0,10 %												
25	Summe kritische Ereignisse.....	3	51,00 %												
26	Konsumverhalten.....	2	14,00 %												
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	6	3,40 %												
28	Strafbarkeit.....	13	0,90 %												
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....	17	0,00 %												
30	Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....	15	0,10 %												
31	Summe vermeidbares Verhalten.....	3	18,60 %												
32	Einkommensarmut.....	3	12,40 %												
33	Sucht.....	7	3,30 %												
34	Geschlechter Immobilienfinanzierung.....	5	5,60 %												
35	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....	9	2,80 %												
36	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....	12	1,20 %												
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....	11	2,30 %												
38	Sonstiges.....	10	2,70 %												
39	Summe andere Ursachen.....	10	30,30 %												
40	Berufsausbildung														
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung.....	3	143	576	627	195	28	0	1						
41	In Ausbildung.....														
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....														
43	Abgeschlossene Lehre.....														
44	Abgeschlossenes Studium.....														
45	Sonstiges.....														
46	Arbeitslosigkeit														
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....	3	138	559	618	190	28	0	1						
47	Anteil Arbeitslose.....														
48	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....														

4.b **Überschuldete Paare mit einem oder mehreren minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen
 Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO

Nr.	Nachweis	Einkommensgruppen										Anzahl	Höhe	Anteil	
		unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000						
	Insgesamt	154	246	196	499	346	104	12	2						
	1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen	0,00	15,78 %	12,57 %	32,01 %	22,19 %	6,67 %	0,10 %	0,10 %						
	2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs	8,63	29,53	17,85	8,63	2,38	0,25	0,00	0,00						
	3 Betroffenheitsindex														
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben														
	1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen	1.701	3.891	4.871 %	1.701	1.417	1.728	1.728	2.253	2.323	2.898	3.114	4.016	4.201	6.766
	2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs	548	886	61,85 %	548	543	587	587	670	643	824	812	781	968	1.200
	3 Betroffenheitsindex	33	176	19,61 %	33	31	28	28	42	109	90	138	152	174	328
	4 Haushaltsnettoeinkommen	12	488	2,55 %	12	7	5	13	20	160	13	316	0	564	1.044
	5 Wohnen, Energie, Wohnungsstandhaltung														
	6 Verschuldungsbilanz und -beiträge														
	7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten														
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger														
	8 Haushalte mit Angaben zu Schulden	210	242	186	484	335	103	12	2						
	9 Banken	19.335	2.06	13.270	1.99	14.496	1.99	12.961	2.41	25.038	3.39	41.405	47.651	335	1
	10 Versicherungen	1,16	2,07	21,675	1,07	247	1,33	288	0,87	253	1,15	181	1,46	503	1
	11 Versandhandel	0,59	0,69	377	0,52	374	0,56	315	0,59	446	0,42	398	0,42	279	1
	12 Vermieter und Versorgungseinrichtungen	0,61	0,40	358	0,64	762	0,66	857	0,70	855	0,54	953	0,42	481	1
	13 Telekommunikationsunternehmen	1,08	0,86	280	1,20	514	1,35	509	0,94	399	0,80	279	0,42	41	1
	14 Sonst. gewerbliche Gläubiger	4,42	4,10	5,023	4,53	3,530	3,93	2,849	4,03	4,658	3,71	5,424	4,17	18,231	1
	15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger	1,88	1,65	2,028	1,65	2,028	1,65	2,028	1,65	2,028	1,66	2,867	1,33	5,796	1
	16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	0,25	0,13	189	0,21	525	0,32	355	0,23	722	0,35	1,833	0,58	1,279	1
	17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwältin	0,01	0,01	1	0,01	1	0,01	1	0,01	1	0,01	0	0,00	0	1
	18 Summe	29.293	10,95	30.556	12,58	21.334	11,37	21.672	13,02	23.062	14,71	34.686	12,32	53.661	74.092
	Hauptursache der Überschuldung														
	19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	1.454	175	216	179	452	319	100	12	1					
	Kritische Ereignisse														
	20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	1	34,30 %	1	48,60 %	1	44,00 %	1	27,30 %	2	17,00 %	2	8,30 %	1	1
	21 Scheidung, Trennung	4	12,00 %	4	12,00 %	4	9,40 %	4	9,40 %	4	11,00 %	4	16,70 %	1	1
	22 Krankheit	8	3,10 %	6	2,30 %	9	1,70 %	5	3,10 %	7	4,10 %	9	4,00 %	6	0,00 %
	23 Tod des Partners	14	3,30 %	15	0,00 %	13	0,70 %	13	0,60 %	13	0,60 %	14	0,00 %	6	0,00 %
	24 Unfall	15	0,10 %	12	0,50 %	13	0,00 %	15	0,00 %	15	0,00 %	14	0,00 %	6	0,00 %
	25 Summe kritische Ereignisse		51,10 %		60,70 %		57,10 %		41,40 %		32,00 %		25,00 %		1
	Vermeidbares Verhalten														
	26 Konsumverhalten	2	14,30 %	2	12,00 %	2	14,00 %	3	12,20 %	2	16,30 %	1	20,00 %	6	0,00 %
	27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung	6	3,40 %	8	2,80 %	8	2,20 %	9	2,40 %	5	6,60 %	10	3,00 %	2	16,70 %
	28 Straffälligkeit	13	0,90 %	10	0,50 %	9	1,70 %	14	0,40 %	13	0,60 %	13	1,00 %	6	0,00 %
	29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	17	0,00 %	15	0,00 %	13	0,00 %	16	0,00 %	15	0,00 %	14	0,00 %	6	0,00 %
	30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen	15	0,10 %	12	0,50 %	13	0,00 %	16	0,00 %	15	0,00 %	14	0,00 %	6	0,00 %
	31 Summe vermeidbares Verhalten		18,40 %		15,80 %		17,90 %		15,00 %		23,50 %		24,00 %		16,70 %
	Andere Ursachen														
	32 Einkommensarmut	3	12,40 %	3	11,10 %	3	11,20 %	2	13,70 %	2	13,80 %	5	6,00 %	6	0,00 %
	33 Sucht	7	3,30 %	5	3,70 %	6	3,40 %	7	2,90 %	11	2,80 %	5	6,00 %	4	8,30 %
	34 Geschlechterte Immobilienfinanzierung	5	5,60 %	6	3,20 %	5	5,00 %	5	3,10 %	5	6,60 %	2	17,00 %	1	50,00 %
	35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	9	2,80 %	10	1,90 %	7	2,80 %	9	2,40 %	9	3,10 %	10	3,00 %	6	0,00 %
	36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	11	1,20 %	15	0,00 %	13	0,00 %	11	1,50 %	12	1,90 %	7	5,00 %	6	0,00 %
	37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes	12	2,30 %	11	0,90 %	12	0,60 %	12	0,60 %	8	3,80 %	7	5,00 %	6	0,00 %
	38 Sonstiges	10	2,70 %	8	2,80 %	9	1,70 %	8	2,90 %	9	3,10 %	12	2,00 %	6	0,00 %
	39 Summe andere Ursachen		30,30 %		33,20 %		24,70 %		27,80 %		35,10 %		44,00 %		58,30 %
	Berufsausbildung														
	40 Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung	1.575	202	237	192	488	338	104	12	2					
	41 In Ausbildung		0,20 %		0,50 %		0,20 %		0,30 %		0,00 %		0,00 %		1
	42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung		45,00 %		49,00 %		44,10 %		44,10 %		33,70 %		8,30 %		1
	43 Abgeschlossene Lehre		52,30 %		49,00 %		52,50 %		54,10 %		59,60 %		66,70 %		1
	44 Abgeschlossenes Studium		1,90 %		1,00 %		2,00 %		1,20 %		4,80 %		25,00 %		1
	45 Sonstiges		0,60 %		0,40 %		0,60 %		0,30 %		1,90 %		0,00 %		1
	Arbeitslosigkeit														
	46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	1.539	192	231	189	479	332	102	12	2					
	47 Anteil Arbeitslose		41,30 %		58,20 %		25,30 %		11,80 %		16,70 %		1,54		1
	48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden		1,44		1,27		1,11		1,28		1,54		(1,54)		1

Nr.	Nachweis	Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter										70 und älter	
		Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren											
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70					
		1	98	266	262	111	20	0	0	0,00 %	1		
		0,13 %	12,91 %	35,05 %	34,52 %	14,62 %	2,64 %	0,00 %	0,13 %				
		0,00	-15,31	1,61	0,71	0,61	0,65	/	/				
		je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypen 2003 im Vergleich)											
		EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS		
1	Einkommen und ausgewählte Ausgaben	759	100,00 %	1	98	266	262	111	20	0	0,00 %	1	0,13 %
2	1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben												
3	2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs												
4	3 Betroffenheitsindex												
5	4 Haushaltsnettoeinkommen	1.495	43,15 %	1.447	3.013	1.565	3.641	1.544	3.796	1.592	3.798	/	EVS
6	5 Wohnen, Energie, Wohnzustand	506	63,67 %	443	(572)	487	734	496	830	605	840	/	/
7	6 Versicherungspremien und -beiträge	31	19,06 %	17	(82)	33	141	33	150	24	196	/	/
8	7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten	9	2,43 %	17	/	13	305	9	403	3	373	/	/
9	8 Haushalte mit Angabe zu Schulden	768		99	269	264	114	114	20	0		1	
10	9 Banken	17.652	67,08 %	1.03	2.204	2.01	11.856	2,44	21.945	2,35	35.381	15.442	/
11	10 Versicherungen	342	9,92 %	0,61	90	1,06	204	1,12	387	1,05	155	113	/
12	11 Versandhandel	0,55	0,15 %	0,88	505	0,67	321	0,42	367	0,33	263	49	/
13	12 Vermieter und Versorgungsentnehmen	0,53	0,14 %	0,69	459	0,59	800	0,48	525	0,40	674	241	/
14	13 Telekommunikationsentnehmen	1,07	0,28 %	1,73	902	1,39	599	0,85	299	0,41	132	96	/
15	14 Sonst. gewerbliche Gläubiger	4,22	1,10 %	5,61	2.645	4,68	3.480	3,46	3.760	3,45	5.906	2.763	/
16	15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger	1,72	0,46 %	1,78	895	1,73	1.776	1,84	3.128	1,44	2.658	1.700	/
17	16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	0,25	0,07 %	0,26	151	0,28	549	0,25	1.024	0,14	2.433	708	/
18	17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	0,01	0,00 %	0,00	0	0,01	0	0,02	8	0,01	0	0	/
19	18 Summe	11,46	100,00 %	12,78	7.851	12,62	19.593	10,89	31.442	9,59	47.601	21.111	/
20	Hauptursache der Überschuldung	712		88	251	252	100	100	20	0		1	
21	19 Haushalte mit Angabe zur Überschuldungsursache												
22	20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	37,40 %		1	39,80 %	1	40,20 %	1	34,10 %	1	36,00 %	1	40,00 %
23	21 Scheidung, Trennung	10,80 %		5	6,80 %	4	11,20 %	2	14,30 %	7	5,00 %	1	10,00 %
24	22 Krankheit	3,80 %		11	0,00 %	9	1,60 %	8	3,20 %	2	12,00 %	2	15,00 %
25	23 Tod des Partners	0,30 %		11	0,00 %	14	0,00 %	12	0,80 %	12	0,00 %	8	0,00 %
26	24 Unfall	0,10 %		11	0,00 %	14	0,00 %	14	0,40 %	12	0,00 %	8	0,00 %
27	25 Summe kritische Ereignisse	52,40 %		11	46,60 %	14	53,00 %	14	52,80 %	12	53,00 %	8	65,00 %
28	26 Konsumverhalten	14,90 %		2	22,70 %	2	16,70 %	3	13,90 %	5	8,00 %	6	5,00 %
29	27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung	2,50 %		6	4,50 %	13	0,80 %	10	2,40 %	8	4,00 %	6	5,00 %
30	28 Straffälligkeit	1,00 %		7	1,10 %	9	1,60 %	12	0,80 %	12	0,00 %	8	0,00 %
31	29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	0,00 %		11	0,00 %	14	0,00 %	16	0,00 %	12	0,00 %	8	0,00 %
32	30 Nichtansprüche von Sozialleistungen	0,00 %		11	0,00 %	14	0,00 %	16	0,00 %	12	0,00 %	8	0,00 %
33	31 Summe vermeidbares Verhalten	18,40 %		11	28,30 %	14	19,10 %	16	17,10 %	12	12,00 %	8	10,00 %
34	32 Einkommensarmut	11,50 %		3	13,60 %	3	12,00 %	4	11,50 %	3	11,00 %	3	0,00 %
35	33 Sucht	3,70 %		7	1,10 %	8	3,20 %	6	4,80 %	10	3,00 %	7	5,00 %
36	34 Geschlechte Immobilienfinanzierung	4,60 %		11	0,00 %	7	3,20 %	5	5,60 %	4	9,00 %	4	10,00 %
37	35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	2,70 %		7	1,10 %	11	1,20 %	8	3,20 %	6	7,00 %	6	0,00 %
38	36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	1,00 %		11	0,00 %	11	1,20 %	11	1,20 %	11	1,00 %	8	0,00 %
39	37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes	2,50 %		4	8,00 %	5	4,00 %	14	0,40 %	12	0,00 %	8	0,00 %
40	38 Sonstiges	3,20 %		7	1,10 %	6	3,60 %	7	3,60 %	8	4,00 %	7	5,00 %
41	39 Summe andere Ursachen	29,20 %		7	24,90 %	6	28,00 %	7	30,30 %	8	35,00 %	7	25,00 %
42	40 Haushalte mit Angabe zur Berufsbildung	767		96	270	267	113	113	19	0		1	
43	41 In Ausbildung	0,40 %		1	3,10 %	8	0,00 %	6	0,00 %	113	0,00 %	19	0,00 %
44	42 Ohne abgeschlossene Berufsbildung	42,20 %		66,70 %	41,90 %	38,20 %	31,90 %	31,90 %	42,10 %	42,10 %	42,10 %	42,10 %	42,10 %
45	43 Abgeschlossene Lehre	55,00 %		59,20 %	59,20 %	59,20 %	59,20 %	59,20 %	59,20 %	59,20 %	59,20 %	59,20 %	59,20 %
46	44 Abgeschlossenes Studium	1,60 %		1,00 %	1,90 %	1,50 %	1,50 %	1,50 %	2,70 %	2,70 %	2,70 %	2,70 %	2,70 %
47	45 Sonstiges	0,80 %		1,00 %	1,10 %	0,40 %	0,40 %	0,40 %	0,90 %	0,90 %	0,90 %	0,90 %	0,90 %
48	46 Haushalte mit Angabe zur Arbeitslosigkeit	750		92	263	264	110	110	19	0		1	
49	47 Anteil Arbeitslose	42,30 %		53,30 %	45,20 %	38,30 %	37,30 %	37,30 %	31,60 %	31,60 %	31,60 %	31,60 %	31,60 %
50	48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden	1,47		0,48	1,13	1,67	1,67	1,67	2,57	2,57	2,57	2,57	2,57

5.b Überschuldete Paare mit einem minderjährigen Kind 2003 bis 2007
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen

Nr.	Nachweis	Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO									
		unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000		
759	Insgesamt	99	181	129	221	101	24	4	0	0,09 %	0,09 %
	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypen 2003 im Vergleich)	13,04 %	23,85 %	17,00 %	29,12 %	13,31 %	3,16 %	0,09 %	0,09 %		
	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypen 2003 im Vergleich)	17,00 %	20,67	12,36	4,90	1,03	0,11	0,00	0,00		
1.495	4-Haushaltsnettoeinkommen	541	1.161 (1.166)	1.399 (1.409)	1.704 (1.764)	2.233 (2.318)	2.957 (3.087)	4.179	6.725	EVS	EVS
506	5-Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	272	455 (505)	534 (500)	585 (543)	628 (639)	780 (765)	907	1.173	EVS	EVS
31	6-Versicherungspremien und -beiträge	11	23 (45)	33 (45)	32 (78)	38 (116)	125 (139)	190	349	EVS	EVS
9	7-Tilgung u. Verzinsung v. Krediten	7	7	6 (67)	10	21	6	300	931	EVS	EVS
768	8-Haushalte mit Angaben zu Schulden	119	179	124	219	100	23	4	0		
	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	1,71	2,02	1,62	2,12	2,63	3,28	3,11	3,11		
1.02	10-Versicherungen	0,74	1,21	0,81	1,06	1,01	1,14	1,14	1,14		
0,55	11-Versandhandel	0,59	0,47	0,57	0,59	0,57	0,57	0,57	0,57		
0,53	12-Vermieter und Versorgungsentnehmen	0,37	0,68	0,60	0,58	0,62	0,62	0,62	0,62		
1,07	13-Telekommunikationsentnehmen	0,87	1,20	0,98	1,02	0,95	0,95	0,95	0,95		
4,22	14-Sonst. gewerbliche Gläubiger	3,97	4,49	3,84	4,81	3,947	5,794	2,388	2,388		
1,72	15-Offenlich-rechtliche Gläubiger	1,66	1,91	1,92	1,80	1,28	2,050	0,869	0,869		
0,25	16-Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	0,25	0,24	0,34	0,25	0,30	0,30	0,30	0,30		
0,01	17-Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	0,01	0,02	0,02	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
11,46	18-Summe	9,98	12,25	11,26	12,24	10,78	12,24	44,609	44,609		
712	19-Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	109	160	120	199	97	23	4	0		
	nach Einschätzung der Berater										
	Kritische Ereignisse										
1	20-Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	1	48,80 %	1	46,70 %	1	35,20 %	1	24,70 %	13,00 %	13,00 %
4	21-Scheidung, Trennung	4	10,10 %	4	7,50 %	3	13,10 %	4	10,30 %	13,00 %	13,00 %
6	22-Krankheit	5	3,80 %	9	7,70 %	5	4,00 %	9	4,10 %	17,40 %	17,40 %
14	23-Tod des Partners	13	0,00 %	12	0,00 %	12	1,00 %	13	0,00 %	0,00 %	0,00 %
15	24-Unfall	13	0,00 %	12	0,00 %	14	0,00 %	13	0,00 %	0,00 %	0,00 %
	25-Summe kritische Ereignisse	45,00 %	63,20 %	55,90 %	53,20 %	39,10 %	43,40 %	43,40 %	43,40 %	43,40 %	43,40 %
	Vermeidbares Verhalten										
2	26-Konsumverhalten	2	11,30 %	2	16,70 %	2	16,60 %	2	12,40 %	17,40 %	17,40 %
10	27-Unwirtschaftliche Haushaltsführung	10	1,90 %	6	3,30 %	9	2,00 %	10	3,10 %	8,70 %	8,70 %
12	28-Strafbarkeit	12	0,60 %	9	1,70 %	14	0,00 %	12	2,10 %	0,00 %	0,00 %
16	29-Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	13	0,00 %	14	0,00 %	14	0,00 %	13	0,00 %	0,00 %	0,00 %
16	30-Nichtnaspuchnahme von Sozialleistungen	14	0,00 %	12	0,00 %	14	0,00 %	13	0,00 %	0,00 %	0,00 %
	31-Summe vermeidbares Verhalten	21,00 %	13,80 %	21,70 %	18,60 %	18,60 %	17,60 %	17,60 %	17,60 %	17,60 %	17,60 %
	Andere Ursachen										
3	32-Einkommensarmut	3	14,70 %	3	8,30 %	3	13,10 %	3	12,40 %	4,30 %	4,30 %
7	33-Sucht	5	4,60 %	6	3,30 %	9	2,00 %	8	5,20 %	4,30 %	4,30 %
5	34-Geschlechte Immobilienfinanzierung	9	2,80 %	7	2,50 %	6	3,50 %	5	8,20 %	8,70 %	8,70 %
9	35-Verschuldungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	7	3,70 %	7	2,50 %	12	1,00 %	10	3,10 %	8,70 %	8,70 %
12	36-Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	13	0,00 %	12	0,00 %	8	3,00 %	13	0,00 %	0,00 %	0,00 %
37	37-Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes	5	4,60 %	11	1,30 %	12	0,00 %	9	2,00 %	4,30 %	4,30 %
8	38-Sonstiges	7	3,70 %	7	2,50 %	6	3,50 %	6	7,30 %	0,00 %	0,00 %
	39-Summe andere Ursachen	34,10 %	23,20 %	22,40 %	28,10 %	28,10 %	43,40 %	43,40 %	43,40 %	43,40 %	43,40 %
767	40-Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung	121	174	126	218	100	24	4	0		
	nach Anteil in Prozent										
41	41-In Ausbildung	0,00 %	0,00 %	0,80 %	0,50 %	1,00 %	0,00 %	1,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
42	42-Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	47,10 %	52,30 %	42,90 %	38,10 %	33,00 %	20,80 %	20,80 %	20,80 %	20,80 %	20,80 %
43	43-Abgeschlossene Lehre	48,80 %	47,70 %	54,80 %	58,70 %	65,00 %	62,50 %	62,50 %	62,50 %	62,50 %	62,50 %
1,60	44-Abgeschlossenes Studium	2,50 %	0,00 %	0,80 %	1,80 %	1,00 %	1,50 %	1,00 %	1,50 %	1,50 %	1,50 %
0,80	45-Sonstiges	1,70 %	0,00 %	0,00 %	0,90 %	0,00 %	4,20 %	4,20 %	4,20 %	4,20 %	4,20 %
750	46-Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	116	171	123	215	99	22	4	0		
	Anteil Arbeitslose	31,00 %	63,70 %	56,90 %	36,30 %	21,20 %	9,10 %	9,10 %	9,10 %	9,10 %	9,10 %
	48-Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden	1,47	1,45	1,24	1,30	1,58	(1,26)	(1,26)	(1,26)	(1,26)	(1,26)

6.a Überschuldete Paare mit zwei minderjährigen Kindern 2003 bis 2007

Nr.	Nachweis	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren												
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter					
Insgesamt		499	35	185	208	60	8	0	0	0	0	0	0,00 %	0,00 %
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben													
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....		3	0,60 %	185	37,07 %	208	41,68 %	60	12,02 %	8	1,60 %	0	0,00 %
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....		/	/	3,03	0,64	0,58	/	/	/	/	/	/	/
3	Betroffenheitsindex.....		/	/	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)	je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)
4	Haushaltsnettoeinkommen.....	1.789	1.616	1.668	3.420	1.849	4.063	2.000	4.566	5.031	5.031	5.031	5.031	5.031
5	Wohnen, Energie, Wohnungsstandhaltung.....	555	474	524	852	584	908	591	996	991	991	991	991	991
6	Versicherungspremien und -beiträge.....	34	9	31	145	38	183	43	214	281	281	281	281	281
7	Tilgung v. Verzinsung v. Krediten.....	16	10	10	413	24	570	13	496	650	650	650	650	650
8	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger													
	Haushalte mit Angaben zu Schulden.....	501	35	189	206	60	8	0	0	0	0	0	0	0
			je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)
9	Banken.....	2,29	(0,77)	2,875	11,691	2,48	28,351	2,83	32,958	32,958	32,958	32,958	32,958	32,958
10	Versicherungen.....	1,35	(0,49)	38	1,58	1,29	200	1,27	426	426	426	426	426	426
11	Versandhandel.....	0,63	(0,69)	344	0,80	392	338	0,45	462	462	462	462	462	462
12	Vermieter und Versorgungsentnehmen.....	0,63	(0,69)	825	0,61	739	0,54	478	0,88	1,469	1,469	1,469	1,469	1,469
13	Telekommunikationsentnehmen.....	1,08	(2,06)	654	1,29	504	0,75	233	1,15	329	329	329	329	329
14	Sonst. gewerbliche Gläubiger.....	4,47	(4,91)	2,891	5,31	4,366	3,80	5,706	3,87	10,432	10,432	10,432	10,432	10,432
15	Offenlich-rechtliche Gläubiger.....	1,99	(2,14)	902	1,95	2,549	1,82	2,786	2,48	10,018	10,018	10,018	10,018	10,018
16	Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger.....	0,27	(0,26)	578	0,29	667	0,22	650	0,42	1,769	1,769	1,769	1,769	1,769
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte.....	0,01	(0,00)	0	0,02	2	0,01	3	0,00	0	0	0	0	0
18	Summe.....	12,72	(12,20)	9,108	13,95	21,422	11,43	38,743	13,35	57,862	57,862	57,862	57,862	57,862
19	Hauptursache der Überschuldung													
	nach Einschätzung der Berater	464	35	176	189	57	6	0	0	0	0	0	0	0
	nach Angaben zur Überschuldungsursache.....													
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	1	(1)	65,70 %	1	42,60 %	1	34,40 %	1	29,80 %	1	7,00 %	1	7,00 %
21	Scheidung, Trennung.....	4	(4)	2,90 %	4	8,50 %	3	9,50 %	5	7,00 %	5	7,00 %	5	7,00 %
22	Krankheit.....	10	(9)	0,00 %	10	1,10 %	9	3,20 %	6	5,30 %	6	5,30 %	6	5,30 %
23	Tod des Partners.....	14	(9)	0,00 %	11	0,60 %	14	1,10 %	13	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %
24	Unfall.....	15	(9)	0,00 %	15	0,00 %	15	0,50 %	13	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %
25	Summe kritische Ereignisse.....	50,60 %	(9)	68,60 %	52,80 %	48,70 %	48,70 %	48,70 %	42,10 %	42,10 %	42,10 %	42,10 %	42,10 %	42,10 %
26	Konsumverhalten.....	3	(2)	14,30 %	3	11,40 %	3	9,50 %	2	14,00 %	2	14,00 %	2	14,00 %
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	6	(4)	2,90 %	5	6,80 %	6	4,20 %	8	3,50 %	8	3,50 %	8	3,50 %
28	Strafbarkeit.....	12	(9)	0,00 %	15	0,00 %	11	2,10 %	8	3,50 %	8	3,50 %	8	3,50 %
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....	17	(9)	0,00 %	15	0,00 %	16	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %
30	Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....	15	(9)	0,00 %	11	0,60 %	16	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %
31	Summe vermeidbares Verhalten.....	17,70 %	(9)	17,20 %	18,80 %	15,80 %	15,80 %	15,80 %	21,00 %	21,00 %	21,00 %	21,00 %	21,00 %	21,00 %
	Andere Ursachen													
32	Einkommensarmut.....	2	(3)	5,70 %	2	17,00 %	2	10,60 %	4	10,50 %	4	10,50 %	4	10,50 %
33	Sucht.....	7	(9)	0,00 %	8	1,70 %	6	4,20 %	6	5,30 %	6	5,30 %	6	5,30 %
34	Geschlechte Immobilienfinanzierung.....	5	(4)	2,80 %	7	2,80 %	6	4,20 %	8	3,50 %	8	3,50 %	8	3,50 %
35	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....	7	(9)	0,00 %	11	0,60 %	11	2,10 %	11	1,80 %	11	1,80 %	11	1,80 %
36	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....	11	(9)	0,00 %	11	0,60 %	11	2,10 %	13	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....	12	(4)	2,90 %	6	4,00 %	10	2,60 %	11	2,60 %	11	2,60 %	11	2,60 %
38	Sonstiges.....	9	(4)	2,90 %	28,40 %	35,30 %	35,30 %	35,30 %	36,90 %	36,90 %	36,90 %	36,90 %	36,90 %	36,90 %
39	Summe andere Ursachen.....	31,60 %	(4)	14,40 %	28,40 %	35,30 %	35,30 %	35,30 %	36,90 %	36,90 %	36,90 %	36,90 %	36,90 %	36,90 %
40	Berufsausbildung													
	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung.....	500	36	183	209	63	7	0	0	0	0	0	0	0
			nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent
41	In Ausbildung.....	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	43,60 %	66,70 %	50,30 %	35,40 %	38,10 %	35,40 %	38,10 %	38,10 %	38,10 %	38,10 %	38,10 %	38,10 %	38,10 %
43	Abgeschlossene Lehre.....	53,40 %	0,00 %	48,60 %	61,70 %	50,80 %	61,70 %	50,80 %	50,80 %	50,80 %	50,80 %	50,80 %	50,80 %	50,80 %
44	Abgeschlossenes Studium.....	2,60 %	0,00 %	0,50 %	2,40 %	11,10 %	2,40 %	11,10 %	11,10 %	11,10 %	11,10 %	11,10 %	11,10 %	11,10 %
45	Sonstiges.....	0,40 %	0,00 %	0,50 %	0,50 %	0,50 %	0,50 %	0,50 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
46	Arbeitslosigkeit													
	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....	489	35	178	205	62	7	0	0	0	0	0	0	0
			nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent	nach Anteil in Prozent
47	Anteil Arbeitslose.....	39,90 %	62,90 %	44,40 %	34,10 %	38,70 %	34,10 %	38,70 %	38,70 %	38,70 %	38,70 %	38,70 %	38,70 %	38,70 %
48	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....	1,54	(0,47)	1,07	1,75	2,41	1,75	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41	2,41

6.b	Nr.	Nachweis	Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen											
			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO											
			unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000				
			38	47	46	210	116	36	5	1	0,09 %	0,09 %		
			je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypologie 2003 im Vergleich)											
			EVS		EVS		EVS		EVS		EVS			
			1.789	4.064	921	1.789	2.253	2.816	749	842	4.107	6.731	EVS	
			555	921	60,31 %	596	668	749	842	986	1.169	1.169	EVS	
			34	184	16,71 %	29	52	70	332	470	586	1.074	EVS	
			16	535	3,00 %	11	33	8	326	586	1.074	EVS		
			Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger											
			8 Haushalte mit Angaben zu Schulden.....											
			Anzahl		Höhe		Anzahl		Höhe		Anzahl		Höhe	
			2,29	21.480	64,78 %	1,98	16.482	2,59	28.352	(3,69)	52.901	36	7,21 %	1
			1,35	387	1,17 %	1,37	320	1,15	197	(1,78)	857	5	0,09 %	1
			0,63	376	1,13 %	0,60	393	0,45	394	(0,67)	514	5	0,09 %	1
			0,63	741	2,23 %	0,74	797	0,56	598	(0,42)	470	7	0,14 %	1
			1,08	5.508	16,61 %	0,86	274	0,98	331	(0,64)	104	1	0,02 %	1
			4,47	374	1,13 %	3,02	3.537	3,51	5,181	(3,19)	5,181	1	0,02 %	1
			1,99	3.414	10,30 %	1,55	2.099	1,50	2.638	(2,03)	5,462	1	0,02 %	1
			0,27	878	2,65 %	0,19	468	0,25	1,263	(0,25)	3,299	1	0,02 %	1
			0,01	2	0,01 %	0,01	0	0,03	3	(0,00)	0	1	0,00 %	1
			12,72	33.158	100,00 %	13,72	24.169	9,55	24.870	13,78	19.910	36	68,789	1
			Hauptursache der Überschuldung											
			nach Einschätzung der Berater											
			19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache.....											
			Anzahl		Höhe		Anzahl		Höhe		Anzahl		Höhe	
			44	464	39,90 %	43	39	194	102	36	1	1	0,00 %	1
			Kritische Ereignisse											
			20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....											
			1	38,80 %	(1)	41,90 %	(1)	48,70 %	1	47,90 %	(2)	19,40 %	19,40 %	1
			2	13,60 %	(3)	9,30 %	(3)	10,30 %	4	6,20 %	(4)	8,30 %	8,30 %	1
			10	2,40 %	(6)	2,00 %	(6)	2,00 %	9	3,10 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			14	0,60 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	12	0,50 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			15	0,20 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	12	0,50 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			10	0,00 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	14	0,00 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			10	0,00 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	12	0,50 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			10	0,00 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	14	0,00 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			59,10 %	53,50 %	61,60 %	58,20 %	58,20 %	38,20 %	27,70 %	27,70 %	27,70 %	27,70 %	27,70 %	1
			Vermeidbares Verhalten											
			25 Summe kritische Ereignisse.....											
			26 Konsumverhalten.....											
			3	11,00 %	(4)	7,70 %	(4)	7,70 %	3	8,20 %	(2)	19,40 %	19,40 %	1
			6	5,20 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	7	3,60 %	(8)	2,80 %	2,80 %	1
			12	1,30 %	(6)	2,60 %	(6)	2,60 %	11	1,00 %	(8)	2,80 %	2,80 %	1
			17	0,00 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	16	0,00 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			15	0,20 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	16	0,00 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			15	1,70 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	16	0,00 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			Andere Ursachen											
			32 Einkommensarmut.....											
			2	12,70 %	(2)	15,40 %	(2)	15,40 %	2	14,70 %	(6)	5,60 %	5,60 %	1
			7	3,20 %	(6)	2,60 %	(6)	2,60 %	5	4,60 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			5	6,70 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	7	8,80 %	(1)	25,00 %	25,00 %	1
			7	3,20 %	(6)	2,60 %	(6)	2,60 %	6	4,10 %	(8)	2,80 %	2,80 %	1
			11	1,50 %	(11)	0,00 %	(11)	0,00 %	12	0,50 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			6	4,50 %	(6)	2,60 %	(6)	2,60 %	12	0,50 %	(11)	0,00 %	0,00 %	1
			9	3,00 %	(5)	5,10 %	(5)	5,10 %	10	2,00 %	(6)	5,60 %	5,60 %	1
			31,60 %	27,20 %	23,30 %	28,30 %	23,30 %	28,30 %	28,70 %	28,70 %	28,70 %	28,70 %	28,70 %	1
			Berufsausbildung											
			40 Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung.....											
			Anzahl		Höhe		Anzahl		Höhe		Anzahl		Höhe	
			51	464	39,90 %	46	45	205	111	36	1	1	0,00 %	1
			41	43,60 %	0,00 %	0,00 %	nach Anteil in Prozent	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	1
			53,40 %	57,80 %	42,20 %	48,30 %	57,80 %	36,00 %	62,20 %	48,30 %	27,80 %	69,40 %	27,80 %	1
			2,60 %	2,00 %	0,00 %	2,40 %	0,00 %	1,80 %	0,00 %	2,80 %	2,80 %	2,80 %	2,80 %	1
			0,40 %	0,00 %	0,00 %	0,50 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	1
			Arbeitslosigkeit											
			46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....											
			Anzahl		Höhe		Anzahl		Höhe		Anzahl		Höhe	
			48	469	39,90 %	44	45	202	108	36	1	1	0,00 %	1
			37,50 %	37,50 %	54,50 %	62,20 %	18,50 %	18,50 %	1,41	1,41	2,80 %	(2,04)	2,80 %	0,00 %
			5,91	5,91	1,73	1,73	0,96	0,96	1,41	1,41	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
			1,54	1,54	1,73	1,73	0,96	0,96	1,41	1,41	0,00 %	0,00 %	0,00 %	

7.a	Überschuldete Paare mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2003 bis 2007 Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter									
	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren									
Nr.	Nachweis	unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter	
	Insgesamt	0	10	117	152	19	1	0	0	0,00 %
	1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....	0,00 %	3,34 %	39,13 %	50,84 %	6,35 %	0,33 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
	2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....	0,00	0,00	5,15	0,73	0,30	/	/	/	/
	3 Betroffenheitsindex.....	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS
	4 Haushaltsnettoeinkommen.....	2,074	1,928	2,084	2,071	2,134	4,446	/	/	/
	5 Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung.....	4,465	/	/	666	999	/	/	/	/
	6 Versicherungspämien und -beiträge.....	642	491	884	623	1,102	/	/	/	/
	7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....	34	14	24	41	50	230	/	/	/
	8 Haushalte mit Angaben zu Schulden.....	14	0	8	14	73	553	/	/	/
	9 Banken.....	2,16	/	/	2,42	25,389	/	/	/	/
	10 Versicherungen.....	1,21	(0,36)	2,02	15,302	(1,89)	/	/	/	/
	11 Versandhandel.....	0,65	(0,18)	1,28	340	78	/	/	/	/
	12 Vermögen und Versorgungsunternahmen.....	0,74	(2,00)	0,62	0,64	577	/	/	/	/
	13 Telekommunikationsunternahmen.....	1,12	(0,64)	0,80	1,086	(0,17)	/	/	/	/
	14 Sonst. gewerbliche Gläubiger.....	4,84	(1,91)	1,34	606	182	/	/	/	/
	15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger.....	2,09	(2,00)	1,98	1,740	2,219	/	/	/	/
	16 Unternehmenskredite u. sonst. priv. Gläubiger.....	0,24	(0,36)	0,21	246	351	/	/	/	/
	17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte.....	0,00	(0,00)	0,00	0	494	/	/	/	/
	18 Summe.....	13,04	(7,64)	12,78	24,980	36,131	/	/	/	/
	19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache.....	276	11	111	137	15	2	0	0	0
	20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Anteil
	21 Scheidung, Trennung.....	1	38,00 %	1	34,20 %	1	43,10 %	1	33,30 %	/
	22 Krankheit.....	4	8,30 %	4	10,80 %	5	6,60 %	(3)	13,30 %	/
	23 Tod des Partners.....	8	2,50 %	10	0,90 %	6	3,60 %	(5)	6,70 %	/
	24 Unfall.....	13	0,00 %	12	0,00 %	13	0,00 %	(8)	0,00 %	/
	25 Summe kritische Ereignisse.....	13	48,80 %	12	0,00 %	13	0,00 %	(8)	0,00 %	/
	26 Konsumverhalten.....	2	16,70 %	2	19,80 %	2	13,90 %	(5)	6,70 %	/
	27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	7	2,90 %	9	1,80 %	6	3,60 %	(8)	0,00 %	/
	28 Straffälligkeit.....	13	0,00 %	12	0,00 %	13	0,00 %	(8)	0,00 %	/
	29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....	13	0,00 %	12	0,00 %	13	0,00 %	(8)	0,00 %	/
	30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....	13	0,00 %	12	0,00 %	13	0,00 %	(8)	0,00 %	/
	31 Summe vermeidbares Verhalten.....	13	19,60 %	12	21,60 %	13	17,50 %	(8)	6,70 %	/
	32 Einkommensarmut.....	3	14,10 %	3	14,40 %	3	12,40 %	(2)	20,00 %	/
	33 Sucht.....	8	2,50 %	7	3,60 %	8	2,20 %	(8)	0,00 %	/
	34 Geschlechter Immobilienfinanzierung.....	5	6,50 %	6	4,50 %	4	7,30 %	(3)	13,30 %	/
	35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....	8	2,50 %	8	2,70 %	8	2,20 %	(5)	6,70 %	/
	36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....	11	1,40 %	10	0,90 %	8	2,20 %	(8)	0,00 %	/
	37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....	6	3,30 %	5	6,30 %	11	1,50 %	(8)	0,00 %	/
	38 Sonstiges.....	12	1,10 %	12	0,00 %	11	1,50 %	(8)	0,00 %	/
	39 Summe andere Ursachen.....	12	31,40 %	12	32,40 %	11	29,30 %	(8)	40,00 %	/
	40 Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung.....	306	11	123	151	19	2	0	0	0
	41 In Ausbildung.....	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	/	/	/	/
	42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	54,60 %	61,80 %	57,70 %	51,70 %	42,10 %	/	/	/	/
	43 Abgeschlossene Lehre.....	43,10 %	18,20 %	39,80 %	46,40 %	52,60 %	/	/	/	/
	44 Abgeschlossenes Studium.....	1,60 %	0,00 %	0,80 %	2,00 %	5,30 %	/	/	/	/
	45 Sonstiges.....	0,70 %	0,00 %	1,60 %	0,00 %	0,00 %	/	/	/	/
	46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....	298	11	118	149	18	2	0	0	0
	47 Anteil Arbeitslose.....	0,00 %	63,60 %	33,90 %	45,00 %	38,90 %	/	/	/	/
	48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....	1,22	(0,22)	1,00	1,45	(1,07)	/	/	/	/

7.b **Überschuldete Paare mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen

Nr.	Nachweis	Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO													
		unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000						
301	Insgesamt	17	18	21	68	129	44	3	1	0,18 %	0,18 %	1	0,18 %	1	0,18 %
	Quote	5,65 %	5,98 %	6,98 %	22,59 %	42,86 %	14,62 %	0,18 %	0,18 %	0,18 %	0,18 %	0,18 %	0,18 %	0,18 %	0,18 %
	Anteil	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben	756	1.162	1.413	1.807	2.269	2.933	3.179	4.245	6.852	1.018	1.280	2.395	1.043	1.043
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs	275	492	673	567	705	909	855	1.018	1.280	1.280	1.280	1.280	1.280	
3	Betroffensindex	4	35	17	27	36	72	137	153	153	153	153	153	153	
4	Haushaltsnettoeinkommen	0	0	7	34	9	20	324	554	554	554	554	554	554	
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
6	Versicherungspremien und -beiträge	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
7	Tilgung v. Verzinsung v. Krediten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
8	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger	31	16	20	65	125	44	3	1	0,18 %	0,18 %	1	0,18 %		
	Haushalte mit Angaben zu Schulden	31	16	20	65	125	44	3	1	0,18 %	0,18 %	1	0,18 %		
9	Banken	2,16	2,051	2,051	2,051	2,051	2,051	2,051	2,051	2,051	2,051	2,051	2,051		
10	Versicherungen	1,21	1,21	1,21	1,21	1,21	1,21	1,21	1,21	1,21	1,21	1,21	1,21		
11	Versandhandel	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65		
12	Vermieter und Versorgungsentnehmen	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75		
13	Telekommunikationsentnehmen	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11		
14	Sonst. gewerbliche Gläubiger	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84		
15	Offenlich-rechtliche Gläubiger	2,12	2,12	2,12	2,12	2,12	2,12	2,12	2,12	2,12	2,12	2,12	2,12		
16	Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24		
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
18	Summe	13,08	13,08	13,08	13,08	13,08	13,08	13,08	13,08	13,08	13,08	13,08	13,08		
19	Hauptursache der Überschuldung	22	13	20	59	120	41	3	0	0,18 %	0,18 %	0	0,18 %		
	nach Einschätzung der Berater	22	13	20	59	120	41	3	0	0,18 %	0,18 %	0	0,18 %		
	nach Angaben zur Überschuldungsursache	22	13	20	59	120	41	3	0	0,18 %	0,18 %	0	0,18 %		
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
21	Scheidung, Trennung	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4		
22	Krankheit	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8		
23	Tod des Partners	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8		
24	Unfall	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8		
25	Summe kritische Ereignisse	45,40 %	53,90 %	60,00 %	66,10 %	66,10 %	66,10 %	66,10 %	66,10 %	66,10 %	66,10 %	66,10 %	66,10 %		
26	Konsumverhalten	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7		
28	Strafbarkeit	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13		
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13		
30	Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13		
31	Summe vermeidbares Verhalten	19,40 %	15,40 %	10,00 %	10,20 %	10,20 %	10,20 %	10,20 %	10,20 %	10,20 %	10,20 %	10,20 %	10,20 %		
	Andere Ursachen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3		
32	Einkommensarmut	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8		
33	Sucht	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8		
34	Geschlechte Immobilienfinanzierung	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5		
35	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8		
36	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11		
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6		
38	Sonstiges	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12		
39	Summe andere Ursachen	31,60 %	30,80 %	30,00 %	23,70 %	23,70 %	23,70 %	23,70 %	23,70 %	23,70 %	23,70 %	23,70 %	23,70 %		
40	Berufsausbildung	308	17	21	65	127	44	3	1	0,18 %	0,18 %	0	0,18 %		
	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	308	17	21	65	127	44	3	1	0,18 %	0,18 %	0	0,18 %		
41	In Ausbildung	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %		
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	54,20 %	52,80 %	66,70 %	53,80 %	59,80 %	45,50 %	45,50 %	45,50 %	45,50 %	45,50 %	45,50 %	45,50 %		
43	Abgeschlossene Lehre	43,50 %	47,10 %	28,60 %	44,60 %	38,60 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %		
44	Abgeschlossenes Studium	1,60 %	0,00 %	4,80 %	1,50 %	1,50 %	2,30 %	2,30 %	2,30 %	2,30 %	2,30 %	2,30 %	2,30 %		
45	Sonstiges	0,60 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,80 %	0,80 %	0,80 %	0,80 %	0,80 %	0,80 %	0,80 %	0,80 %		
46	Arbeitslosigkeit	300	16	21	62	125	44	3	1	0,18 %	0,18 %	0	0,18 %		
	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	300	16	21	62	125	44	3	1	0,18 %	0,18 %	0	0,18 %		
47	Anteil Arbeitslose	17,90 %	50,00 %	57,10 %	71,00 %	34,40 %	20,50 %	20,50 %	20,50 %	20,50 %	20,50 %	20,50 %	20,50 %		
48	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden	(5,20)	(1,93)	(1,21)	0,95	0,94	1,31	1,31	1,31	1,31	1,31	1,31	1,31		

8.a Überschuldete allein erzielende Eltern mit einem minderjährigen Kind 2003 bis 2007
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Nr.	Nachweis	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren									
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter		
	Insgesamt	724	118	231	259	105	8	2	0	0,00 %	3
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen	1.110	960	1.370	1.166	1.217	1.067	1.217	1.067	1.217	1.067
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs	419	347	418	432	467	596	467	596	467	596
3	Betroffenheitsindex	17	10	16	20	24	24	24	24	24	24
4	Haushaltsnetzeinkommen	10	14	5	7	7	7	7	7	7	7
5	Wohnen, Energie, Wohnzustand	10	14	5	7	7	7	7	7	7	7
6	Versicherungsgewinne und -beiträge	10	14	5	7	7	7	7	7	7	7
7	Tilgung v. Verzinsung v. Krediten	10	14	5	7	7	7	7	7	7	7
8	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger	726	115	234	260	106	8	2	0	0,28 %	3
9	Haushalte mit Angaben zu Schulden	1.54	0,69	1,30	1,94	2,01	1,839	2,01	1,839	2,01	1,839
10	Banken	0,78	0,57	0,74	0,87	0,816	0,816	0,816	0,816	0,816	0,816
11	Versicherungen	0,66	0,78	0,35	0,51	0,80	0,722	0,80	0,722	0,80	0,722
12	Versandhandel	0,68	0,70	0,56	0,72	0,65	0,938	0,65	0,938	0,65	0,938
13	Vermieter und Versorgungsentnehmen	1,16	1,73	0,69	0,87	0,95	0,352	0,95	0,352	0,95	0,352
14	Tierkommunikationsentnehmen	4,57	5,12	1,856	5,27	3,743	4,18	4,292	3,57	4,674	3,57
15	Sonst. gewerbliche Gläubiger	2,04	1,97	8,84	2,26	1,240	2,17	2,588	1,45	1,778	1,45
16	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	0,25	0,17	3,20	0,33	0,24	2,27	0,197	0,19	0,702	0,19
17	Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	0,02	0,02	2	0,01	4	0,01	4	0,03	5	0,03
18	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	11,69	11,76	6,204	11,60	12,843	11,60	12,843	11,60	12,843	11,60
19	Summe	19.517	11.76	6.204	11.60	12.843	11.60	12.843	11.60	12.843	11.60
19	Hauptursache der Überschuldung	709	117	229	246	108	7	1	0	0,00 %	3
20	nach Einschätzung der Berater	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
21	nach Angaben zur Überschuldungsursache	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
22	Kritische Ereignisse	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
23	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	2	3	2	2	2	2	2	2	2	2
24	Scheidung, Trennung	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2
25	Krankheit	6	6	11	11	11	11	11	11	11	11
26	Tod des Partners	12	12	13	13	13	13	13	13	13	13
27	Unfall	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
28	Summe kritische Ereignisse	59,70 %	53,90 %	53,70 %	63,00 %	63,00 %	63,00 %	63,00 %	63,00 %	63,00 %	63,00 %
29	Vermeidbares Verhalten	3	2	3	3	3	3	3	3	3	3
30	Konsumverhalten	7	8	7	7	7	7	7	7	7	7
31	Unwirtschaftliche Haushaltsführung	13	9	11	14	14	14	14	14	14	14
32	Strafbarkeit	15	12	13	16	14	14	14	14	14	14
33	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	15	12	13	16	14	14	14	14	14	14
34	Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen	15	12	13	16	14	14	14	14	14	14
35	Summe vermeidbares Verhalten	15,60 %	24,00 %	18,70 %	13,40 %	13,40 %	13,40 %	13,40 %	13,40 %	13,40 %	13,40 %
36	Andere Ursachen	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
37	Einkommensarmut	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
38	Sucht	10	12	10	9	9	9	9	9	9	9
39	Geschleierte Immobilienfinanzierung	9	11	9	7	7	7	7	7	7	7
40	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	14	12	15	12	12	12	12	12	12	12
41	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	11	5	7	7	7	7	7	7	7	7
42	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes	7	7	6	11	8	8	8	8	8	8
43	Sonstiges	7	7	6	11	8	8	8	8	8	8
44	Summe andere Ursachen	24,40 %	22,30 %	27,50 %	23,60 %	23,60 %	23,60 %	23,60 %	23,60 %	23,60 %	23,60 %
45	Berufsausbildung	748	120	235	269	113	8	2	0	0,00 %	3
46	Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
47	In Ausbildung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
48	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	48,30 %	83,30 %	46,40 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
49	Abgeschlossene Lehre	2,00 %	15,80 %	51,90 %	61,30 %	51,30 %	61,30 %	51,30 %	61,30 %	51,30 %	61,30 %
50	Abgeschlossenes Studium	0,40 %	0,00 %	0,90 %	3,00 %	4,40 %	4,40 %	4,40 %	4,40 %	4,40 %	4,40 %
51	Sonstiges	48,30 %	0,00 %	0,90 %	0,40 %	0,00 %	0,40 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
52	Arbeitslosigkeit	735	116	230	268	111	7	2	0	0,00 %	3
53	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
54	Anteil Arbeitslose	60,40 %	71,60 %	67,00 %	54,10 %	53,20 %	54,10 %	53,20 %	54,10 %	53,20 %	54,10 %
55	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden	1,47	0,54	1,00	2,02	1,91	2,02	1,91	2,02	1,91	2,02

Nr.	Nachweis	Überschuldete allein erzielende Eltern mit einem minderjährigen Kind 2003 bis 2007 Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen															
		Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO															
Insgesamt		unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
		Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe
Einkommen und ausgewählte Ausgaben		1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....		160		389		102		61		14		0		0	
2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....		6,31		53,51 %		14,03 %		8,39 %		1,93 %		0,14 %		0,00 %		0,00 %	
3 Betroffenheitsindex.....		3		2,35		1,01		0,34		0,11		0,01		0,00		0,00	
4 Haushaltsnettoeinkommen.....		EVS		je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)		EVS		EVS		EVS		EVS		EVS		EVS	
5 Wohnen, Energie, Wohnungsstandhaltung.....		1.110	1.717	1.090	1.115	1.392	1.384	1.690	1.731	2.243	2.267	2.989	2.989	2.989	2.989	2.989	2.989
6 Versicherungsprämien und -beiträge.....		418	527	457	440	494	467	542	524	506	589	769	769	769	769	769	769
7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....		10	67	6	38	20	50	47	71	95	118	118	118	118	118	118	118
8 Haushalte mit Angabe zu Schulden.....		728	19.701	377	14.426	100	12.08	58	8,21	14	80,795	14	80,795	14	80,795	14	80,795
9 Banken.....		1,54	11,322	1,41	7,122	1,76	12,957	2,43	38,512	2,43	38,512	2,43	38,512	2,43	38,512	2,43	38,512
10 Versicherungen.....		0,78	448	0,88	159	0,54	42	0,78	3,189	0,78	3,189	0,78	3,189	0,78	3,189	0,78	3,189
11 Versandhandel.....		0,66	422	0,72	452	0,87	558	0,28	356	0,28	356	0,28	356	0,28	356	0,28	356
12 Vermieter und Versorgungsunternehmen.....		0,68	804	0,77	933	0,73	988	0,34	468	0,34	468	0,34	468	0,34	468	0,34	468
13 Telekommunikationsunternehmen.....		1,16	524	1,14	542	1,20	536	0,71	357	0,71	357	0,71	357	0,71	357	0,71	357
14 Sonst. gewerbliche Gläubiger.....		4,56	3.826	4,68	3.725	4,54	3.525	2,09	3.452	2,09	3.452	2,09	3.452	2,09	3.452	2,09	3.452
15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger.....		2,03	1.729	2,17	1.598	2,10	1.688	1,03	1.338	1,03	1.338	1,03	1.338	1,03	1.338	1,03	1.338
16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger.....		0,25	622	0,21	216	0,18	631	0,02	2	0,02	2	0,02	2	0,02	2	0,02	2
17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte.....		0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02
18 Summe.....		11,67	19.701	11,28	14.426	12,08	20.853	8,21	49.735	14	80,795	14	80,795	14	80,795	14	80,795
Hauptursache der Überschuldung		nach Einschätzung der Berater		174		371		96		56		11		0		0	
19 Haushalte mit Angabe zur Überschuldungsursache.....		Kritische Ereignisse		Rang		Anteil		nach Rangplatz und Anteil in Prozent		Rang		Anteil		Rang		Anteil	
20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....		1	29,50 %	1	32,90 %	1	28,10 %	3	8,90 %	2	18,20 %	1	18,20 %	1	18,20 %	1	18,20 %
21 Scheidung, Trennung.....		2	24,50 %	2	19,50 %	2	26,00 %	1	39,30 %	1	26,40 %	1	26,40 %	1	26,40 %	1	26,40 %
22 Krankheit.....		6	3,90 %	5	3,20 %	7	4,20 %	4	5,40 %	7	0,00 %	7	0,00 %	7	0,00 %	7	0,00 %
23 Tod des Partners.....		12	1,70 %	12	0,60 %	11	1,90 %	11	1,00 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %
24 Unfall.....		15	0,10 %	17	0,00 %	14	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %
25 Summe kritische Ereignisse.....			59,70 %		55,80 %		62,30 %		59,00 %		54,60 %		54,60 %		54,60 %		54,60 %
26 Konsumverhalten.....		3	11,70 %	4	10,50 %	3	12,50 %	2	10,70 %	4	9,10 %	4	9,10 %	4	9,10 %	4	9,10 %
27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....		7	3,00 %	7	3,00 %	9	2,10 %	4	5,40 %	4	9,10 %	4	9,10 %	4	9,10 %	4	9,10 %
28 Straffälligkeit.....		13	0,70 %	13	0,30 %	11	1,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %
29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....		15	0,10 %	12	0,60 %	14	0,00 %	14	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %
30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....		15	0,10 %	15	0,60 %	14	0,00 %	14	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %
31 Summe vermeidbares Verhalten.....			15,60 %		13,80 %		15,60 %		16,10 %		18,20 %		18,20 %		18,20 %		18,20 %
Andere Ursachen		Einkommensarmut.....		4	9,40 %	3	11,60 %	4	8,30 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %
32 Sucht.....		5	4,90 %	4	10,30 %	8	3,10 %	11	3,60 %	11	3,60 %	11	3,60 %	11	3,60 %	11	3,60 %
34 Geschlechter Immobilienfinanzierung.....		10	2,40 %	11	1,10 %	9	2,10 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %
35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....		9	2,50 %	9	2,40 %	11	1,00 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %
36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....		11	0,40 %	12	0,60 %	14	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %
37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....		11	1,80 %	12	0,60 %	6	5,20 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %	12	0,00 %
38 Sonstiges.....		7	3,00 %	9	1,70 %	5	5,20 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %	4	5,40 %
39 Summe andere Ursachen.....			24,40 %		24,70 %		24,90 %		25,20 %		27,30 %		27,30 %		27,30 %		27,30 %
Berufsausbildung		40 Haushalte mit Angabe zur Berufsbildung.....		190		385		101		59		14		0		0	
41 In Ausbildung.....		750	0,10 %	5	4,90 %	8	3,10 %	11	3,60 %	11	3,60 %	11	3,60 %	11	3,60 %	11	3,60 %
42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....			48,10 %		56,80 %		50,90 %		41,60 %		23,70 %		7,10 %		7,10 %		7,10 %
43 Abgeschlossene Lehre.....			49,20 %		40,50 %		46,80 %		76,30 %		78,60 %		78,60 %		78,60 %		78,60 %
44 Abgeschlossenes Studium.....			2,10 %		2,10 %		1,60 %		4,00 %		14,30 %		14,30 %		14,30 %		14,30 %
45 Sonstiges.....			0,40 %		0,50 %		0,50 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %
Arbeitslosigkeit		46 Haushalte mit Angabe zur Arbeitslosigkeit.....		184		378		101		59		14		0		0	
47 Anteil Arbeitslose.....		737	60,40 %	1,48	1,85	73,00 %	1,14	38,60 %	15,30 %	2,45	7,10 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....																	

9.a	Überschuldete allein erziehende Eltern mit zwei minderjährigen Kindern 2003 bis 2007 Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter									
	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren									
Nr.	Nachweis	unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter	
	Insgesamt	0	28	102	143	29	2	0	0	0,00 %
	1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen	0	9,21 %	33,55 %	47,04 %	9,54 %	0,66 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
	2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs	/	/	2,08	0,69	0,62	/	/	/	/
	3 Betroffenheitsindex	/	/	/	/	/	/	/	/	/
	4 Haushaltsnettoeinkommen	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS
	5 Wohnen, Energie, Wohnungsstandhaltung	1.431	1.431	1.369	1.467	1.495	/	/	/	/
	6 Versicherungsprämien und -beträge	492	489	460	514	505	/	/	/	/
	7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten	24	9	20	86	28	/	/	/	/
	8 Haushalte mit Angabe zu Schulden	13	8	19	9	20	/	/	/	/
	9 Banken	0	29	106	143	27	2	0	0	0
	10 Versicherungen	Anzahl	Höhe	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe
	11 Versandhandel	1,67	(1,21)	1,47	10,267	2,02	30,788	18,948	/	/
	12 Vermieter und Versorgungsentnehmen	0,89	(0,76)	0,80	124	0,62	122	168	/	/
	13 Telekommunikationsentnehmen	0,78	(1,31)	1,01	449	0,62	514	1,431	/	/
	14 Sonst. gewerbliche Gläubiger	1,18	(1,10)	0,82	1,104	0,62	1,117	(0,67)	/	/
	15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger	4,93	(8,00)	5,79	3,664	3,94	6,287	(3,44)	/	/
	16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	2,25	(2,72)	2,44	1,720	2,15	1,652	1,164	/	/
	17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	0,02	(0,00)	0	584	0,27	1,938	301	/	/
	18 Summe	12,71	(16,93)	9,313	18,671	11,78	42,868	29,545	/	/
	Hauptursache der Überschuldung									
	19 Haushalte mit Angabe zur Überschuldungsursache	0	30	101	133	29	2	0	0	0
	20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	Rang	Anteil	nach Rangplatz und Anteil in Prozent	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil
	21 Scheidung, Trennung	(1)	33,30 %	2	26,70 %	2	18,00 %	(2)	17,20 %	/
	22 Krankheit	(2)	36,70 %	1	36,60 %	1	42,90 %	(1)	44,80 %	/
	23 Tod des Partners	(8)	0,00 %	12	0,00 %	6	3,00 %	(10)	0,00 %	/
	24 Unfall	(8)	0,00 %	12	0,00 %	8	2,30 %	(10)	0,00 %	/
	25 Summe kritische Ereignisse	(8)	0,00 %	12	0,00 %	14	0,00 %	(10)	0,00 %	/
	26 Konsumverhalten	/	60,00 %	/	63,30 %	/	66,20 %	/	62,00 %	/
	27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung	(7)	3,30 %	3	11,90 %	4	9,00 %	(6)	3,40 %	/
	28 Straffälligkeit	(5)	6,70 %	8	2,00 %	14	0,00 %	(6)	3,40 %	/
	29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	(8)	0,00 %	9	1,00 %	14	0,00 %	(10)	0,00 %	/
	30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen	(8)	0,00 %	9	1,00 %	11	0,80 %	(10)	0,00 %	/
	31 Summe vermeidbares Verhalten	(8)	0,00 %	9	1,00 %	11	0,80 %	(10)	0,00 %	/
	32 Einkommensarmut	(3)	13,30 %	4	9,90 %	3	9,80 %	(3)	10,30 %	/
	33 Sucht	(8)	0,00 %	9	1,00 %	6	3,00 %	(6)	3,40 %	/
	34 Geschlechte Immobilienfinanzierung	(8)	0,00 %	12	0,00 %	5	5,30 %	(6)	3,40 %	/
	35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	(6)	0,00 %	6	3,00 %	8	2,30 %	(4)	6,90 %	/
	36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	(8)	0,00 %	12	0,00 %	11	0,80 %	(10)	0,00 %	/
	37 Hausneubau/Geburt eines Kindes	(5)	6,70 %	6	3,00 %	8	2,30 %	(10)	0,00 %	/
	38 Sonstiges	(4)	10,00 %	5	4,00 %	11	0,80 %	(4)	6,90 %	/
	39 Summe andere Ursachen	(4)	30,00 %	5	20,90 %	11	24,30 %	(4)	30,90 %	/
	Berufsausbildung									
	40 Haushalte mit Angabe zur Berufsausbildung	0	30	108	146	31	2	0	0	0
	41 In Ausbildung	/	0,00 %	0,00 %	nach Anteil in Prozent	0,00 %	0,00 %	/	/	/
	42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	/	86,70 %	44,40 %	45,20 %	51,60 %	/	/	/	/
	43 Abgeschlossene Lehre	/	0,00 %	0,90 %	50,00 %	45,20 %	/	/	/	/
	44 Abgeschlossenes Studium	/	0,00 %	2,80 %	4,80 %	3,20 %	/	/	/	/
	45 Sonstiges	/	6,70 %	2,80 %	0,00 %	0,00 %	/	/	/	/
	Arbeitslosigkeit									
	46 Haushalte mit Angabe zur Arbeitslosigkeit	0	30	106	142	31	2	0	0	0
	47 Anteil Arbeitslose	/	0,00 %	62,30 %	nach Anteil in Prozent	58,10 %	/	/	/	/
	48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden	/	(0,54)	1,14	2,43	(1,55)	/	/	/	/

9.b **Überschuldete allein erziehende Eltern mit zwei minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen
 Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO

Nr.	Nachweis	Insgesamt	Einkommensgruppen							
			unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben und ausgewählte Ausgaben	305	19	73	105	94	12	2	0	0
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs		6,23 %	23,93 %	34,43 %	30,82 %	3,93 %	0,66 %	0,00 %	0,00 %
3	Betroffenheitsindex	4	/	3,13	3,40	1,10	0,19	/	/	/
4	Haushaltsnettoeinkommen	EVS	681	1.162 (1.162)	1.402 (1.415)	1.670 (1.766)	2.262 (2.254)	3.023 (4.078)	3.023 (4.078)	3.023 (4.078)
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	491	/	463 (493)	534 (530)	576 (559)	689 (685)	850 (985)	850 (985)	850 (985)
6	Versicherungspremien und -beiträge	24	/	18 (40)	25 (41)	26 (58)	59 (164)	18 (164)	18 (164)	18 (164)
7	Tilgung u. Verzinsung v. Krediten	13	/	15	/	13	/	16	/	16
8	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger	308	29	71	103	92	11	2	0	0
9	Banken	1,68	20,041	11,191	1,46	20,844	1,73	19,935	1,73	19,935
10	Versicherungen	0,89	105	65	0,70	91	0,87	111	0,87	111
11	Versandhandel	0,79	492	522	324	324	316	602	316	602
12	Vermieter und Versorgungsentnehmen	0,73	1,091	1,176	0,73	1,152	0,94	1,126	0,94	1,126
13	Telieommunikationsentnehmen	1,18	555	384	1,14	554	1,05	396	1,05	396
14	Sonst. gewerbliche Gläubiger	4,93	5,253	3,398	4,52	3,513	6,36	4,763	4,52	3,513
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	2,26	1,579	5,22	1,86	1,644	2,83	1,418	2,83	1,418
16	Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	0,25	1,135	5,54	0,21	3,122	0,25	202	0,25	202
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	0,02	11	0,04	0	15	0,03	11	0,03	11
18	Summe	12,73	30,262	18,933	11,68	31,748	15,57	24,240	11,33	27,301
19	Hauptursache der Überschuldung nach Einschätzung der Berater	295	30	67	99	88	9	2	0	0
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	2	22,40 %	32,80 %	2	21,20 %	2	18,20 %	2	18,20 %
21	Scheidung, Trennung	1	39,30 %	1	39,30 %	1	40,90 %	1	40,90 %	1
22	Krankheit	11	1,40 %	10	0,00 %	8	2,00 %	11	1,10 %	11
23	Tod des Partners	12	1,00 %	10	0,00 %	8	2,00 %	11	1,10 %	11
24	Unfall	16	0,00 %	10	0,00 %	15	0,00 %	14	0,00 %	14
25	Summe kritische Ereignisse	64,10 %	56,70 %	73,10 %	64,60 %	61,30 %	61,30 %	61,30 %	61,30 %	61,30 %
26	Konsumverhalten	4	13,30 %	4	7,50 %	3	10,10 %	4	6,80 %	4
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung	10	1,70 %	5	1,50 %	11	1,00 %	7	3,40 %	7
28	Straffälligkeit	14	0,30 %	5	1,50 %	15	0,00 %	14	0,00 %	14
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	16	0,00 %	10	0,00 %	15	0,00 %	14	0,00 %	14
30	Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen	13	0,70 %	10	0,00 %	11	1,00 %	11	1,10 %	11
31	Summe vermeidbares Verhalten	11,50 %	13,30 %	10,50 %	12,10 %	11,30 %	11,30 %	11,30 %	11,30 %	11,30 %
32	Einkommensarmut	3	10,20 %	3	11,90 %	4	9,10 %	5	5,70 %	5
33	Sucht	9	2,40 %	10	3,30 %	6	3,00 %	7	3,40 %	7
34	Geschlechterte Immobilienfinanzierung	6	2,70 %	5	1,50 %	8	2,00 %	7	3,40 %	7
35	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	6	2,70 %	5	1,50 %	6	3,00 %	6	4,50 %	6
36	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	14	0,30 %	10	0,00 %	11	1,00 %	14	0,00 %	14
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes	6	2,70 %	10	0,00 %	11	1,00 %	3	8,00 %	3
38	Sonstiges	5	3,40 %	5	1,50 %	5	4,00 %	10	2,30 %	10
39	Summe andere Ursachen	24,40 %	30,00 %	16,40 %	23,10 %	27,30 %	27,30 %	27,30 %	27,30 %	27,30 %
40	Berufsausbildung	318	37	69	105	93	12	2	0	0
41	In Ausbildung	49,10 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	nach Anteil in Prozent	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	46,20 %	37,80 %	55,10 %	59,00 %	41,70 %	39,80 %	41,70 %	41,70 %	41,70 %
43	Abgeschlossene Lehre	3,10 %	8,10 %	2,90 %	40,60 %	54,80 %	54,80 %	16,70 %	4,30 %	4,30 %
44	Abgeschlossenes Studium	1,60 %	0,00 %	2,90 %	1,90 %	0,00 %	1,10 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
45	Sonstiges	53,20 %	57,10 %	60,90 %	63,70 %	8,30 %	8,30 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
46	Arbeitslosigkeit	1,77	(2,32)	2,28	1,44	(4,77)	1,36	(4,77)	1,36	(4,77)
47	Anteil Arbeitslose		57,10 %	60,90 %	63,70 %	8,30 %	8,30 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
48	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden		1,77	2,28	1,44	1,36	(4,77)	1,36	(4,77)	(4,77)

10.a **Überschuldete allein erziehende Eltern mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Nr.	Nachweis	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren											
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter				
Insgesamt		0	5	60	59	9	1	0	0	0,00 %	0	0,00 %	
Einkommen und ausgewählte Ausgaben		136		58	42,65 %	63	46,32 %		0	0,00 %		0,00 %	
1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen													
2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs													
3 Betroffenheitsindex		6											
Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger		je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchsrichtprobe 2003 im Vergleich)		je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)									
4 Haushaltsnettoeinkommen		1.724	/	1.679	EVS	1.802	EVS	/	/	EVS	/	/	EVS
5 Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung		565	/	584	/	592	/	/	/	/	/	/	/
6 Versicherungsprämien und -beiträge		19	/	23	/	16	/	/	/	/	/	/	/
7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten		16	/	14	/	10	/	/	/	/	/	/	/
8 Haushalte mit Angaben zu Schulden		133		59		8			0		0		
9 Banken		1,32	/	1,00	3,834	1,73	13,346	/	/	/	/	/	
10 Versicherungen		0,95	/	0,87	1,157	1,14	254	/	/	/	/	/	
11 Versandhandel		0,96	/	1,20	816	0,75	698	/	/	/	/	/	
12 Vermieter und Versorgungsunternehmen		0,76	/	0,83	1,019	0,54	1,245	/	/	/	/	/	
13 Telekommunikationsunternehmen		1,62	/	1,90	781	1,44	444	/	/	/	/	/	
14 Sonst. gewerbliche Gläubiger		5,84	/	6,12	3,239	5,69	4,680	/	/	/	/	/	
15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger		2,11	/	2,38	1,404	1,93	2,279	/	/	/	/	/	
16 Unterhaltspflichtige u. sonst. priv. Gläubiger		0,24	/	0,30	220	0,17	179	/	/	/	/	/	
17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte		0,02	/	0,02	3	0,02	128	/	/	/	/	/	
18 Summe		13,80	/	14,62	11,474	13,41	23,251	/	/	/	/	/	
Hauptursache der Überschuldung		nach Einschätzung der Berater		54		57		7		1		0	
19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache		124											
20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		2	28,20 %	1	35,20 %	2	24,60 %	/	/	/	/	/	/
21 Scheidung, Trennung		1	29,00 %	2	24,10 %	1	29,80 %	/	/	/	/	/	/
22 Krankheit		5	4,00 %	8	1,90 %	5	3,50 %	/	/	/	/	/	/
23 Tod des Partners		9	1,60 %	8	1,90 %	10	1,80 %	/	/	/	/	/	/
24 Unfall		14	0,00 %	10	0,00 %	12	0,00 %	/	/	/	/	/	/
25 Summe kritische Ereignisse		62,80 %	/	63,10 %	63,10 %	12	59,70 %	/	/	/	/	/	/
26 Konsumverhalten		4	8,10 %	4	9,30 %	4	8,80 %	/	/	/	/	/	/
27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung		9	1,60 %	10	0,00 %	5	3,50 %	/	/	/	/	/	/
28 Straffälligkeit		14	0,00 %	10	0,00 %	12	0,00 %	/	/	/	/	/	/
29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		14	0,00 %	10	0,00 %	12	0,00 %	/	/	/	/	/	/
30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen		14	0,00 %	10	0,00 %	12	0,00 %	/	/	/	/	/	/
31 Summe vermeidbares Verhalten		97,0 %	/	9,30 %	9,30 %	12	12,30 %	/	/	/	/	/	/
Andere Ursachen													
32 Einkommensarmut		3	13,70 %	3	13,00 %	3	15,80 %	/	/	/	/	/	/
33 Sucht		9	1,60 %	10	0,00 %	5	3,50 %	/	/	/	/	/	/
34 Geschlechte Immobilienfinanzierung		7	3,20 %	6	3,70 %	5	3,50 %	/	/	/	/	/	/
35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		9	1,60 %	10	0,00 %	5	3,50 %	/	/	/	/	/	/
36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung		13	0,80 %	10	0,00 %	12	0,00 %	/	/	/	/	/	/
37 Hausgründung/Geburt eines Kindes		8	2,40 %	6	3,70 %	12	0,00 %	/	/	/	/	/	/
38 Sonstiges		5	4,00 %	5	7,50 %	10	1,80 %	/	/	/	/	/	/
39 Summe andere Ursachen		27,30 %	/	27,90 %	27,90 %	10	28,10 %	/	/	/	/	/	/
Berufsausbildung		nach Anteil in Prozent		61		10		1		0		0	
40 Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung		136		59		10							
41 In Ausbildung			0,00 %		0,00 %		0,00 %						
42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			61,80 %		72,90 %		50,80 %						
43 Abgeschlossene Lehre			36,00 %		25,40 %		47,50 %						
44 Abgeschlossenes Studium			0,70 %		0,00 %		10,00 %						
45 Sonstiges			1,50 %		1,70 %		0,00 %						
Arbeitslosigkeit		nach Anteil in Prozent		60		10		1		0		0	
46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit		135		59		10							
47 Anteil Arbeitslose			0,00 %		57,60 %		61,70 %						
48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschuldern			0,95		0,57		1,08						

Bemerkung: allein erziehenden Personen mit drei und mehr minderjährigen Kindern sind in der EVS 2003 nicht ausgewiesen

10.1 **Überschuldete allein erziehende Eltern mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen
 Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO

Nr.	Nachweis	Einkommensstufen										Insgesamt	Quote	
		unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000					
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....	8	17	9	67	31	5	0	0	0				
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....	5,84 %	12,41 %	6,57 %	48,91 %	22,63 %	3,65 %							
3	Betroffenheitsindex.....	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	
4	Haushaltsnettoeinkommen.....	1.729			1.753	2.187								
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung.....	568			610	735								
6	Versicherungspremien und -beiträge.....	19			16	24								
7	Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....	16			19	21								
8	Haushalte mit Angabe zu Schulden.....	10	17	9	66	30	2	0	0	0				
9	Banken.....	1,32	1,379	1,411	1,18	1,137	1,187	1,137	1,137	1,137	1,137	1,137	1,137	
10	Versicherungen.....	0,96	205	294	0,62	87	349	349	349	349	349	349	349	
11	Versandhandel.....	0,78	1.414	1.966	0,91	607	691	691	691	691	691	691	691	
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen.....	1,63	619	1.888	1,58	1.084	1.011	1.011	1.011	1.011	1.011	1.011	1.011	
13	Telekommunikationsunternehmen.....	5,96	4.213	3.428	5,67	4.216	4.352	4.352	4.352	4.352	4.352	4.352	4.352	
14	Sonst. gewerbliche Gläubiger.....	2,15	1.860	1.888	1,95	1.837	2.512	2.512	2.512	2.512	2.512	2.512	2.512	
15	Offenlich-rechtliche Gläubiger.....	0,25	190	197	0,24	248	156	156	156	156	156	156	156	
16	Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger.....	0,01	58	0	0,02	3	0	0	0	0	0	0	0	
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwält.....	14,01	17.902	19.291	12,76	14.997	24.178	24.178	24.178	24.178	24.178	24.178	24.178	
18	Summe.....	125	14	8	61	28	2	0	0	0				
19	Hauptursache der Überschuldung nach Einschätzung der Berater nach Angaben zur Überschuldungsursache.....													
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	2	28,00 %	1	16,70 %	1	31,10 %	1	17,90 %	1	17,90 %	1	17,90 %	
21	Scheidung, Trennung.....	1	28,80 %	3	21,60 %	2	24,60 %	1	35,70 %	1	35,70 %	1	35,70 %	
22	Krankheit.....	5	4,00 %	4	7,10 %	9	1,60 %	5	3,60 %	1	3,60 %	1	3,60 %	
23	Tod des Partners.....	9	8,30 %	5	0,00 %	9	1,60 %	9	0,00 %	1	0,00 %	1	0,00 %	
24	Unfall.....	14	0,00 %	5	57,10 %	14	0,00 %	9	0,00 %	1	0,00 %	1	0,00 %	
25	Summe kritische Ereignisse.....	4	62,40 %	5	57,10 %	14	58,90 %	9	57,20 %	1	57,20 %	1	57,20 %	
26	Konsumverhalten.....	4	6,00 %	5	0,00 %	3	11,50 %	4	10,70 %	1	10,70 %	1	10,70 %	
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	9	1,60 %	5	0,00 %	9	1,60 %	5	3,60 %	1	3,60 %	1	3,60 %	
28	Strafbarkeit.....	14	0,00 %	5	0,00 %	14	0,00 %	9	0,00 %	1	0,00 %	1	0,00 %	
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....	14	0,00 %	5	0,00 %	14	0,00 %	9	0,00 %	1	0,00 %	1	0,00 %	
30	Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....	14	0,00 %	5	0,00 %	14	0,00 %	9	0,00 %	1	0,00 %	1	0,00 %	
31	Summe vermeidbares Verhalten.....	3	9,60 %	5	0,00 %	14	13,10 %	9	14,30 %	1	14,30 %	1	14,30 %	
	Andere Ursachen													
32	Einkommensarmut.....	3	14,40 %	1	42,90 %	4	6,60 %	2	21,40 %	1	21,40 %	1	21,40 %	
33	Sucht.....	9	1,60 %	5	0,00 %	9	1,60 %	9	0,00 %	1	0,00 %	1	0,00 %	
34	Geschlechte Immobilienfinanzierung.....	7	3,20 %	5	0,00 %	5	4,90 %	5	3,60 %	1	3,60 %	1	3,60 %	
35	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mitbürgung.....	9	1,60 %	5	0,00 %	8	3,30 %	9	0,00 %	1	0,00 %	1	0,00 %	
36	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....	13	0,80 %	5	0,00 %	9	1,60 %	9	0,00 %	1	0,00 %	1	0,00 %	
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....	8	2,40 %	5	0,00 %	5	4,90 %	9	0,00 %	1	0,00 %	1	0,00 %	
38	Sonstiges.....	5	4,00 %	5	0,00 %	5	27,80 %	5	3,60 %	1	3,60 %	1	3,60 %	
39	Summe andere Ursachen.....	5	28,00 %	5	42,90 %	5	27,80 %	5	28,60 %	1	28,60 %	1	28,60 %	
40	Haushalte mit Angabe zur Berufsbildung.....	137		8	65	31	5	0	0	0				
41	In Ausbildung.....	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	62,00 %	66,70 %	66,70 %	61,50 %	64,50 %	64,50 %	64,50 %	64,50 %	64,50 %	64,50 %	64,50 %	64,50 %	
43	Abgeschlossene Lehre.....	35,80 %	23,10 %	23,10 %	35,40 %	35,50 %	35,50 %	35,50 %	35,50 %	35,50 %	35,50 %	35,50 %	35,50 %	
44	Abgeschlossenes Studium.....	0,70 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
45	Sonstiges.....	1,50 %	0,00 %	0,00 %	3,10 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
46	Haushalte mit Angabe zur Arbeitslosigkeit.....	136		8	64	31	5	0	0	0				
47	Anteil Arbeitslose.....	61,50 %	93,30 %	93,30 %	57,80 %	48,40 %	48,40 %	48,40 %	48,40 %	48,40 %	48,40 %	48,40 %	48,40 %	
48	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....	0,86	(1,53)	(1,40)	0,71	(0,92)	(0,92)	(0,92)	(0,92)	(0,92)	(0,92)	(0,92)	(0,92)	

11.a Überschuldete allein erziehende Mütter mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern 2003 bis 2007
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Nr.	Nachweis	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren										
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter			
Insgesamt		1	147	358	375	110	6	0	0	0,00 %	0	0,00 %
1 Haushalte mit Angaben zu ausgewählten Ausgaben		1	0,10 %	14,74 %	35,91 %	37,61 %	11,03 %	0,60 %	0,00 %	0,00 %	0	0,00 %
2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs												
3 Betroffenheitsindex		3										
4 Haushaltsnettoeinkommen	EVS	1.276	1.075	1.252	1.376	1.287	491	641	2.213	EVS		EVS
5 Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung		469	376	466	503	585	16	82	177			
6 Versicherungsprämien und -beiträge		18	10	19	48	21	16	82	177			
7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten		12	13	11	9	137	24	166	177			
8 Haushalte mit Angabe zu Schulden		1	146	362	370	110	6	0	0	0	0	
9 Banken	Höhe	1,44	0,76	1,24	1,83	1,68	1,68	16,942				
10 Versicherungen	Anzahl	0,78	0,59	0,73	0,91	0,80	0,78	7,25				
11 Versandhandel	Höhe	0,78	0,92	0,93	0,50	0,78	0,78	7,25				
12 Vermieter und Versorgungsunternehmen	Anzahl	1,29	0,79	0,75	0,70	0,70	0,70	1,345				
13 Telekommunikationsunternehmen	Höhe	4,89	1,70	1,51	1,04	0,92	0,92	3,66				
14 Sonst. gewerbliche Gläubiger	Anzahl	2,09	5,62	3,468	4,28	4,428	3,38	4,601				
15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger	Höhe	0,23	2,04	2,30	2,13	1,906	1,38	1,332				
16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	Anzahl	0,01	0,16	0,24	0,21	0,18	0,18	0,66				
17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	Höhe	0,01	0,01	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01				
18 Summe	Anzahl	12,23	12,81	13,33	11,74	9,84	26,039					
19 Haushalte mit Angabe zur Überschuldungsursache		1	148	347	350	114	5	0	0	0	0	
20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	Rang	2	1	1	2	2	1	2	1	2	1	
21 Scheidung, Trennung	Anteil	27,80 %	36,50 %	29,40 %	21,70 %	30,70 %	30,70 %	35,10 %	35,10 %	35,10 %	35,10 %	
22 Krankheit	Anteil	2,80 %	2,00 %	0,60 %	4,60 %	5,30 %	4,60 %	5,30 %	5,30 %	5,30 %	5,30 %	
23 Tod des Partners	Anteil	1,30 %	0,00 %	12,00 %	0,60 %	9,20 %	1,80 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
24 Unfall	Anteil	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
25 Summe kritische Ereignisse	Anteil	61,10 %	55,40 %	58,30 %	62,90 %	62,90 %	62,90 %	62,90 %	62,90 %	62,90 %	62,90 %	
26 Konsumverhalten	Anteil	10,80 %	15,50 %	12,40 %	10,00 %	10,00 %	10,00 %	10,00 %	10,00 %	10,00 %	10,00 %	
27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung	Anteil	2,30 %	7,20 %	8,20 %	2,30 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	
28 Straffälligkeit	Anteil	0,50 %	9,10 %	11,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	Anteil	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen	Anteil	0,30 %	13,00 %	14,00 %	0,30 %	0,60 %	0,60 %	0,60 %	0,60 %	0,60 %	0,60 %	
31 Summe vermeidbares Verhalten	Anteil	13,90 %	19,60 %	15,90 %	12,60 %	12,60 %	12,60 %	12,60 %	12,60 %	12,60 %	12,60 %	
Andere Ursachen	Anteil	25,00 %	25,10 %	26,10 %	24,50 %	21,90 %	21,90 %	21,90 %	21,90 %	21,90 %	21,90 %	
32 Einkommensarmut	Anteil	11,30 %	13,50 %	11,80 %	10,90 %	8,80 %	8,80 %	8,80 %	8,80 %	8,80 %	8,80 %	
33 Sucht	Anteil	2,90 %	10,70 %	7,90 %	3,70 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	
34 Geschlechterte Immobilienfinanzierung	Anteil	1,90 %	0,00 %	1,20 %	3,10 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	2,60 %	
35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	Anteil	2,60 %	0,70 %	2,30 %	3,70 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	
36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	Anteil	0,30 %	10,70 %	0,00 %	0,30 %	0,90 %	0,90 %	0,90 %	0,90 %	0,90 %	0,90 %	
37 Hausinspizierung/Geburt eines Kindes	Anteil	2,40 %	5,40 %	6,30 %	12,10 %	13,00 %	13,00 %	13,00 %	13,00 %	13,00 %	13,00 %	
38 Sonstiges	Anteil	3,40 %	6,40 %	4,70 %	5,20 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	
39 Summe andere Ursachen	Anteil	25,00 %	25,10 %	26,10 %	24,50 %	21,90 %	21,90 %	21,90 %	21,90 %	21,90 %	21,90 %	
40 Haushalte mit Angabe zur Berufsbildung		1	151	363	381	117	6	0	0	0	0	
41 In Ausbildung	Anteil	0,10 %	0,70 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
42 Ohne abgeschlossene Berufsbildung	Anteil	52,90 %	84,80 %	50,40 %	42,80 %	52,10 %	52,10 %	52,10 %	52,10 %	52,10 %	52,10 %	
43 Abgeschlossene Lehre	Anteil	44,10 %	13,20 %	47,10 %	53,50 %	43,60 %	43,60 %	43,60 %	43,60 %	43,60 %	43,60 %	
44 Abgeschlossenes Studium	Anteil	2,00 %	0,00 %	0,80 %	3,10 %	3,10 %	3,10 %	3,10 %	3,10 %	3,10 %	3,10 %	
45 Sonstiges	Anteil	1,00 %	1,30 %	1,70 %	0,50 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
46 Haushalte mit Angabe zur Arbeitslosigkeit		1	147	358	378	116	5	0	0	0	0	
47 Anteil Arbeitslose	Anteil	0,00 %	65,30 %	64,50 %	52,60 %	53,40 %	53,40 %	53,40 %	53,40 %	53,40 %	53,40 %	
48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden	Anteil	1,33	0,54	0,91	1,87	1,69	1,69	1,69	1,69	1,69	1,69	

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

11.1 b Überschuldete allein erziehende Mütter mit minderjährigem Kind/ minderjährigem Kindern 2003 bis 2007 Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen

Table with columns: Nr., Nachweis, Insgesamt, 900 bis unter 1.300, 1.300 bis unter 1.500, 1.500 bis unter 2.000, 2.000 bis unter 2.600, 2.600 bis unter 3.600, 3.600 bis unter 5.000, 5.000 bis unter 18.000. Rows include household details (e.g., household type, size, income) and causes of over-indebtedness (e.g., job loss, divorce, illness).

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

12.a Überschuldete allein erziehende Väter mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern 2003 bis 2007 Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Main data table with columns for age groups (18-70 and older), household income, expenses, and various indicators. Includes sub-sections for 'Hauptursache der Überschuldung' and 'Berufsausbildung'.

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

Nr.	Nachweis	Überschuldete allein erziehende Väter mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern 2003 bis 2007 Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen									
		Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO									
		unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000		
1	Einkommen und ausgewählte Ausgaben										
2	1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....	51	55	23	23	12	4	0	0	0,00 %	0,00 %
3	2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....	30,36 %	32,74 %	13,69 %	13,69 %	7,14 %	2,38 %	0,00 %	0,00 %		
4	3 Betroffenheitsindex.....	1,201	1,099	1,401	1,695	2,251	3,015	4,069	6,811	EVS	EVS
5	4 Haushaltsnettoeinkommen.....	1.904	1.721	2.289	2.707	3.171	4.159	5.169	6.811	/	/
6	5 Wohnen, Energie, Wohnzustand.....	575	447	479	493	561	622	880	1.253	/	/
7	6 Versicherungen, Prämien und -beiträge.....	72	38	29	26	31	48	118	181	/	/
8	7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....	10	2	10	6	94	179	311	621	/	/
9	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger										
10	8 Haushalte mit Angaben zu Schulden.....	61	50	23	23	12	3	0	0		
11	9 Banken.....	2,21	2,32	2,171	2,289	2,707	3,171	3,171	3,171	/	/
12	10 Versicherungen.....	1,608	1,52	1,04	1,04	8,092	13	5,367	5,367	/	/
13	11 Versandhandel.....	0,40	0,40	0,39	0,39	0,39	0,39	0,39	0,39	/	/
14	12 Vermieter und Versorgungsunternehmen.....	0,55	0,51	0,51	0,51	0,51	0,51	0,51	0,51	/	/
15	13 Telekommunikationsunternehmen.....	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	/	/
16	14 Sonst. gewerbliche Gläubiger.....	4,37	4,74	4,74	4,74	4,74	4,74	4,74	4,74	/	/
17	15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger.....	2,21	2,21	2,21	2,21	2,21	2,21	2,21	2,21	/	/
18	16 Öffentlich-rechtliche u. sonst. priv. Gläubiger.....	3,234	3,234	3,234	3,234	3,234	3,234	3,234	3,234	/	/
19	17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwältin.....	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03	/	/
20	18 Summe.....	32,380	22,422	30,471	47,364	80,586				/	/
21	Hauptursache der Überschuldung										
22	19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache.....	57	50	22	21	10	3	0	0		
23	20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	1	1	2	2	3	4	5	6		
24	21 Scheidung, Trennung.....	2	2	3	3	4	5	6	7		
25	22 Krankheit.....	6	5	6	6	7	8	9	10		
26	23 Tod des Partners.....	9	8	9	9	10	11	12	13		
27	24 Unfall.....	14	14	15	15	16	17	18	19		
28	25 Summe kritische Ereignisse.....	62,00 %	50,90 %	63,60 %	76,20 %	80,586 %					
29	26 Konsumverhalten.....	4	3	4	4	5	6	7	8		
30	27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	7	7	8	8	9	10	11	12		
31	28 Straffälligkeit.....	12	11	12	12	13	14	15	16		
32	29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....	9	8	9	9	10	11	12	13		
33	30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....	17	17	18	18	19	20	21	22		
34	31 Summe vermeidbares Verhalten.....	34,10 %	15,90 %	13,60 %	9,60 %	4,80 %					
35	Andere Ursachen										
36	32 Einkommensarmut.....	8	8	9	9	10	11	12	13		
37	33 Sucht.....	3	3	4	4	5	6	7	8		
38	34 Geschlechte Immobilienfinanzierung.....	5	5	6	6	7	8	9	10		
39	35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....	12	11	12	12	13	14	15	16		
40	36 Urzweifelnde Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....	11	10	11	11	12	13	14	15		
41	37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....	14	14	15	15	16	17	18	19		
42	38 Sonstiges.....	10	9	10	10	11	12	13	14		
43	39 Summe andere Ursachen.....	23,80 %	33,40 %	22,70 %	14,40 %	14,40 %					
44	Berufsausbildung										
45	40 Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung.....	183	53	23	22	12	4	0	0		
46	41 In Ausbildung.....	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %		
47	42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	33,90 %	32,10 %	39,10 %	27,30 %	27,30 %					
48	43 Abgeschlossene Lehre.....	62,80 %	64,20 %	60,90 %	72,70 %	72,70 %					
49	44 Abgeschlossenes Studium.....	3,30 %	3,80 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %					
50	45 Sonstiges.....	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %					
51	Arbeitslosigkeit										
52	46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....	177	53	23	22	12	4	0	0		
53	47 Anteil Arbeitslose.....	73,00 %	71,70 %	30,40 %	22,70 %	22,70 %					
54	48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....	2,25	3,02	1,81	2,33	2,98					

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit minderjährigem Kind/ minderjährigen Kindern nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

13.a **Überschuldete allein erziehende Mütter mit einem minderjährigen Kind 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Nr.	Nachweis	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren											
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter				
602	Insgesamt	1	114	207	192	83	5	0	0	0	0,00 %	0	0,00 %
		je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypen 2003 im Vergleich)											
		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)											
		Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe
		1.112	960	1.085	1.370	1.178	1.732	1.232	2.053	1.322	2.053	1.322	2.053
		433	345	430	470	459	525	505	596	505	596	505	596
		16	11	17	31	18	74	18	74	18	74	18	74
		10	15	5	(70)	9	174	17	126	17	126	17	126
599	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger	1	112	206	190	85	5	0	0	0	0	0	0
		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)											
		Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe
		1.39	9.556	1.21	5.208	1.79	15.999	1.92	16.488	1.92	16.488	1.92	16.488
		0,70	101	0,65	134	0,75	97	0,93	70	0,93	70	0,93	70
		0,71	463	0,78	411	0,51	357	0,91	872	0,91	872	0,91	872
		0,71	852	0,69	935	0,77	935	0,65	932	0,65	932	0,65	932
		1,23	546	1,42	707	0,86	380	1,00	368	1,00	368	1,00	368
		4,60	3.093	5,37	3.475	4,02	3.385	3,49	3.271	3,49	3.271	3,49	3.271
		1,97	1.367	1,87	810	2,17	1.044	1,33	1.358	1,33	1.358	1,33	1.358
		0,23	433	0,26	196	0,29	702	0,19	841	0,19	841	0,19	841
		0,01	2	0,01	2	0,01	4	0,01	2	0,01	2	0,01	2
		11,55	16.411	12,51	12.109	11,13	23.946	10,42	24.202	10,42	24.202	10,42	24.202
585	Hauptursache der Überschuldung nach Einschätzung der Berater	1	113	201	179	87	4	0	0	0	0	0	0
		nach Rangplatz und Anteil in Prozent											
		Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil
		1	38,10 %	1	28,90 %	2	22,90 %	1	35,60 %	1	35,60 %	1	35,60 %
		2	25,30 %	2	25,40 %	1	30,70 %	2	29,90 %	2	29,90 %	2	29,90 %
		5	3,60 %	12	0,50 %	5	6,10 %	4	6,90 %	4	6,90 %	4	6,90 %
		11	1,40 %	12	0,00 %	9	2,20 %	7	2,30 %	7	2,30 %	7	2,30 %
		16	0,00 %	14	0,00 %	14	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %
			60,00 %		55,30 %		61,90 %		74,70 %		74,70 %		74,70 %
		3	13,50 %	3	13,90 %	3	11,20 %	5	3,40 %	5	3,40 %	5	3,40 %
		9	2,70 %	8	1,80 %	7	3,00 %	8	3,40 %	7	2,50 %	7	2,50 %
		13	0,70 %	10	1,00 %	14	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %
		16	0,00 %	14	0,00 %	14	0,00 %	14	0,00 %	13	0,00 %	13	0,00 %
		14	0,20 %	12	0,00 %	14	0,00 %	13	0,60 %	13	0,60 %	13	0,60 %
			16,10 %		23,10 %		15,20 %		5,70 %		5,70 %		5,70 %
		4	10,80 %	4	13,30 %	4	9,50 %	4	8,00 %	3	8,00 %	3	8,00 %
		6	3,40 %	10	0,90 %	5	4,50 %	7	3,90 %	7	3,90 %	7	3,90 %
		11	1,40 %	12	0,00 %	10	1,00 %	11	1,70 %	5	3,40 %	5	3,40 %
		8	2,90 %	10	0,90 %	9	2,50 %	6	4,50 %	7	2,50 %	7	2,50 %
		14	0,20 %	12	0,00 %	14	0,00 %	14	0,00 %	12	1,10 %	12	1,10 %
		10	2,20 %	5	4,40 %	7	3,00 %	12	1,10 %	13	0,00 %	13	0,00 %
		7	3,00 %	7	2,70 %	6	4,00 %	9	2,20 %	7	2,30 %	7	2,30 %
			23,90 %		22,20 %		26,90 %		19,40 %		19,40 %		19,40 %
614	Berufsausbildung	1	116	206	197	89	5	0	0	0	0	0	0
		nach Anteil in Prozent											
			0,90 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %
			83,60 %		46,60 %		37,60 %		48,30 %		48,30 %		48,30 %
			1,80 %		51,50 %		58,90 %		48,30 %		48,30 %		48,30 %
			0,00 %		1,00 %		3,00 %		3,40 %		3,40 %		3,40 %
			0,00 %		1,00 %		0,50 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %
605	Arbeitslosigkeit	1	112	203	197	88	4	0	0	0	0	0	0
		nach Anteil in Prozent											
			0,00 %		66,50 %		53,80 %		52,30 %		52,30 %		52,30 %
			0,54		0,93		1,69		1,64		1,64		1,64

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit einem minderjährigen Kind nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

Überschuldete allein erziehende Mütter mit einem minderjährigen Kind 2003 bis 2007
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen

Table with columns for household income ranges (under 900, 900-1300, 1300-1500, 1500-2000, 2000-2600, 2600-3600, 3600-5000, 5000-18000) and rows for various categories including household expenses, debts, and causes of over-indebtedness.

Bemerkung: im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit einem minderjährigen Kind nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

14.b Überschuldete allein erziehende Väter mit einem minderjährigen Kind 2003 bis 2007
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen

Nr.	Nachweis	Insgesamt	Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO							5.000 bis unter:18.000
			unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	
1	Einkommen und ausgewählte Ausgaben	122	44	43	14	13	7	1	0	0
2	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....		36,07 %	35,25 %	11,48 %	10,66 %	5,74 %	0,82 %	0,00 %	0
3	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....									
4	Betroffenheitsindex.....									
5	Quote.....	100,00 %	5							
6	4-Haushaltsnettoeinkommen.....	EVS	618	1.094	1.394	1.676	2.267	2.989	EVS	EVS
7	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung.....	1.717	(787)	1.115	1.384	1.731	2.267	2.989	(4.065)	(6.751)
8	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung.....	349	(391)	440	467	524	589	769	(795)	(1.473)
9	Versicherungspremien und -beiträge.....	22	/	38	29	50	71	118	(207)	(352)
10	Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....	10	/	1	4	0	69	204	(578)	/
11	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger									
12	Haushalte mit Angaben zu Schulden.....	127	54	38	14	13	7	1	0	0
13	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)									
14	Anzahl	2,20	1,80	2,24	13,769	(2,21)	18,579	41,395	/	/
15	Höhe	18.969	8.689	(2,24)	13,769	(2,21)	18,579	41,395	/	/
16	Anteil	55,52 %	6,62 %	(1,55)	345	(0,86)	68	14,183	/	/
17	9 Banken.....	1,13	0,74	62	(1,55)	345	(0,86)	68	14,183	/
18	10 Versicherungen.....	2,06	0,48	252	(0,50)	362	(0,21)	33	157	/
19	11 Versandhandel.....	236	0,52	406	(0,84)	920	(0,43)	443	198	/
20	12 Vermieter und Versorgungsentnehmen.....	524	0,81	443	(0,95)	595	(1,14)	419	(0,46)	/
21	13 Telekommunikationsentnehmen.....	431	4,43	6.121	(4,97)	5.033	(4,14)	6.158	(2,46)	/
22	14 Sonst. gewerbliche Gläubiger.....	6.921	2,72	4.248	(2,82)	3.429	(1,64)	2.109	(1,23)	/
23	15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger.....	3.460	0,24	321	(0,42)	1.740	(0,21)	160	(0,62)	/
24	16 Öffentlich-rechtliche Gläubiger.....	0,35	0,02	0	(0,05)	13	(0,14)	22	(0,00)	/
25	17 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger.....	6	0,04	0	(0,05)	13	(0,14)	22	(0,00)	/
26	18 Summe.....	34.167	11,76	20.540	(14,34)	26.206	(11,00)	27.992	(8,54)	70.271
27	Hauptursache der Überschuldung									
28	nach Einschätzung der Berater	124	51	40	14	12	6	1	0	0
29	19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache.....									
30	Kritische Ereignisse									
31	20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	1	27,50 %	1	42,50 %	1	28,60 %	1	0,00 %	/
32	21 Scheidung, Trennung.....	2	15,70 %	2	17,50 %	2	21,40 %	1	50,00 %	/
33	22 Krankheit.....	6	5,90 %	6	5,00 %	5	7,10 %	3	8,30 %	/
34	23 Tod des Partners.....	8	0,00 %	8	2,50 %	8	0,00 %	2	25,00 %	/
35	24 Unfall.....	14	0,00 %	8	2,50 %	8	0,00 %	6	0,00 %	/
36	25 Summe kritische Ereignisse.....	58,80 %	49,10 %	8	70,00 %	8	57,10 %	6	83,30 %	/
37	Vermeidbares Verhalten									
38	26 Konsumverhalten.....	4	7,80 %	3	7,50 %	3	14,30 %	3	0,00 %	/
39	27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	7	3,90 %	6	5,00 %	8	0,00 %	6	0,00 %	/
40	28 Straffälligkeit.....	12	0,80 %	9	2,00 %	11	0,00 %	8	0,00 %	/
41	29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....	12	0,80 %	9	2,00 %	11	0,00 %	8	0,00 %	/
42	30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....	16	0,00 %	11	0,00 %	8	0,00 %	6	0,00 %	/
43	31 Summe vermeidbares Verhalten.....	13,70 %	15,70 %	11	12,50 %	14	14,30 %	6	0,00 %	/
44	Andere Ursachen									
45	32 Einkommensarmut.....	8	3,20 %	11	0,00 %	8	0,00 %	6	0,00 %	/
46	33 Sucht.....	3	12,10 %	3	7,50 %	3	14,30 %	3	8,30 %	/
47	34 Geschlechterte Immobilienfinanzierung.....	5	7,30 %	3	7,50 %	5	7,10 %	3	8,30 %	/
48	35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....	12	0,60 %	11	0,00 %	8	0,00 %	6	0,00 %	/
49	36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....	11	1,60 %	11	0,00 %	8	0,00 %	6	0,00 %	/
50	37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....	16	0,00 %	11	0,00 %	8	0,00 %	6	0,00 %	/
51	38 Sonstiges.....	10	2,40 %	8	2,50 %	5	7,10 %	6	0,00 %	/
52	39 Summe andere Ursachen.....	27,40 %	35,30 %	8	17,50 %	5	28,50 %	6	16,60 %	/
53	Berufsausbildung									
54	40 Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung.....	134	57	43	14	12	7	1	0	0
55	41 In Ausbildung.....									
56	42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....									
57	43 Abgeschlossene Lehre.....	35,10 %	43,90 %	27,90 %	0,00 %	0,00 %	25,00 %	0,00 %	0,00 %	/
58	44 Abgeschlossenes Studium.....	61,90 %	52,60 %	69,80 %	75,00 %	75,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	/
59	45 Sonstiges.....	3,00 %	3,50 %	2,30 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	/
60	Arbeitslosigkeit									
61	46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....	130	53	43	14	12	7	1	0	0
62	47 Anteil Arbeitslose.....									
63	48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....	56,90 %	73,60 %	72,10 %	21,40 %	0,00 %	8,30 %	0,00 %	0,00 %	/
64		2,58	2,77	2,00	(1,67)	(3,49)	0,00 %	0,00 %	0,00 %	/

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit einem minderjährigen Kind nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

Nr.	Nachweis	Überschuldete allein erziehende Mütter mit zwei minderjährigen Kindern 2003 bis 2007 Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter													
		Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren													
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter						
		Anzahl	Höhe	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	
Insgesamt		273	100,00 %	3	0	0,00 %	28	10,26 %	96	35,16 %	126	46,15 %	22	8,06 %	
Einkommen und ausgewählte Ausgaben		je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypologie 2003 im Vergleich)													
		EVS		EVS		EVS		EVS		EVS		EVS		EVS	
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen	1.426	2.250	63,38 %	/	1.431	/	1.363	(1.782)	1.470	2.272	1.440	(2.865)	/	/
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs	503	663	75,92 %	/	506	/	473	(554)	525	665	509	(829)	/	/
3	Betroffenheitsindex	23	81	29,50 %	/	10	/	21	(41)	30	86	9	(117)	/	/
7	Tilgung u. Verzinsung v. Krediten	13	187	7,11 %	/	8	/	20	(103)	8	184	20	(350)	/	/
Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger		je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)													
		Anzahl		Höhe		Anteil		Anzahl		Höhe		Anteil		Höhe	
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	276	0	0,00 %	29	99	127	20	1	0	0	0	0	0	0
9	Banken	1,64	20.265	66,12 %	/	(1,21)	1.922	1,44	9.882	2,02	32.752	(0,85)	19.825	/	/
10	Versicherungen	0,93	113	0,37 %	/	(0,76)	30	0,82	126	1,17	135	(0,30)	35	/	/
11	Versandhandel	0,85	474	1,55 %	/	(1,31)	513	1,08	481	0,66	510	(0,20)	179	/	/
12	Vermieter und Versorgungsentnehmen	0,78	1.121	3,66 %	/	(1,10)	622	0,86	976	0,67	1.248	(0,60)	1.812	/	/
13	Teliekomunikationsentnehmen	1,24	577	1,88 %	/	(1,72)	783	1,42	781	1,10	432	(0,50)	213	/	/
14	Sonst. gewerbliche Gläubiger	5,11	5.392	17,59 %	/	(8,00)	4.404	5,93	3.659	4,15	6.429	(2,95)	9.031	/	/
15	Offenlich-rechtliche Gläubiger	2,38	1.502	4,90 %	/	(2,72)	990	2,58	1.699	2,28	1.577	(1,55)	785	/	/
16	Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger	0,24	1.194	3,89 %	/	(0,10)	49	0,28	619	0,24	2.082	(0,15)	73	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwält.	0,02	13	0,04 %	/	(0,00)	0	0,03	15	0,02	15	(0,00)	0	/	/
18	Summe	13,17	30.651	100,00 %	/	(16,93)	9.313	14,44	18.238	12,31	45.182	(7,10)	31.953	/	/
Hauptursache der Überschuldung		nach Einschätzung der Berater													
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	267	0	0,00 %	30	95	119	22	1	0	0	0	0	0	0
		nach Rangplatz und Anteil in Prozent													
		Rang		Anteil		Rang		Anteil		Rang		Anteil		Rang	
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	2	23,20 %	/	(1)	2	28,40 %	2	18,50 %	(2)	13,60 %	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung	1	37,80 %	/	(2)	26,70 %	1	34,70 %	1	41,20 %	(1)	45,50 %	/	/	/
22	Krankheit	11	1,50 %	/	(8)	0,00 %	12	0,00 %	6	3,40 %	(8)	0,00 %	/	/	/
23	Tod des Partners	12	1,10 %	/	(8)	0,00 %	12	0,00 %	8	2,50 %	(8)	0,00 %	/	/	/
24	Unfall	16	0,00 %	/	(8)	0,00 %	12	0,00 %	14	0,00 %	(8)	0,00 %	/	/	/
25	Summe kritische Ereignisse		63,60 %	/		60,00 %		63,10 %		65,60 %		59,10 %			
		Vermehrbares Verhalten													
26	Konsumverhalten	4	6,20 %	/	(7)	3,30 %	3	10,50 %	4	9,20 %	(8)	0,00 %	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung	10	1,90 %	/	(5)	6,70 %	8	2,10 %	14	0,00 %	(6)	4,50 %	/	/	/
28	Straffälligkeit	14	0,40 %	/	(8)	0,00 %	9	1,10 %	14	0,00 %	(8)	0,00 %	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	16	0,00 %	/	(8)	0,00 %	12	0,00 %	14	0,00 %	(8)	0,00 %	/	/	/
30	Nichtansparnahme von Sozialleistungen	13	0,70 %	/	(8)	0,00 %	9	1,10 %	11	0,80 %	(8)	0,00 %	/	/	/
31	Summe vermehrbares Verhalten		11,20 %	/		10,00 %		14,80 %		10,00 %		4,50 %			
		Andere Ursachen													
32	Einkommensarmut	3	10,90 %	/	(3)	13,30 %	3	10,50 %	3	10,10 %	(2)	13,60 %	/	/	/
33	Sucht	8	2,20 %	/	(8)	0,00 %	9	1,10 %	6	3,40 %	(6)	4,50 %	/	/	/
34	Geschlechte Immobilienfinanzierung	8	2,20 %	/	(8)	0,00 %	12	0,00 %	5	5,00 %	(8)	0,00 %	/	/	/
35	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	6	5,00 %	/	(8)	0,00 %	6	3,20 %	8	2,50 %	(4)	9,10 %	/	/	/
36	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	14	0,40 %	/	(8)	0,00 %	12	0,00 %	11	0,80 %	(8)	0,00 %	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes	7	2,60 %	/	(5)	6,70 %	6	3,20 %	10	1,70 %	(8)	0,00 %	/	/	/
38	Sonstiges	5	3,70 %	/	(4)	10,00 %	5	4,20 %	11	0,80 %	(4)	9,10 %	/	/	/
39	Summe andere Ursachen		25,00 %	/		30,00 %		22,20 %		24,30 %		36,30 %			
Berufsausbildung		nach Anteil in Prozent													
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	282	0	0,00 %	30	100	129	22	1	0	0	0	0	0	0
		nach Anteil in Prozent													
41	In Ausbildung		0,00 %	/		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %			
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung		51,40 %	/		86,70 %		45,00 %		46,50 %		63,60 %			
43	Abgeschlossene Lehre		44,00 %	/		5,00 %		51,00 %		48,80 %		31,80 %			
44	Abgeschlossenes Studium		2,80 %	/		0,00 %		1,00 %		4,70 %		4,50 %			
45	Sonstiges		1,80 %	/		6,70 %		3,00 %		0,00 %		0,00 %			
Arbeitslosigkeit		nach Anteil in Prozent													
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	278	0	0,00 %	30	98	127	22	1	0	0	0	0	0	0
47	Anteil Arbeitslose		53,60 %	/		43,30 %		64,30 %		46,50 %		59,10 %			
48	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden		1,79	/		(0,54)		1,12		2,56		(1,95)			

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit zwei minderjährigen Kindern nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

15.b Überschuldete allein erziehende Mütter mit zwei minderjährigen Kindern 2003 bis 2007 Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen

Nr.	Nachweis	Insgesamt	Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO										5.000 bis unter 18.000	
			unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000					
Einkommen und ausgewählte Ausgaben			273	14	64	98	87	10	0	0	0	0	0	0
1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....				5,13 %	23,44 %	35,90 %	31,87 %	3,66 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	
2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....														
3 Betroffenheitsindex.....			3											
4 Haushaltsnettoeinkommen.....			EVS	Quote										
5 Wohnen, Energie, Wohnzustand.....			2.250	63,38 %									EVS	
6 Versicherung, Wohnungsinstandhaltung.....			663	75,92 %										
7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....			23	26,50 %										
8 Haushalte mit Angabe zu Schulden.....			276		62	96	85	9	0	0	0	0		
9 Banken.....			1,64	20,265	1,27	21,247	1,61	14,270	1,78	20,813				
10 Versicherungen.....			0,93	113	0,50	68	0,50	129	0,96	120				
11 Versandhandel.....			0,85	474	0,55	356	0,71	329	0,71	329				
12 Vermieter und Versorgungsentnehmen.....			0,78	1.121	3,66 %	1.302	0,79	1.214	0,99	1.340	0,60	730		
13 Telekommunikationsentnehmen.....			1,24	577	1,88 %	620	1,47	782	1,11	427				
14 Sonst. gewerbliche Gläubiger.....			5,11	5.392	17,59 %	4,98	3.193	6,63	4,863	4,27	4.586			
15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger.....			2,38	1.502	4,90 %	2,22	2,26	2,043	2,99	1,413	2,05			
16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger.....			0,24	1.194	3,89 %	0,16	3,490	0,22	219	0,22	219			
17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte.....			0,02	13	0,04 %	0,03	17	0,03	14	0,01	12			
18 Summe.....			13,17	30.651	100,00 %	12,31	32.279	16,19	24.018	11,71	28.478			
Hauptursache der Überschuldung					60	93	82	7	0	0	0	0		
19 Haushalte mit Angabe zur Überschuldungsursache.....			267	25	60	93	82	7	0	0	0	0		
Kritische Ereignisse														
20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....			2	23,20 %										
21 Scheidung, Trennung.....			1	37,80 %										
22 Krankheit.....			11	1,50 %										
23 Tod des Partners.....			12	1,10 %										
24 Unfall.....			16	0,00 %										
25 Summe kritische Ereignisse.....				63,60 %										
Vermeidbares Verhalten														
26 Konsumverhalten.....			4	6,20 %										
27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....			10	1,90 %										
28 Straffälligkeit.....			14	0,40 %										
29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....			16	0,00 %										
30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....			13	0,70 %										
31 Summe vermeidbares Verhalten.....				11,20 %										
Andere Ursachen														
32 Einkommensarmut.....			3	10,90 %										
33 Sucht.....			8	2,20 %										
34 Geschlechte Immobilienfinanzierung.....			8	2,20 %										
35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....			6	3,00 %										
36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....			14	0,40 %										
37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....			7	2,60 %										
38 Sonstiges.....			5	3,70 %										
39 Summe andere Ursachen.....				25,00 %										
Berufsausbildung					61	98	86	10	0	0	0	0		
40 Haushalte mit Angabe zur Berufsbildung.....			282	27	61	98	86	10	0	0	0	0		
41 In Ausbildung.....				0,00 %										
42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....				51,40 %										
43 Abgeschlossene Lehre.....				44,00 %										
44 Abgeschlossenes Studium.....				2,80 %										
45 Sonstiges.....				1,80 %										
Arbeitslosigkeit														
46 Haushalte mit Angabe zur Arbeitslosigkeit.....			278	27	61	95	85	10	0	0	0	0		
47 Anteil Arbeitslose.....				51,90 %										
48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....				(1,71)	2,30	1,43	1,42	(5,73)	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %		

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit zwei minderjährigen Kindern nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

16.a **Überschuldete allein erziehende Väter mit zwei minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter
 Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren

Nr.	Nachweis	Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren										70 und älter	
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 bis unter 70	70 und älter				
Insgesamt		0	0	6	17	7	1	0	0	0	0	0	0
		0,00 %	0,00 %	19,35 %	54,84 %	22,58 %	3,23 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
		je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldet und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchstypenprobe 2003 im Vergleich)		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	
		Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe
Einkommen und ausgewählte Ausgaben		Quote		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)		je Haushalt (durchschnittliche Höhe der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)	
1 Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen		31	100,00 %	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
2 Anteil an allen Einkommen des HH-Typs													
3 Betroffenheitsindex													
4 Haushaltsnettoeinkommen		1.475	65,55 %										
5 Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung		401	60,43 %										
6 Versicherungsprämien und -beiträge		31	38,88 %										
7 Tilgung u. Verzinsung v. Krediten		12	6,21 %										
8 Haushalte mit Angaben zu Schulden		31											
9 Banken		1,97	15,104										
10 Versicherungen		0,52	3,3										
11 Versandhandel		0,19	312										
12 Vermieter und Versorgungsunternehmen		0,39	857										
13 Telekommunikationsunternehmen		0,68	375										
14 Sonst. gewerbliche Gläubiger		3,32	4,082										
15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger		1,13	2,142										
16 Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger		0,42	646										
17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte		0,00	0										
18 Summe		8,61	23,551										
Hauptursache der Überschuldung		nach Einschätzung der Berater		nach Rangplatz und Anteil in Prozent		nach Rangplatz und Anteil in Prozent		nach Rangplatz und Anteil in Prozent		nach Rangplatz und Anteil in Prozent		nach Rangplatz und Anteil in Prozent	
19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache		28		6	14	7	1	0	0	0	0	0	0
20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		2	14,30 %										
21 Scheidung, Trennung		1	53,60 %										
22 Krankheit		8	0,00 %										
23 Tod des Partners		8	0,00 %										
24 Unfall		8	0,00 %										
25 Summe kritische Ereignisse			67,90 %										
26 Konsumverhalten													
27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung		2	14,30 %										
28 Straffälligkeit		8	0,00 %										
29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		8	0,00 %										
30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen		8	0,00 %										
31 Summe vermeidbares Verhalten			14,30 %										
32 Einkommensarmut		5	3,60 %										
33 Sucht		5	3,60 %										
34 Geschlechte Immobilienfinanzierung		4	7,10 %										
35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		8	0,00 %										
36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung		8	0,00 %										
37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		5	3,60 %										
38 Sonstiges		8	0,00 %										
39 Summe andere Ursachen			17,90 %										
Berufsausbildung		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent	
40 Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung		35		8	17	9	1	0	0	0	0	0	0
41 In Ausbildung			0,00 %										
42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			31,40 %										
43 Abgeschlossene Lehre			62,90 %										
44 Abgeschlossenes Studium			5,70 %										
45 Sonstiges			0,00 %										
Arbeitslosigkeit		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent		nach Anteil in Prozent	
46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit		33		8	15	9	1	0	0	0	0	0	0
47 Anteil Arbeitslose			48,50 %										
48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden			1,33										

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit zwei minderjährigen Kindern nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

16.b **Überschuldete allein erziehende Väter mit zwei minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen
 Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO

Nr.	Nachweis	Insgesamt	Einkommensgruppen										
			unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000			
			5	9	7	7	2	2	2	0	0	0	0
			15,63 %	28,13 %	21,88 %	21,88 %	6,25 %	6,25 %	6,25 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
			je Haushalt und Monat in EURO (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbrauchertypenprobe 2003 im Vergleich)										
			EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen	32	1.438	2.250	1.415	1.766	2.254	3.023	4.078	850	1.152	1.152	1.152
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs	394	663	493	530	559	685	850	985	1.152	1.152	1.152	
3	Betroffenheitsindex	35	81	40	41	58	76	121	152	152	152	152	
4	Haushaltsnettoeinkommen	11	187	602	602	58	164	349	725	725	725	725	
5	Wohnen, Energie, Wohnungsstandhaltung												
6	Versicherungspremien und -beiträge												
7	Tilgung u. Verzinsung v. Krediten												
8	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger	32											
9	Haushalte mit Angaben zu Schulden												
10	Banken												
11	Versicherungen												
12	Versandhandel												
13	Vermieter und Versorgungsentnehmen												
14	Telekommunikationsentnehmen												
15	Sonst. gewerbliche Gläubiger												
16	Offenlich-rechtliche Gläubiger												
17	Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger												
18	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte												
18	Summe	8,97	26.909	100,00 %									
19	Hauptursache der Überschuldung	28											
20	nach Einschätzung der Berater												
21	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit												
22	Scheidung, Trennung												
23	Krankheit												
24	Tod des Partners												
25	Unfall												
26	Summe kritische Ereignisse												
27	Vermeidbares Verhalten												
28	Konsumverhalten												
29	Unwirtschaftliche Haushaltsführung												
30	Straffälligkeit												
31	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen												
32	Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen												
33	Summe vermeidbares Verhalten												
34	Andere Ursachen												
35	Einkommensarmut												
36	Sucht												
37	Geschlechte Immobilienfinanzierung												
38	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung												
39	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung												
40	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes												
41	Sonstiges												
42	Summe andere Ursachen												
43	Berufsausbildung	36											
44	Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung												
45	In Ausbildung												
46	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung												
47	Abgeschlossene Lehre												
48	Abgeschlossenes Studium												
49	Sonstiges												
50	Arbeitslosigkeit	34											
51	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit												
52	Anteil Arbeitslose												
53	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden												

Bemerkung: Im Vergleich zu allein erziehenden Personen mit zwei minderjährigen Kindern nach der EVS 2003, da dort nicht nach Geschlecht differenziert wird

Überschuldete allein erziehende Mütter mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2003 bis 2007

17.a

Table with columns for age groups (18-70), household income (Einkommen), household expenses (Ausgaben), and debt (Schulden). It includes sub-sections for household type, critical events (Hauptursache der Überschuldung), and vocational training (Berufsausbildung).

Bemerkung: allein erziehenden Personen mit drei und mehr minderjährigen Kindern sind in der EVS 2003 nicht ausgewiesen

17.b **Überschuldete allein erziehende Mütter mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen
 Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO

Nr.	Nachweis	Insgesamt	Einkommensgruppen									
			unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000		
1	Einkommen und ausgewählte Ausgaben	123	6	14	7	64	28	4	0	0	0	0
2	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen	100,00 %	4,88 %	11,38 %	5,69 %	52,03 %	22,76 %	3,25 %	0	0	0	0
3	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs	6	14	7	64	28	4	0	0	0	0	0
4	Betroffenheitsindex	6	14	7	64	28	4	0	0	0	0	0
5	Haushaltsnettoeinkommen	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS
6	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	0	1.165	1.752	0	2.199	0	0	0	0	0	0
7	Versicherungspremien und -beiträge	0	385	610	0	732	0	0	0	0	0	0
8	Tilgung u. Verzinsung v. Krediten	0	22	15	0	20	0	0	0	0	0	0
9	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger											
10	Haushalte mit Angaben zu Schulden	121	14	7	63	27	2	0	0	0	0	0
11	je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in EURO, Anteil an Gesamtschulden)											
12	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe	Anzahl	Höhe
13	Banken	8.350	1.114	1.05	6.241	14.029	141	14.029	141	14.029	141	14.029
14	Versicherungen	149	62	0,87	572	768	64	768	64	768	64	768
15	Versandhandel	699	1.118	1,59	952	2.235	111	2.235	111	2.235	111	2.235
16	Vermieter und Versorgungsentnehmen	0,76	1.492	0,52	540	631	544	631	544	631	544	631
17	Telekommunikationsentnehmen	1,71	1.145	1,59	631	544	631	544	631	544	631	544
18	Sonst. gewerbliche Gläubiger	5,92	3.156	4,225	4.225	3.825	2.711	3.825	2.711	3.825	2.711	3.825
19	15 Öffentlich-rechtliche Gläubiger	2,07	968	1,76	1.453	2.672	1.73	2.672	1.73	2.672	1.73	2.672
20	15 Öffentlich-rechtliche u. sonst. priv. Gläubiger	0,24	239	0,21	222	173	0	173	0	173	0	173
21	17 Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	0,02	0	0,00	3	0	0	0	0	0	0	0
22	18 Summe	13,68	19.294	11,94	14.364	24.633	16,70	24.633	16,70	24.633	16,70	24.633
23	Hauptursache der Überschuldung											
24	nach Einschätzung der Berater	114	11	6	58	26	2	0	0	0	0	0
25	19 Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache											
26	Kritische Ereignisse	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil	Rang
27	20 Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	(2)	26,10 %	(1)	31,00 %	(3)	19,20 %	(1)	38,50 %	(1)	38,50 %	(1)
28	21 Scheidung, Trennung	(1)	63,60 %	(2)	24,10 %	(1)	38,50 %	(1)	38,50 %	(1)	38,50 %	(1)
29	22 Krankheit	(2)	9,10 %	(4)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
30	23 Tod des Partners	(2)	9,10 %	(4)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
31	24 Unfall	(6)	0,00 %	(4)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
32	25 Summe kritische Ereignisse	(6)	60,60 %	(4)	45,50 %	(8)	57,70 %	(8)	57,70 %	(8)	57,70 %	(8)
33	26 Konsumverhalten	(4)	7,90 %	(4)	0,00 %	(4)	7,70 %	(4)	7,70 %	(4)	7,70 %	(4)
34	27 Unwirtschaftliche Haushaltsführung	(12)	0,90 %	(4)	0,00 %	(13)	0,00 %	(5)	3,80 %	(5)	3,80 %	(5)
35	28 Straffälligkeit	(14)	0,00 %	(4)	0,00 %	(13)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
36	29 Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen	(14)	0,00 %	(4)	0,00 %	(13)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
37	30 Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen	(14)	0,00 %	(4)	0,00 %	(13)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
38	31 Summe vermeidbares Verhalten	(14)	8,80 %	(4)	0,00 %	(13)	12,10 %	(5)	11,50 %	(5)	11,50 %	(5)
39	32 Einkommensarmut	(3)	15,80 %	(1)	54,50 %	(4)	6,90 %	(2)	23,10 %	(2)	23,10 %	(2)
40	33 Sucht	(8)	1,80 %	(4)	0,00 %	(9)	1,70 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
41	34 Geschlechte Immobilienfinanzierung	(6)	3,50 %	(4)	0,00 %	(5)	5,20 %	(5)	3,80 %	(5)	3,80 %	(5)
42	35 Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung	(8)	1,80 %	(4)	0,00 %	(8)	3,40 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
43	36 Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung	(12)	0,90 %	(4)	0,00 %	(9)	1,70 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
44	37 Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes	(7)	2,60 %	(4)	0,00 %	(5)	5,20 %	(8)	0,00 %	(8)	0,00 %	(8)
45	38 Sonstiges	(5)	4,40 %	(4)	0,00 %	(5)	5,20 %	(5)	3,80 %	(5)	3,80 %	(5)
46	39 Summe andere Ursachen	(5)	30,80 %	(4)	54,50 %	(5)	29,30 %	(5)	30,70 %	(5)	30,70 %	(5)
47	Berufsausbildung											
48	40 Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	124	11	13	6	62	28	4	0	0	0	0
49	41 In Ausbildung											
50	42 Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	0,00 %	0,00 %	nach Anteil in Prozent	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
51	43 Abgeschlossene Lehre	65,30 %	72,70 %	62,90 %	62,90 %	67,90 %	67,90 %	67,90 %	67,90 %	67,90 %	67,90 %	67,90 %
52	44 Abgeschlossenes Studium	32,30 %	18,20 %	33,90 %	33,90 %	32,10 %	32,10 %	32,10 %	32,10 %	32,10 %	32,10 %	32,10 %
53	45 Sonstiges	0,80 %	9,10 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
54	46 Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	123	11	13	6	61	28	4	0	0	0	0
55	47 Anteil Arbeitslose	59,30 %	63,60 %	92,30 %	57,40 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %	50,00 %
56	48 Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden	0,80	(1,05)	(1,38)	0,68	(0,93)	(0,93)	(0,93)	(0,93)	(0,93)	(0,93)	(0,93)

Bemerkung: allein erziehenden Personen mit drei und mehr minderjährigen Kindern sind in der EVS 2003 nicht ausgewiesen

18.b **Überschuldete allein erziehende Väter mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2003 bis 2007**
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Einkommen

Nr.	Nachweis	Insgesamt	Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... EURO									
			unter 900	900 bis unter 1.300	1.300 bis unter 1.500	1.500 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.600	2.600 bis unter 3.600	3.600 bis unter 5.000	5.000 bis unter 18.000		
		14	2	3	2	3	3	3	1	0	0	0
		100,00 %	14,29 %	21,43 %	14,29 %	21,43 %	21,43 %	21,43 %	7,14 %	0	0	0
		Quote	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS	EVS
		11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
Einkommen und ausgewählte Ausgaben												
1	Haushalte mit Angaben zu Ausgaben u. Einkommen.....											
2	Anteil an allen Einkommen des HH-Typs.....											
3	Betroffenheitsindex.....											
4	Haushaltsnettoeinkommen.....	1.520										
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung.....	40										
6	Versicherungspremien und -beiträge.....	225										
7	Tilgung u. Verzinsung v. Krediten.....	1.443										
Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubiger												
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden.....	13										
9	Banken.....	2,62										
10	Versicherungen.....	11,391										
11	Versandhandel.....	724										
12	Vermieter und Versorgungsentnehmen.....	704										
13	Telekommunikationsentnehmen.....	2,385										
14	Sonst. gewerbliche Gläubiger.....	286										
15	Offenlich-rechtliche Gläubiger.....	6,38										
16	Unterhaltsberechtigter u. sonst. priv. Gläubiger.....	2,85										
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte.....	0,38										
18	Summe.....	28,384										
Hauptursache der Überschuldung												
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache.....	11										
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit.....	1										
21	Scheidung, Trennung.....	1										
22	Krankheit.....	1										
23	Tod des Partners.....	6										
24	Unfall.....	6										
25	Summe kritische Ereignisse: - vermeidbares Verhalten.....	81,90 %										
26	Konsumverhalten.....	4										
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung.....	4										
28	Straffälligkeit.....	6										
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen.....	6										
30	Nichtanspruchnahme von Sozialleistungen.....	6										
31	Summe vermeidbares Verhalten.....	18,20 %										
Andere Ursachen												
32	Einkommensarmut.....	6										
33	Sucht.....	6										
34	Geschlechte Immobilienfinanzierung.....	6										
35	Verpflichtungen aus Bürgschaft und/oder Mithaftung.....	6										
36	Unzureichende Kredit- o. Bürgschaftsberatung.....	6										
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes.....	6										
38	Sonstiges.....	6										
39	Summe andere Ursachen.....	6										
Berufsausbildung												
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsbildung.....	13										
41	In Ausbildung.....											
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....											
43	Abgeschlossene Lehre.....											
44	Abgeschlossenes Studium.....											
45	Sonstiges.....											
Arbeitslosigkeit												
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit.....	13										
47	Anteil Arbeitslose.....											
48	Quote Jahresnettoeinkommen Gesamtschulden.....											

Bemerkung: allein erziehenden Personen mit drei und mehr minderjährigen Kindern sind in der EVS 2003 nicht ausgewiesen

institut für finanzdienstleistungen e.V.
Rödingsmarkt 31/33
20459 Hamburg
www.iff-hamburg.de

mit Unterstützung von
Deutschland im Plus
Stiftung für private Überschuldungsprävention
Sulzbacher Str. 2
90489 Nürnberg
www.deutschland-im-plus.de

ISBN 978-3-00-025069-9